DRAMATISCHE WERKE

William Shakespeare





William Shakespeare's

Dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Friedrich Bodenstedt, Ferdinand Freiligrath, Otto Gildemeister,
Paul Heyse, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt u. a.

Nach der Textrevision und unter Mitwirkung von Nicolaus Delius.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben

von

Friedrich Bodenstedt.

Siebentes Bändchen.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1867.

Macbeth.

Von

William Shakespeare.

Uebersetzt

von

Friedrich Bodenstedt.

Mit Einleitung und Anmerkungen.



Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1867.

Macbeth.

Einleitung.

Der Schauplatz, auf welchem dieses Drama beginnt, ist die blutgedüngte schottische Heide mit ihren gespensterhaft auftauchenden Nebeln, schillernden Fernsichten und phantastischen Wolkengebilden, mit ihrem Geisterspuk, ihrer unheimlichen Sehergabe und düstern Sagenwelt. Trügerische Gestalten huschen vorüber, man glaubt, sie greifen zu können, und sie verschwinden in nichts. Der Donner rollt hier lauter, hundertfachen Widerhall vom Hochlande weckend; ungehindert braust der Sturm über die endlos wogende Fläche, und die weithin flammenden Blitze zucken einher, als ob die Hölle ihre Schwefelglut durch den verdunkelten Himmel schleuderte.

Donner und Blitz eröffnen das blutige Drama, das sich vor unsern Augen entwickeln soll. Drei Hexen erscheinen auf der Heide. Aus dem Munde der Unheilsschwestern schlägt uns zuerst der Name Macbeth ins Ohr; sie wollen Macbeth auf der Heide begrüßen, sobald die Schlacht, in welcher er eben kämpft, zu Ende ist. Wir ahnen nichts Gutes für ihn.

Die zweite Scene, im Feldlager bei Fores, zeigt uns den alten König Duncan mit seinen Söhnen Malcolm und Donalbain, ferner Lenox und einen verwundeten Krieger. Das erste Wort, das wir aus dem Munde des alten Königs vernehmen, lautet: „Wer ist der blutige Mann?" Das Wort blutig kehrt fast auf jeder Seite wieder und zieht sich wie ein rother Faden durch das ganze Stück; in keinem andern Drama Shakespeare's kommt es so häufig vor.

Der verwundete Krieger erzählt von den Wundern der Tapferkeit, die Macbeth in der Schlacht gegen die Rebellen vollbracht: er hat dem grimmigen Macdonwald den Kopf abgeschlagen und gemeinschaftlich mit dem tapfern Banquo den König Sweno von

Norwegen, der den Rebellen zu Hülfe kam, zurückgedrängt. Von dem später auftretenden Rosse erfahren wir dann noch, daß Macbeth auch den Hauptverräther, den Than von Cawdor, geschlagen habe, einen Mann, auf den der König sein ganzes Vertrauen gesetzt hatte. Jetzt nimmt er ihm seine Würde, um Macbeth damit zu schmücken.

In der dritten Scene erscheinen die drei Hexen wieder auf der Heide. Sie halten ihren Zauberreigen und Rundgesang, bis Macbeth auftritt in Begleitung Banquo's. Er redet die Hexen an, fordert sie auf zu sprechen, und sie begrüßen ihn als Than von Glamis, als Than von Cawdor und als künftigen König.

Der gewaltige Eindruck, den diese Begrüßung auf Macbeth macht, spricht sich bedeutungsvoll in den Worten Banquo's aus, der ihn fragt, warum er erschrecke und sich zu fürchten scheine vor dem, was doch so schön klinge? Von der richtigen Auffassung dieser Stelle hängt das richtige Verständniß des ganzen Stücks, das im Charakter Macbeth's wurzelt, ab. Man bebt nicht zurück vor einer freudigen Verheißung. Die Begrüßungen der Hexen erschrecken Macbeth nur deshalb, weil sie mit seinen schon vorher genährten innersten Wünschen und Gedanken zusammentreffen. Banquo fordert dann die Hexen auf, auch zu ihm zu reden, der weder um ihre Gunst bitte, noch ihren Haß fürchte. Und sie sagen ihm, daß er kleiner und doch größer sein werde als Macbeth, nicht so glücklich wie dieser und doch glückseliger, daß er nicht selbst König sein, aber Könige zeugen werde.

Banquo hört diese Prophezeiungen gelassen an. Aber Macbeth will mehr wissen. Die Hexen befriedigen seine Neugier nicht, sie verschwinden in Luft. Da kommen die Sendboten des Königs, Rosse und Angus, um ihn als Than von Cawdor zu begrüßen, als Handgeld noch größerer Ehren, die ihn erwarten. Than von Glamis ist er schon durch den Tod Sinel's geworden; jetzt kommt die neue Würde eines Than von Cawdor hinzu: zwei von den Prophezeiungen der Hexen sind also wunderbar schnell in Erfüllung gegangen; nur die dritte und größte bleibt noch zurück. Ganz außer sich vor Aufregung fragt er Banquo: „Hofft Ihr nicht, daß Eure Kinder Könige werden, da die, welche mich Than von Cawdor nannten, ihnen nicht weniger verhießen?“

Vergebens räth ihm Banquo, dem nicht weiter nachzudenken, da es ihn sonst leicht zur Krone entflammen könnte. Doch — fährt er fort — es ist seltsam, und oft, um uns ins Verderben zu locken, künden uns die Werkzeuge der Finsterniß Wahrheit, gewinnen uns durch ehrlich gemeinte Kleinigkeiten, um uns in den wichtigsten Dingen zu verrathen.

Macbeth ist von seiner lebhaften Einbildungskraft, die es immer nur mit der Zukunft zu thun hat, schon zu weit fortgerissen, fühlt

sich schon zu heimisch in der verheißenen Welt königlicher Herrlichkeit, um noch auf guten Rath zu hören; er hat auch nicht Lust zu warten, bis die Prophezeiung sich ohne sein Zuthun erfülle: der Mord des Königs Duncan liegt in seiner Seele schon beschlossen, ja ist geistig schon begangen; denn was ein Mann wie Macbeth sich vornimmt zu thun, ist schon so gut wie gethan. Er selbst sagt:

Vorhandene Schrecken
Sind weniger schlimm als grause Einbildungen.
Dies Bild, die bloße Mordthat des Gehirns,
Erschüttert meine innre Welt so mächtig,
Daß alle Thätigkeit erstickt in Ahnung
Und nichts mehr da ist als was nicht da ist.

Noch einmal taucht ein besseres Gefühl in ihm auf und läßt ihn sagen:

Will das Geschick zum König mich, so kröne
Mich das Geschick auch ohne mein Dazuthun.

Doch diese Worte sind nur das letzte Aufflackern eines verlöschenden Lichts.

In der vierten Scene, die im Palast zu Fores spielt, zeigt der Dichter deutlicher, was er schon früher angedeutet: daß Duncan ein guter König, aber ein schlechter Menschenkenner ist. Cawdor ist hingerichtet, und der König, der diesem Verräther sein unbedingtes Vertrauen geschenkt hatte, gesteht, daß es keine Kunst gebe, des Menschen Charakter aus dem Gesicht zu lesen. In der That irrt er sich jetzt ebenso in Macbeth, wie er sich vordem in Cawdor geirrt. Macbeth zeigt sich bei den Lobeserhebungen und Gunstbezeigungen, womit der gute alte König ihn überschüttet, als ein vollendeter Heuchler. Seine Zunge fließt über von den loyalsten Betheuerungen, während sein Herz Mord brütet. Der vertrauensselige Duncan weiß nicht, wie er seiner übergroßen Freude Ausdruck geben soll. Er möchte alle Menschen glücklich machen und fängt bei seinem ältesten Sohn, Malcolm, an, den er zum Prinzen von Cumberland, d. h. zum Thronerben ernennt, wobei ihm zugleich Gelegenheit wird, die Großen seines Reichs durch Auszeichnungen zu beglücken. Die höchsten Ehren sind Macbeth zugedacht, bei dem sich der König zu Gast anmeldet. Macbeth spielt seine Heuchlerrolle mit immer wachsender Kunst. Er scheint überglücklich und will vorauseilen nach Inverneß, um seiner Frau die frohe Botschaft zu melden. Aber während Duncan gerührt ausruft: „Mein würdiger Cawdor!“ ist dieser würdige Cawdor in Gedanken damit beschäftigt, nicht blos den König (das war schon früher beschlossen), sondern auch dessen Thronerben Malcolm umzubringen als einen Stein des Anstoßes, den er aus dem Wege räumen muß.

Die fünfte Scene spielt in Macbeth's Schlosse zu Inverneß. Lady Macbeth liest den Brief, worin ihr Gemahl ihr von den Weissagungen der Hexen berichtet. In dem Monologe, der ihren Gefühlen über das Gelesene Luft macht, drückt sie klar ihren festen Entschluß aus, ihrem Gemahl bei seinem blutigen Vorhaben zu helfen. Es überrascht uns einigermaßen, von ihr zu hören, daß Macbeth „zu voll von der Milch der Menschenliebe sei, um den nächsten Weg einzuschlagen", denn im ganzen Drama finden wir von dieser Milch der Menschenliebe keine Spur. Wir müssen annehmen, daß die Lady noch eine zu gute Meinung von ihrem Gemahl habe, die sich übrigens bald genug verlieren soll. Wir haben ihn schon als einen rasch entschlossenen „Mörder in Gedanken" und als vollendeten Heuchler kennen gelernt; diese seine Natur verleugnet sich auch in dem Briefe nicht; sie tritt darin nur etwas verschleiert auf. Die Lady weiß auf der Stelle, was er will; sie weiß auch und bekennt es offen, daß seine „Milch der Menschenliebe" ihn nicht abhalten wird, dem alten König Duncan ans Leben zu gehen, sondern nur „den nächsten Weg einzuschlagen", d. h. gleich selbst Hand anzulegen. Sie sagt:

Du strebst nach Hoheit,
Dir fehlt nicht Ehrgeiz, doch die Schlechtigkeit,
Die mit ihm gehn muß. Was du höchlich wünschest,
Das wünschest du auch heilig, möchtest nicht
Falsch spielen, aber unrecht gern gewinnen;
Möcht'st haben, großer Glamis, was dir zuruft:
„Das mußt du thun, wenn du mich haben willst",
Und was du dich mehr scheust zu thun, als wünschest,
Es bleibe ungethan.

So spiegelt sich sein Charakter im Auge einer liebenden Frau ab, die stolz, muthig und ehrgeizig ist wie er. Der Kern ihrer Betrachtung ist: mein Mann möchte den alten König gern aus dem Wege geräumt haben, möchte die That aber nicht selbst thun; allein er muß sie selbst thun, weil er sonst nicht sicher geht, sich andern anvertrauen muß, die ihn verderben können. Sie entschließt sich deshalb, seine Führerin zu sein, damit er sicher gehe; seine Hand zu lenken, damit der Mordstahl sicher treffe. Sie weiß, die Frucht des Mordes ist reif in ihm; sie braucht nur geschüttelt zu werden, um abzufallen; dies Schütteln will sie unternehmen mit fester Hand. Lady Macbeth ist kinderlos; sie hat nur einen Wunsch, einen Gedanken, ein Streben: die Größe ihres Mannes; ihm zu dem Höchsten zu verhelfen, was er erreichen kann, nicht blos die Genossin, sondern auch die Urheberin seiner Hoheit zu werden, dazu spannt sie alle ihre Kräfte an, unterdrückt sie alle sanftern Regungen, entweibt sie sich, wagt sie das Ungeheuerste. Religiöse Scrupel

sind ihr fremd; sie hat auch nicht die nervöse Reizbarkeit und die hochpoetische Phantasie ihres Mannes, der sich vor den grimmigsten Feinden, die sein Schwert erreichen kann, weniger fürchtet als vor den Schreckgebilden seiner Einbildung; sie ist eine leidenschaftliche, entschlossene, fest auf ihr Ziel losgehende Natur, der größten Aufopferung fähig, wo es sein muß; aber weder eine Furie, noch eine gemeine Mörderin. Sie kann einmal, alle Kräfte zusammennehmend, alle Weiblichkeit verleugnend, das Entsetzlichste wagen, um das Höchste zu erreichen; allein sie kann nicht, wie ihr Gemahl, in Blut weiter waten, aus dem Morden eine Gewohnheit machen. Die Weiblichkeit behauptet ihre Rechte in ihr: sie bricht zusammen, nachdem sie das Ueberweibliche vollbracht hat. Der Monolog, in welchem sie, als der Bote ihr den Einzug König Duncan's in ihre Mauern gemeldet, die bösen Geister anruft, sie zu entweiben, ist von erschütterndster Wirkung, wenn man ihr den gewaltsamen Kampf mit ihrer bessern Natur ansieht; sie kann sich der Weiblichkeit nicht entäußern, sie kann sie nur auf ein Kurzes unterdrücken, übertäuben, um ihrem Gemahl mit der nöthigen Festigkeit und Klugheit entgegenzutreten. Der mächtigste Sporn zur That ist die Zunge des Weibes.

Die sechste Scene führt den König Duncan mit seinen Söhnen und Großen nach Inverneß und bildet durch die idyllische Schilderung des Friedens, der um Macbeth's Schloß webt, wo die Mauerschwalbe an jedem Vorsprung nistet und die Luft milder weht, einen wunderbaren Gegensatz zu dem blutigen Vorhaben seiner Bewohner.

In der siebenten Scene, im Schlosse, enthüllt Macbeth in einem ergreifenden Monologe sein innerstes Wesen, alles erschöpfend, was sich gegen sein ungeheueres Vorhaben sagen läßt, und doch fest entschlossen, es durchzuführen. Kein sittliches, kein religiöses Bedenken fesselt seine Hand; er bebt nicht zurück vor dem Verbrechen, das er sich selbst in seiner ganzen Gräßlichkeit ausmalt: Bedenken erregen ihm nur die möglichen Folgen der blutigen That. Wenn dieser Mord — sagt er — nur hier, auf dieser Erdenscholle ungerächt bliebe, über das Leben im Jenseits wollte ich mich leicht hinwegsetzen! Er gesteht selbst, daß er keinen andern Grund und Sporn hat, den guten König, dessen Tugenden mit Engelzungen gegen die tief verdammenswerthe That seiner Ermordung zeugen werden, umzubringen, als hochfliegenden, sich überstürzenden Ehrgeiz. Diese Betrachtung macht ihn einen Augenblick wieder schwanken; allein das Gewissen hat nichts damit zu thun, nur die Furcht, daß die That mislingen könnte. Kaum hat seine Frau ihm klar gemacht, es werde nicht mislingen und er könne sogar, nach ihrer Veranstaltung, die Schuld des Mordes auf andere wälzen, als er rasch seine Entschlossenheit wiederfindet:

Ich bin gefaßt und spanne
Jedweden Nerv zur fürchterlichen That.
Komm, täuschen wir die Welt; der Blick verhehle
Durch heitern Schein das Ziel der schwarzen Seele!

Damit endet der erste Aufzug und die Exposition, deren Klarheit und Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Die erste Scene des zweiten Aufzugs führt uns im Schloßhof von Inverneß Banquo und dessen Sohn Fleance vor. Banquo bittet den Himmel, die verruchten Gedanken zu bannen, die ihn oft während des Schlafs beschleichen. Er kennt Macbeth und traut ihm das Schlimmste zu; zugleich kommen ihm eigene Versuchungen, die er aber als ein redlicher, gewissenhafter Mann bekämpft und unterdrückt, ehe sie Macht über ihn gewinnen. Macbeth begegnet ihm vor der That im Schloßhof und sucht ihn durch ein paar kurze, aber vielsagende Andeutungen auf seine Seite zu ziehen. Banquo antwortet dem Versucher als ein ehrenhafter Mann. Sie scheiden, und Macbeth zeigt sich in dem Dolchmonologe, welcher den Mord einleitet, so recht als der hochpoetische Genius des Bösen. Durch den verführerischen Glanz seiner wunderbaren, überreichen und hinreißenden Einbildungskraft weiß er der Nachtseite der Natur und des Herzens allen Zauber abzulocken, der in ihren unergründlichen Tiefen ruht. Er schwelgt förmlich in grauenvollen Einbildungen und läßt uns keinen Augenblick in Zweifel darüber, daß er sich vollkommen der Größe des Verbrechens bewußt ist, dem er entgegenschreitet. Kein Prediger könnte eindringlicher reden, um einen unheilvoll Verirrten wieder auf den rechten Weg zu führen; aber Macbeth wendet die Spitze seiner Betrachtungen von sich ab auf die Brust des alten, gnadenreichen, wehrlosen Königs, seines Blutsverwandten, Lehnsherrn und Gastfreundes.

In der zweiten Scene, während der Mord begangen wird, erscheint die Lady. Sie hat mit den Kämmerlingen getrunken, um diese zu betäuben und sich selbst anzufeuern, damit ihr Muth nicht wanke. Wir sehen sie in höchster Aufregung; alle ihre Gedanken sind auf das Gelingen der That gerichtet; „nicht die That — sagt sie — nur der Versuch kann uns verderben.“

Macbeth kommt zurück; er hat die That gethan. Das nun eintretende wortkarge, aber herzdurchzuckende Geflüster zwischen den beiden Gatten, die sich nicht mehr in die Augen zu sehen wagen, gehört zu dem Gewaltigsten, was die Poesie aller Völker und Zeiten geschaffen hat. Man muß sich aber wohl hüten, die Worte des tieferschütterten Macbeth: „Warum konnt' ich nicht Amen sagen?“ für einen Ausdruck wahrer Reue zu nehmen. Sein Gewissen hat nichts damit zu thun, nur seine Phantasie, deren unhemmbare, leichtbewegliche Flut ihm alle Schrecken der Zukunft vor-

spiegelt. „Glamis hat den Schlaf gemordet, darum wird Cawdor nicht mehr schlafen, wird Macbeth nicht mehr schlafen.“ Nicht das begangene Verbrechen ist's, was ihn peinigt: nur die beunruhigenden Folgen, die für ihn daraus entspringen. Seine Frau misversteht ihn hier ebenso wie früher beim Lesen des Briefs, wo sie von seiner Milch der Menschenliebe sprach. Sie hält seine Worte für den Ausdruck wirklicher Reue und sagt beschwichtigend: Solchen Thaten darf man nicht so tief nachdenken, sonst könnt' es uns wahnsinnig machen.

Hier blitzt ein wirkliches Gefühl durch die Ahnung eines Geschicks, das sich später grauenhaft erfüllen soll. Diese schwerwiegenden Worte müssen mit ebenbürtigem Ausdruck gesprochen werden, wenn die Darstellerin dem Charakter der Lady Macbeth gerecht werden will. Die Lady faßt die Dinge nicht von der phantastischen Seite auf; ihr ist es Ernst mit ihrem Thun, im Guten wie im Bösen. Indem sie ihren Gemahl mit aller Energie antrieb, schnell und fest auf das Ziel loszugehen, das er sich selbst gesteckt, glaubte sie ihn durch Erreichung dieses Ziels aller Gefahr entrückt. Als König hatte er, nach ihrer Voraussetzung, keinen Richter auf Erden über sich. Gefahr drohte nur, solange der Erfolg nicht gesichert war. Darum bietet sie mit überweiblicher Anstrengung alles auf, um ihn zu sichern, und als sie durch das Schwanken ihres Gemahls wieder alles aufs Spiel gesetzt sieht, wagt sie sich selbst in die Mordhöhle, um die Dolche zurückzutragen und das Gesicht der Kämmerlinge mit Blut zu bestreichen, damit der Verdacht auf sie falle. Den alten König mit eigener Hand zu morden, wie sie früher thun wollte, hatte sie nicht das Herz: weil er zu sehr ihrem Vater glich im Schlafe. Aber sie hatte die Dolche zurechtgelegt *vor* der That, und legt sie jetzt wieder zurecht *nach* der That. Während Macbeth noch wie verwirrt dasteht vor den hochpoetischen Schreckbildern seiner Phantasie und seine eigenen blutigen Hände nicht erkennt, kehrt sie zurück und sagt: Sieh, meine Hände sind von der Farbe der deinen, aber ich schäme mich, ein so furchtsames Herz zu tragen!

Durch das Klopfen am Südthor zur Vorsicht gemahnt, ziehen sich dann beide in ihre Gemächer zurück, um Nachtkleider umzuwerfen, das Blut von den Händen zu waschen und die Nachforschung irrezuführen.

Damit hat die Tragödie ihren Höhepunkt erreicht. Gräßlicheres, als hier geschehen, kann nicht mehr geschehen; es handelt sich nur noch um die Folgen der ungeheuern That. Für den Augenblick sind wir überwältigt von Entsetzen; es muß ein Ruhe- und Wendepunkt eintreten, um unsere Empfänglichkeit neu zu stimmen. Das ist die künstlerische Bedeutung der dritten, der viel angefochtenen

Pförtnerscene, die in Ton und Sprache von dem Vorhergehenden und Kommenden sich scharf abhebt.

Das durch Mark und Bein dringende Klopfen am Thore scheucht die Königsmörder zurück und lockt den Pförtner hervor, der wie ein verkörperter Auszug der wüsten Schreckensnacht erscheint. Man sieht, die schwelgerischen Anstalten, durch welche Lady Macbeth die Bewohner des Schlosses zu betäuben suchte, um den Mord zu sichern, haben sich bis auf den Pförtner herab erstreckt. Der Rausch spukt noch in seinem Kopfe; die spitzfindigen Redensarten sprudeln aus seinem Munde wie Ausbrüche von kleinen Schlammvulkanen. Allein seine derbe Komik hat einen tragischen Hintergrund: er phantasirt sich in die Lage eines Höllenpförtners hinein und ahnt dabei nicht, wie nahe er der Wahrheit kommt. Was sind alle die kleinen Sünder, die er in Gedanken „den Blumenpfad zum ewigen Freudenfeuer" wandeln läßt, verglichen mit den großen Sündern, die er bewachen muß?

Macduff und Lenox treten auf und bereiten durch ihr Wortgeplänkel mit dem silbenstechenden Pförtner den Uebergang zum Wiedererscheinen Macbeth's. Dieser verräth durch nichts mehr seine Aufregung; er hat vollkommen die Herrschaft über sich wiedergewonnen; weder die ergreifende Schilderung, welche Lenox von den verheerenden Stürmen und prophetischen Zeichen der vergangenen Nacht macht, noch die Entdeckung des Königsmordes vermag ihn aus der Fassung zu bringen. Er stimmt in die Ausrufe des Entsetzens der übrigen ein wie ein ganz unschuldiger Mensch, oder wie ein ganz hartgesottener Sünder. Er schildert den Söhnen Duncan's die Größe ihres Verlustes so eindringlich wie ein salbungsvoller Priester; er malt dann, als Macduff, einigen Verdacht schöpfend, ihn fragt, warum er die beiden Kämmerlinge ermordet habe, die Situation mit so handgreiflicher Anschaulichkeit aus und spricht in so rührendem Tone, daß wir fast selbst durch ihn verführt würden, an seine Unschuld zu glauben:

> Hier lag Duncan,
> Die Silberhaut mit goldnem Blut verbrämt,
> Und seine klaffenden Wunden gleichwie Breschen
> In der Natur, zum Einzug der Zerstörung;
> Dort, in der Farbe ihres Handwerks lagen
> Die Mörder, ihre Dolche schamlos ganz
> In Blut gehüllt. Wer, der ein Herz, zu lieben,
> Und Muth im Herzen fühlte, seine Liebe
> Zu offenbaren, konnte da sich halten?

Dieses Meisterstück der Heuchelei und Verstellungskunst überrascht selbst die starke Lady; sie fällt in Ohnmacht.

Die meisten Ausleger halten diese Ohnmacht für fingirt; ich

habe die Ueberzeugung, daß der Dichter sie ernst gemeint hat. Verschiedene Ursachen wirken zusammen, einen Umschwung in Lady Macbeth zu erzeugen, der von jetzt an immer deutlicher hervortritt und sie endlich ihrer Selbstzerstörung entgegentreibt. Das erste Aufzucken ihres gewaltsam unterdrückten tiefern Gefühls haben wir bereits früher angedeutet; hier schlägt es schon mächtiger durch. Sie hat sich geirrt in ihrem Gemahl; eine Kluft öffnet sich zwischen ihm und ihr, welche sie innerlich nie wieder zusammenkommen läßt. Zugleich treten die Vorzeichen des naturgemäßen innern Rückschlags ihrer nach außen überspannten Kräfte auf. Die Weiblichkeit tritt wieder in ihre Rechte ein. Davon gleich mehr.

Malcolm und Donalbain retten sich durch schnelle Flucht, um in sicherer Ferne Mittel der Vergeltung zu suchen. Das wirft den Verdacht des Mordes auf sie und beschleunigt Macbeth's Erhebung auf den Thron, womit die vierte Scene des zweiten Aufzugs schließt.

Bis zum Höhepunkt des Dramas sind wir, bei jeder Scene halt machend, langsam emporgeklommen, und können nun, da der Gipfel überstiegen ist, den Rest des Wegs schnellern Schrittes durchmessen.

Der dritte Aufzug eröffnet mit einem kurzen Monolog Banquo's, der Macbeth ganz durchschaut, aber durch das Eintreten des neuen Königspaars in seinen Betrachtungen unterbrochen wird.

Die erste Handlung des neuen Königs ist ein Anschlag auf Banquo's Leben, obwol er von diesem für seine eigene Sicherheit nichts zu fürchten hat; allein er will nicht, daß die Prophezeiung der Hexen auch an ihm sich erfülle; er will nicht, daß Banquo's Nachkommen Könige werden, und seine gehässige Misgunst, seine neidische Selbstsucht treibt ihn — der doch selbst keine Kinder hat, auf die er seine Krone vererben könnte —, nebst Banquo auch dessen Sohn Fleance aus dem Weg zu räumen. Aber jetzt hat er nicht mehr seine Frau, sondern feile gemeine Mörder als Bundesgenossen. Der Lady wagt er sein Vorhaben gar nicht mitzutheilen, so tief ist er schon gesunken und ihr entfremdet. Sie hatte geglaubt, mit der Erlangung der Königsmacht sei alles erreicht und er werde nun bemüht sein, durch eine Herrschaft der Klugheit und des Segens den Fluch der Blutschuld zu sühnen, während er erst recht anfängt, in Blut zu waten. Nicht einen Zug von Herrscherweisheit, Gerechtigkeit und Milde hat ihm der Dichter geliehen; seine Größe liegt einzig in der Größe seiner Verbrechen, in der Rücksichtslosigkeit, womit er sie ausführt, in seinem titanischen Egoismus, womit er Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um seinen Zwecken zu dienen.

Die Lady sieht mehr und mehr ein, wie sehr sie sich in ihm geirrt hat; sie sagt:

Nichts ist gewonnen, alles bleibt zurück,
Fehlt uns am Ziel Zufriedenheit und Glück,
's ist sichrer, das zu sein, was wir zerstören,
Als durch Zerstörung selbst uns zu bethören.

Diese Selbstbethörung treibt Macbeth nicht blos zum Verderben anderer, sondern auch ins eigene Verderben. Seine nach außen zerstörend wirkende Kraft wirkt auch zerstörend nach innen. Er ist unglücklicher als alle seine Opfer; darum weckt er uns mehr Staunen und Mitleid als Haß.

Beide, Macbeth und die Lady, werden von schrecklichen Träumen heimgesucht, aber aus verschiedenen Gründen: er, weil er mit seiner immer vorausstürmenden Phantasie das Kommende fürchtet; sie, weil die Schuld des Vergangenen sie verfolgt.

Sie wird immer wortkarger und verschlossener, während er mehr und mehr aus sich heraustritt und seine Selbstbeherrschung verliert, wie sich das am deutlichsten in der Banketscene offenbart, wo ihm der Geist Banquo's erscheint und sie den letzten Versuch macht, die wilden Ausbrüche seiner Einbildung zu bannen. Kaum ist er wieder ein wenig zu sich gekommen, als er schon über neuen Mordgedanken brütet. Macduff ist ihm verdächtig: Macduff soll sterben und sein ganzes Haus. Er will wieder zu den Zauberschwestern, um weitere Aufschlüsse über sein Schicksal zu erhalten. Was er von ihnen erfährt, bestärkt ihn nur in seinen blutigen Planen. Er soll sich vor Macduff hüten, und er hat schon Sorge getragen, ihn unschädlich zu machen. Er soll aller Menschenmacht spotten, denn kein Mann, den ein Weib geboren, wird ihm schaden. Er soll unbesiegbar bleiben, bis der Birnamswald aufsteigt zum Hügel von Dunsinan.

Nun glaubt er fortwüthen zu können ohne Furcht vor Vergeltung. Die wunderbare Kunst zu schildern, mit welcher der Dichter die doppelsinnigen Prophezeiungen der Hexen in Erfüllung gehen läßt zum Verderben Macbeth's, die hochpoetische Entwickelung nachzuzeichnen und zu erörtern, hieße Salz ins Meer tragen oder Stahlwasser nach Liebenstein. Hier bedarf es keiner Erläuterung mehr, weil Misverständnisse unmöglich sind.

Es mußte sich in dieser Einleitung vornehmlich darum handeln, die häufig misverstandenen und falsch dargestellten Hauptcharaktere, Macbeth und die Lady, ins rechte Licht zu rücken, mit strengem Anschluß an die Worte des Dichters.

Bei Macbeth kann man sich immer genau an das halten, was er selbst sagt; er läßt uns in seinen häufigen Monologen über seine innersten Gedanken nie in Zweifel, und es handelt sich nur darum, mit klarem Ueberblick Einheit und Zusammenhang in das Ganze zu bringen. Anders bei der Lady. Sie ist eine an Selbstbe-

herrschung gewöhnte, zurückhaltende, verschlossene Natur, deren innerstes Wesen erst in der Nachtwandelscene zu vollem Ausdruck kommt. Hier sind die Worte des Arztes der beste Commentar:

Beladne Seelen beichten ihr Geheimniß
Dem tauben Kissen. Diese braucht den Priester
Mehr als den Arzt. Gott, Gott, vergib uns allen!

In dem Verhältniß Macbeth's zur Lady ist es charakteristisch zu sehen, daß er sie nur als Werkzeug gebraucht, während sie ihm immer zärtliche Neigung zeigt. Nur wo es seine Plane gilt, kümmert er sich um sie.

Von den Personen der Gegenhandlung, welche das Verderben des gekrönten Mörderpaares zum äußern Abschluß bringen, ist Malcolm das Haupt und Macduff die Seele. Beide Charaktere müssen durchaus sittlich aufgefaßt werden. Sie wachsen an Bedeutung im Verlauf des Stücks.

Es ist auf vielen, ja auf den meisten Bühnen üblich, die Mordscene in Macduff's Schlosse ganz wegzulassen, wodurch dann der Charakter Macbeth's in weit günstigerm Lichte erscheint, als der Dichter es gewollt hat, und daneben der Schmerzensausbruch Macduff's (in der hochpoetischen Scene mit Malcolm und Rosse), der tief in die Peripetie der Handlung eingreift, sowie die herzerschütternden Worte der schlafwandelnden Lady Macbeth: „Der Than von Fife hatte eine Frau; wo ist sie nun?" das Beste von ihrer Wirkung einbüßen. Wir müssen sehen, wie weit die unnütze Blutgier Macbeth's reicht, die selbst unschuldige Frauen und Kinder nicht verschont. Auch sind Macduff und seine Frau die Hauptrepräsentanten wahrer Loyalität und häuslicher Tugend in dieser Tragödie heuchlerischen Verraths und treulosen Ehrgeizes. Bleibt nun in der Darstellung das weg, womit der Dichter sie ausgestattet hat, um ihnen unsere Liebe und Theilnahme zu gewinnen, so kann uns die bloße Erzählung ihres Unglücks wenig rühren. Ein Blick in das Innere dieser zärtlichen Familie, der furchtsamen Lady beredte Klage über ihres Gatten Flucht in der Stunde der Gefahr, ihr liebenswürdiges Geplauder mit ihrem Söhnchen, um sich etwas aufzurichten von den sie drückenden trüben Ahnungen, und endlich der jähe Einbruch der Mordgesellen Macbeth's in das friedliche Haus: alles das ist nöthig, um uns das ruchlose Wüthen des Mörderkönigs im rechten Lichte zu zeigen und uns mit Schauder davor zu erfüllen.

Macduff redet dann nicht blos die Sprache persönlichen Nachegefühls, gibt nicht blos der öffentlichen Meinung über sein leidendes Land Ausdruck, sondern nimmt dem gesunden Gefühl der Menschlichkeit das Wort aus dem Munde, wenn er sagt:

Kein Teufel aus den grausen Legionen
Der Hölle kann verruchter sein als Macbeth.

Alle Verstümmelungen bei den Aufführungen des Stücks, sowol in England wie in Deutschland, lassen sich auf Sir William Davenant zurückführen, der, dem durch französische Einflüsse verdorbenen Geschmack seines Hofs zu Gefallen, in seiner willkürlichen Bearbeitung das gerade Gegentheil von dem daraus machte, was der Dichter damit beabsichtigt hatte.

Dieses Stück gehört zu denjenigen Shakespeare's, welche selbst bei mittelmäßiger Darstellung ihre Wirkung nicht verfehlen. Es ist im höchsten Stil der Tragödie durchgeführt; einfach und übersichtlich im Aufbau, gewaltig in der Handlung und den wunderbar vertieften Hauptcharakteren, edel, wuchtig und schwungvoll in der gleichsam damascirten Sprache, welche an mehr als einer dunkeln Stelle die Eigenthümlichkeiten des Shakespeare'schen Stils aus der spätern Periode seines Schaffens verräth. Die Zeit seiner Entstehung läßt sich nicht genau bestimmen; doch geht aus der Anspielung auf die durch König Jakob herbeigeführte Vereinigung der drei Reiche England, Schottland und Irland (Aufz. 4, Sc. 1) hervor, daß es nach der Thronbesteigung (1603) dieses Königs geschrieben sein muß. Einen zweiten festen Anhaltpunkt für die Chronologie Macbeth's bietet das von Dr. Simon Forman geführte Tagebuch, in welchem unterm 20. April 1610 zum ersten mal über eine Aufführung des Dramas im Globus (der Shakespeare'schen Sommerbühne) folgendermaßen berichtet wird:

„In «Macbeth», im Globus, 1610, 20. April, Sonnabend, war zu sehen, erstens wie Macbeth und Banquo, zwei schottische Edelleute, durch einen Wald reitend drei Feen oder Nymphen begegneten, die Macbeth begrüßten, indem sie ihm dreimal zuriefen: «Heil, Macbeth, König von Codor, denn du wirst ein König sein, aber keine Könige zeugen» u. s. w. Dann sagte Banquo: «Was! Macbeth alles, und mir nichts?» — «Ja», sagten die Nymphen, «Heil dir, Banquo; du wirst Könige zeugen, aber keiner sein.» — Und so verfolgten sie ihren Weg und kamen an den Hof von Schottland zu Duncan, dem Könige der Schotten, und es geschah solches in den Tagen Edward's des Bekenners. Und Duncan hieß sie beide freundlich willkommen und machte Macbeth sofort zum Prinzen von Northumberland; und sandte ihn nach Haus auf sein Schloß und hieß ihn, dort alles für ihn (den König) vorbereiten, denn er wollte für den folgenden Tag oder die Nacht sein Gast sein, und so geschah es.

„Und Macbeth faßte den Plan Duncan zu tödten und, überredet durch seine Frau, ermordete er in derselbigen Nacht den König, seinen Gast, in seinem eigenen Schlosse. Und viele Wunderzeichen

wurden gesehen in der Nacht, wie auch den Tag zuvor. Und als Macbeth den König ermordet hatte, konnte das Blut nicht wieder von seinen Händen gewaschen werden, noch auch von den Händen seiner Frau, welche die blutigen Dolche versteckt hatte, und so wurden sie beide sehr erstaunt und misgemuth.

„Da nun der Mord bekannt wurde, entflohen die zwei Söhne Duncan's, der eine nach England, der andere nach Wales, um sich zu retten; und da sie entflohen waren, wurden sie des Mordes ihres Vaters für schuldig gehalten, was sie durchaus nicht waren.

„Darauf wurde Macbeth zum König gekrönt, und alsobald, aus Furcht, daß Banquo, sein alter Gefährte, Könige zeugen werde, obwol selbst kein König sein, beschloß er Banquo's Tod, und ließ ihn morden auf dem Wege, den er ritt. Am Abend, da er mit seinen Edelleuten speiste, die er zu einem Festmahl eingeladen hatte (wozu Banquo auch hatte kommen sollen), hub er an von dem edlen Banquo zu reden und zu wünschen, daß er da wäre. Und als er so redete und sich erhob, um auf sein Wohl zu trinken, erschien Banquo's Geist und setzte sich auf seinen Stuhl hinter ihn. Und da er sich umwandte, um wieder Platz zu nehmen, sah er den Geist Banquo's, der ihm ins Antlitz schaute, sodaß er in eine große Leidenschaft von Furcht und Wuth gerieth und viele Worte ausstieß über den Mord, welche Verdacht gegen Macbeth weckten, als man erfuhr, daß Banquo ermordet sei.

„Dann floh Macduff nach England, zum Sohn des Königs, und so brachten sie ein Heer auf und kamen nach Schottland, und auf Dunston schlug Anyse Macbeth. In derselben Zeit, als Macduff in England weilte, erschlug Macbeth Macduff's Weib und Kinder, und nachher in einer Schlacht erschlug Macduff den Macbeth.

„Auch ist zu bemerken, wie Macbeth's Königin nachts im Schlafe aufstand, und wandelte und sprach, und alles bekannte, und der Arzt ihre Worte niederschrieb."

Gedruckt erschien das Stück zuerst in der Gesammtausgabe der Shakespeare'schen Dramen (1623) unter dem Titel: „Die Tragödie von Macbeth", in Acte und Scenen eingetheilt, aber ohne Personenverzeichniß.

Seinen Stoff entlehnte der Dichter dem Chronisten Holinshed, der Macbeth schildert als „einen tapfern Herrn, wohl würdig, ein Reich zu regieren, wenn er nicht einigermaßen grausam von Natur gewesen wäre". Von Duncan dagegen sagt der Chronist: „Er war so sanft und milde von Natur, daß das Volk wünschte, die Neigungen und Sitten dieser beiden Vettern wären so gemäßigt und wechselseitig vertheilt zwischen ihnen, daß die zu große Milde des einen und die zu große Grausamkeit des andern sich verschmolzen, die Extreme aufgelöst und den einen gesänftigt, den andern gekräf-

tigt hätten: dann würde Duncan ein würdiger König und Macbeth ein trefflicher Feldherr gewesen sein."

In der Schilderung des Aufstandes Macdonwald's und dessen Bekämpfung durch Macbeth und Banquo folgt der Dichter dem Chronisten; ebenso bei der prophetischen Begrüßung der Hexen. In den Motiven hingegen, welche Macbeth zum Königsmord treiben, weicht das Drama insofern von der Chronik ab, als in jenem der Mordplan schon gefaßt ist, ehe Malcolm zum Prinzen von Cumberland ernannt wird, während in dieser gerade die Ernennung des jungen Prinzen zum Thronerben Macbeth reizt, sich selbst mit Gewalt des Throns zu bemächtigen, da er größern Anspruch darauf zu haben glaubt und sich für tüchtiger zum Herrschen hält als Malcolm. Die ehrgeizige Lady spielt auch hier die anspornende Rolle; aber zugleich wird beim Chronisten Banquo in Macbeth's Vertrauen gezogen und zum Mitwisser des Anschlags gemacht.

Die nähern Umstände der Ermordung Duncan's entlehnte unser Dichter einem Berichte Holinshed's über den Meuchelmord, welchen Donwald, der Befehlshaber des Schlosses Fores, an dem schottischen König Duffe, achtzig Jahre vor Duncan's Thronbesteigung, beging, nur daß hier die That nicht von Donwald selbst, sondern von dazu bestellten Dienern vollbracht wurde.

Bei der Ausführung der Hexenscenen benutzte Shakespeare, den landläufigen Vorstellungen seiner Zeit sich anschließend, mit dichterischer Freiheit verschiedene dämonologische Werke, besonders Reginald Scot's „Discovery of Witchcraft" (1584).

Weitere Fingerzeige enthalten die Anmerkungen am Schlusse.

Macbeth.

Personen.

Duncan, König von Schottland.
Malcolm, } seine Söhne.
Donalbain, }
Macbeth, } Feldherren des Königs.
Banquo, }
Macduff, }
Lenox, }
Rosse, } schottische Edelleute.
Menteth, }
Angus, }
Cathneß, }
Fleance, Banquo's Sohn.
Siward, Graf von Northumberland, Anführer der englischen Truppen.
Der junge Siward, sein Sohn.
Seyton, ein Offizier in Macbeth's Gefolge.
Macduff's kleiner Sohn.
Ein englischer Arzt.
Ein Soldat, ein Pförtner, ein alter Mann.
Lady Macbeth.
Lady Macduff.
Eine Kammerfrau der Lady Macbeth.
Hekate und drei Hexen.

Lords, Edelleute, Anführer, Krieger, Mörder, Boten, Banquo's Geist und andere Erscheinungen.

Scene: Schottland. Zu Ende des vierten Aufzugs: England.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Ein offener Platz.

Donner und Blitz. **Drei Hexen** (treten auf).

Erste Hexe.

Wann finden wir drei uns wieder ein
In Regen, Donner und Wetterschein?

Zweite Hexe.

Wenn das Kampfgetös vollbracht,
Wenn verloren und gewonnen die Schlacht.

Dritte Hexe.

Also noch vor Graun der Nacht.

Erste Hexe.

Wo treffen wir uns?

Zweite Hexe.

Im Heidegrunde.

Dritte Hexe.

Dort hört Macbeth unsre Kunde.

Erste Hexe.

Ich komm', Graulieschen!

Zweite Hexe.

Paddock ruft.

Dritte Hexe.

Sogleich.

Alle.

Schön ist häßlich, häßlich schön:
Auf durch Dunst und Nebelhöhn.

(Die Hexen verschwinden.)

Zweite Scene.

Lager bei Fores.

Man hört Kriegsgetümmel. Es treten auf: **König Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox,** mit Gefolge; ein blutender **Hauptmann** kommt ihnen entgegen.

Duncan.

Wer ist der blut'ge Mann? Er sieht ganz aus,
Als könnt' er uns berichten, wie's zuletzt
Mit der Empörung stand.

Malcolm.

Das ist der Hauptmann,
Der mich durch seinen Heldenmuth geschützt
Vor der Gefangenschaft. — Heil, wackrer Freund!
Erzähl' dem König, was du weißt vom Kampfe,
Wie du ihn ließest.

Hauptmann.

Er stand zweifelhaft,
Zwei Schwimmern gleich, die sich erschöpft umklammern
Und Einhalt thun. Der grause Macdonwald —
Werth, ein Rebell zu sein, denn wuchernd hängt
An ihn sich alles Schlechte der Natur —
Ward von den Westeilanden durch die Kernen
Und Gallowglassen unterstützt. Das Glück,
So schlechter Sache seine Gunst gewährend,
Schien des Rebellen Metze; doch umsonst!
Der tapfre Macbeth — so heißt er mit Recht —,
Dem Glücke trotzend mit gezücktem Schwert,
Das dampfte von dem blutigen Geschäft,
Hieb als der Kühnheit Liebling sich die Bahn
Bis in des Schurken Angesicht,
Bot ihm nicht Händedruck noch Lebewohl,
Bis er das Haupt vom Rumpfe ihm getrennt
Und es hoch aufgepflanzt auf unsre Zinnen.

Duncan.

O tapfrer Vetter! würdiger Edelmann!

Hauptmann.

Doch wie vom Ost dem Strahlengang der Sonne

Unwetter, schiffzertrümmernde Stürme folgen:
So sprang uns aus dem Quell, der Heil verhieß,
Nur Unheil auf. Hör', König Schottlands, höre:
Kaum zwang das Recht, mit Tapferkeit bewehrt,
Die flinken Kernen, sich durch Flucht zu retten,
Als Norwegs Herrscher, seinen Vortheil spähend,
Mit blanken Waffen und mit frischen Truppen
Aufs neu' den Kampf begann.

Duncan.

Erschreckte das
Macbeth und Banquo, unsre Feldherrn, nicht?

Hauptmann.

Ja, wie der Spatz den Aar, den Leun der Hase.
Ich übertreibe nicht, sag' ich, sie waren
Wie doppelt überladene Kanonen,
Vierfach den Feind mit ihren Streichen treffend.
Wenn sie in dampfenden Wunden sich nicht baden,
Kein zweites Golgatha verewigen wollten,
So weiß ich nicht. . . .
Doch ich bin schwach, die Wunden schrein nach Hülfe.

Duncan.

Dir steht dein Wort so schön wie deine Wunden,
Nach Ehre schmecken beide. — Holt den Wundarzt.

(**Hauptmann** ab, gestützt von andern. **Rosse** und **Angus** treten auf.)

Wer kommt da?

Malcolm.

Der würdige Than von Rosse.

Lenox.

Welch drängend Hasten blitzt aus seinem Auge!
So blickt, wer Ungewöhnliches verkündet.

Rosse.

Gott segne unsern König!

Duncan.

Woher kommst du,
Mein würdiger Than?

Rosse.

Von Fife, großer König,

Wo jetzt Norwegens Banner nur noch flattern,
Um unsern Truppen Kühlung zuzuwehn.
Der König selbst mit großer Heeresmacht,
Verstärkt durch den abtrünnigen Verräther,
Den Than von Cawdor, fiel uns grimmig an
Und setzte scharf uns zu, bis unser Feldherr,
Der Unbezwingliche, Bellona's Bräut'gam,
Mit ebenbürt'ger Kraft die Stirn ihm bot,
Stahl gegen Stahl, Arm gegen droh'nden Arm,
Den Uebermuth ihm beugend — kurz und gut:
Der Sieg blieb unser.

Duncan.

Welch ein großes Glück!

Rosse.

Nun bittet Sweno,
Norwegens König, selber dich um Frieden.
Doch durft' er seine Todten nicht begraben,
Bis er für unsern Schatz zehntausend Thaler
Bezahlte auf der Insel Sanct-Columb.

Duncan.

Nicht länger soll mein fürstliches Vertraun
Der Than von Cawdor täuschen. Geh und bring ihm
Sein Todesurtheil, und mit seinem Titel
Begrüße Macbeth.

Rosse.

Gleich eil' ich von hinnen.

Duncan.

Was er verloren, soll Macbeth gewinnen.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Heide. Donner und Blitz.

Die **drei Hexen** (treten auf).

Erste Hexe.

Wo bist du gewesen, Schwester?

Zweite Hexe.

Schweine zu würgen.

Dritte Hexe.

Schwester, wo du?

Erste Hexe.

Ein Schifferweib hatte Kastanien im Schos
Und schmatzt', und schmatzt', und schmatzt'. „Gib mir", sprach ich.
„Fort mit dir, Hexe!" schrie die feiste Vettel.
Ihr Mann fuhr nach Aleppo, führt den Tiger:
Im Siebe segl' ich nach, ich kann's,
Wie eine Ratte ohne Schwanz;
Ja, das thu' ich, das thu' ich, das thu' ich.

Zweite Hexe.

Ich geb' dir 'nen Wind.

Erste Hexe.

Bist freundlich gesinnt.

Dritte Hexe.

Auch ich geb' dir einen.

Erste Hexe.

Alle andern sind die meinen,
Und ich weiß, wohin sie wehn,
Alle Striche, wie sie stehn
Auf der Seemannskarte.
Dürr wie Halme mach' ich ihn,
Schlaf soll Tag und Nacht ihn fliehn,
Ruhelos, voll Angst und Beben
Wie im Bannfluch soll er leben;
Schwere Wochen neunmal neun
Soll er siech und elend sein;
Darf sein Schiff nicht untergehn,
Soll's doch Sturm und Noth bestehn.
Schau', was ich hab'.

Zweite Hexe.

Zeig' her, zeig' her.

Erste Hexe.

Eines Lootsen Daum ist dies,
Den ein Sturm zum Abgrund blies.

Dritte Hexe.

Horch, Trommeln da!
Macbeth ist nah.

Alle.

Die Schicksalsschwestern Hand in Hand,
Schweifend über Meer und Land,
Drehen so im Kreise sich:
Dreimal für dich, dreimal für mich,
Noch dreimal, daß es neune macht.
Still! der Zauber ist vollbracht.

(Macbeth und Banquo treten auf.)

Macbeth.

Nie sah ich solchen grausig schönen Tag.

Banquo.

Wie weit ist's noch bis Fores? — Wer sind diese,
So welk von Leib, so wild in ihrer Tracht?
Die nicht wie Kinder dieser Erde aussehn
Und doch darauf sind. Lebt ihr? Seid ihr etwas,
Das Antwort gibt? Ihr scheint mich zu verstehn,
Denn jede legt den falt'gen Finger auf die
Fleischlose Lippe. Ihr seht aus wie Weiber,
Doch eure Bärte wehren mir, zu glauben,
Daß ihr es seid.

Macbeth.

Sprecht, wenn ihr könnt, wer seid ihr?

Erste Hexe.

Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, Than von Glamis!

Zweite Hexe.

Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, Than von Cawdor!

Dritte Hexe.

Heil, Heil, Macbeth! der einst König sein wird!

Banquo.

Herr, warum bebt Ihr so und scheint zu fürchten,
Was doch so schön klingt? — In der Wahrheit Namen:
Seid ihr nur Blendwerk, oder wirklich das,
Was ihr von außen scheint? Hier meinen edeln
Gefährten grüßtet ihr mit neuen Würden
Und glänzender Verheißung edler Güter
Und königlicher Hoffnung, daß er ganz
Verzückt davon erscheint. Mir sagt ihr nichts.
Wenn ihr die Saat der Zeit durchschauen könnt

Und wißt, welch Korn aufgeht, und welches nicht,
So sprecht zu mir, der euch um Gunst nicht bittet
Und euren Haß nicht fürchtet.

Erste Hexe.

Heil!

Zweite Hexe.

Heil!

Dritte Hexe.

Heil!

Erste Hexe.

Geringer als Macbeth, und größer.

Zweite Hexe.

Nicht so glücklich, doch glücklicher.

Dritte Hexe.

Du wirst Könige zeugen, doch selbst keiner sein;
Darum Heil euch, Heil Macbeth und Banquo!

Erste Hexe.

Banquo und Macbeth Heil, Heil!

Macbeth.

Bleibt, ihr unklaren Sprecher, sagt mir mehr.
Durch Sinel's Tod bin ich zwar Than von Glamis;
Doch wie von Cawdor? Der Than von Cawdor lebt
Im glücklichsten Gedeihn; und König werden
Liegt dem Bereich des Glaublichen so fern,
Als Than von Cawdor sein. Sagt, woher habt ihr
Die wundersame Kunde? Warum hemmt ihr
Auf dieser öden Heide unsern Weg
Mit so prophet'schem Gruß? Sprecht, ich beschwör' euch!
(Die Hexen verschwinden.)

Banquo.

Die Erde bildet Blasen, wie das Wasser;
Dies waren solche. Wohin schwanden sie?

Macbeth.

In Luft; und was uns leibhaft schien, zerfloß
Wie Hauch im Winde. O, daß sie noch weilten!

Banquo.

Gab's wirklich solche Wesen hier wie jene,

Wovon wir sprechen? oder aßen wir
Tollwurz, die die Vernunft gefangen nimmt?

Macbeth.

Es sollen Eure Kinder Könige werden.

Banquo.

Ihr selbst sollt König werden.

Macbeth.

Und auch Than
Von Cawdor, war's nicht so?

Banquo.

Buchstäblich so
In Wort und Weise. — Wer kommt da?

(Rosse und Angus treten auf.)

Rosse.

Macbeth, die Kunde deines Sieges hat
Den König hoch erfreut. Als er vernahm,
Wie kühn du selbst im Kampf dich ausgesetzt,
Da stritt Bewunderung mit Lob in ihm,
Was dir, was ihm mehr zieme. So verstummt
Den Rest des Tages überblickend, findet
Er dich in Norwegs mächtigen Schlachtreihn wieder,
Furchtlos inmitten grauser Todesbilder,
Die selbst du schufst. Denn dicht wie Hagel kam
Botschaft auf Botschaft an, und jede brachte
Dein Heldenlob in seines Reichs Vertheid'gung
Und strömt' es vor ihm aus.

Angus.

Wir sind gesendet,
Dir unsers Herrn und Königs Dank zu bringen,
Dich selbst zu ihm zu führen, nicht zu lohnen.

Rosse.

Und, nur zum Pfande größrer Ehren, hieß
Er uns als Than von Cawdor dich begrüßen:
Drum Heil dir, Than, in dieser neuen Würde,
Denn sie ist dein!

Banquo.

Wie, sprach der Teufel Wahrheit?

Macbeth.

Der Than von Cawdor lebt; was kleidet ihr
Mich in erborgten Schmuck?

Angus.

Der Than war, lebt noch;
Doch unter schwerem Urtheil harrt sein Leben
Des Blutgerichts. Ob er mit Norwegs König
Im Bund war, oder heimlich den Rebellen
Vorschub und Hülfe lieh, ob er mit beiden
Zum Bruch des Reichs gewirkt, ich weiß es nicht,
Doch Hochverrath, gestanden und erwiesen,
Hat ihn gestürzt.

Macbeth (für sich).

Glamis und Than von Cawdor!
Das Größte fehlt noch. — Dank für eure Mühe. —
Hofft Ihr nicht, Eure Kinder werden Könige,
Wenn jene, die mich Cawdor nannten, ihnen
Nichts Mindres zugesagt?

Banquo.

Baut Ihr darauf,
So könnt' es gar zur Krone Euch entflammen,
Auch nach dem Than von Cawdor. 's ist doch seltsam:
Oft, um ins Unglück uns zu locken, künden
Die Werkzeuge der Finsterniß uns Wahrheit,
Gewinnen uns durch Ehrlichkeit im Kleinen,
Uns zu verrathen im Gewichtigsten. —
Vettern, ein Wort mit euch.

(Tritt mit Angus und Rosse zur Seite.)

Macbeth.

Zwei Sprüche sind erfüllt,
Als glücklicher Prolog zum stolzen Act
Von herrscherlichem Inhalt. — Dank, ihr Herrn! —
Die überirdische Versuchung kann
Nicht böse sein — nicht gut sein. Wär' sie böse,
Warum gab sie ein Pfand mir des Erfolgs
Durch wahren Anfang? Ich bin Than von Cawdor.
Wenn gut, warum verlockt mich der Gedanke,
Vor dessen Schreckensbild mein Haar sich sträubt
Und an die Rippen pocht das feste Herz,
Ganz gegen die Natur. Vorhandne Schrecken
Sind weniger schlimm als grause Einbildungen.

Dies Bild, die bloße Mordthat des Gehirns,
Erschüttert meine innre Welt so mächtig,
Daß alle Thätigkeit erstickt in Ahnung
Und nichts mir da ist als was nicht da ist.

Banquo.

Seht, unser edler Freund steht ganz verzückt!

Macbeth (für sich).

Will das Geschick zum König mich, so kröne
Mich das Geschick auch ohne mein Dazuthun.

Banquo.

Die neuen Würden, die ihn schmücken, sind
Wie fremde Kleider, die erst der Gebrauch
Recht passend macht.

Macbeth.

Komme, was kommen mag,
Zeit läuft und Stunde durch den rauhsten Tag.

Banquo.

Wir harren Eurer Muße, würd'ger Macbeth.

Macbeth.

Verzeiht, mir rasten längstvergessne Dinge
Durchs dumpfe Hirn. Glaubt Freunde, eure Dienste
Sind eingetragen, wo ich täglich blättre,
Um sie zu lesen. Gehn wir jetzt zum König. —
Denkt des Geschehnen, und bei günst'ger Zeit,
Nach reiflicher Erwägung, sprechen wir
Uns frei darüber aus.

Banquo.

Sehr gern.

Macbeth.

Bis dahin
Genug davon! — Kommt, Freunde.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Fores. Ein Zimmer im Palaste.

Trompetenstoß. Es treten auf **Duncan**, **Malcolm**, **Donalbain**, **Lenox** und Gefolge.

Duncan.

Ist Cawdor's Hinrichtung vollzogen? Sind die
Damit Betrauten schon zurück?

Malcolm.

Mein König,
Sie sind noch nicht zurück; doch sprach ich einen,
Der Cawdor sterben sah und mir erzählte,
Er habe offen seinen Hochverrath
Gestanden, tief bereut und Eurer Hoheit
Verzeihung angefleht. Ihm stand im Leben
So gut nichts an, als wie er es verließ;
Er starb wie einer, der den Tod studirt,
Das theuerste der Güter wegzuwerfen,
Als wär's ein eitler Tand.

Duncan.

'S gibt keine Kunst,
Charakter und Gemüth aus dem Gesicht
Herauszulesen; dieser Mann besaß
Mein unbedingt Vertraun.

(Es treten auf **Macbeth**, **Banquo**, **Rosse** und **Angus**.)

O würd'ger Vetter!
Die Sünde meines Undanks lastete
Soeben schwer auf mir. Du bist so weit
Vorausgeeilt, daß dich der schnellste Flug
Der Dankbarkeit nicht mehr erreichen kann.
Ich wollte, dein Verdienst wär' minder groß,
Daß Ausgleichung in Dank und in Belohnung
Mir möglich wäre. Jetzt kann ich nur sagen,
Zu groß ist meine Schuld, sie abzutragen.

Macbeth.

Die Dienstpflicht und die Treu', die ich Euch schulde,
Belohnen sich durch ihre Leistung selbst.

Dem König ziemt's, die Dienste anzunehmen,
Und unsre Dienste sind dem Thron und Staat
Wie Söhn' und Diener, die nach Pflicht nur handeln,
Indem sie alles thun für Eure Liebe
Und Ehre.

Duncan.

Sei willkommen! Ich hab' dich
Gepflanzt, und für dein Wachsthum werd' ich sorgen. —
Du, edler Banquo, hast nicht weniger
Verdient, und man soll wissen, daß du auch
Nicht weniger gethan. Laß dich umarmen
Und an mein Herz dich drücken.

Banquo.

Wachs' ich da,
So ist die Ernte Euer.

Duncan.

Meine Freude ist
So maßlos, daß sie Thränen borgt vom Kummer,
Sich zu verhüllen. Söhne, Vettern, Thans,
Und ihr, die uns am nächsten stehn, vernehmt:
Wir setzen Malcolm, unsern ältsten Sohn,
Zum Erben unsres Reiches ein und nennen
Ihn Prinz von Cumberland. Doch Würd' und Ehre
Soll ihn allein nicht schmücken, unbegleitet;
An allen Würdigen sollen Adelszeichen
Gleich Sternen strahlen. — Jetzt nach Inverneß
Zu Euch, daß Ihr uns ferner noch verpflichtet!

Macbeth.

Beschwerd' ist jede Ruh', die Euch nicht dient.
Ich selbst will Herold sein und meiner Frau
Die Freudenbotschaft Eures Kommens melden.
In Ehrfurcht nehm' ich Abschied.

Duncan.

Edler Cawdor!

Macbeth (für sich).

Der Prinz von Cumberland! — Im Weg ein Stein,
Der will — sonst fall' ich — übersprungen sein.
Bergt euern Glanz, ihr Sterne, daß kein Licht
Ins tiefe Dunkel meiner Wünsche bricht;

Das Auge seh' die Hand nicht, bis geschehn,
Was, wenn's geschah, das Auge scheut zu sehn!

(Ab.)

Duncan.

Ja, theurer Banquo, 's ist ein ganzer Mann,
Und mir ist's ein Genuß, sein Lob zu hören,
Ein wahres Fest für mich. Laßt uns ihm folgen,
Der sorglich zum Empfang vorausgeeilt:
Ein Vetter ohnegleichen.

(Trompetenstoß. — Alle ab.)

Fünfte Scene.

Inverneß. Zimmer in Macbeth's Schloß.

Lady Macbeth (tritt auf, einen Brief lesend).

Lady Macbeth.

„Sie begegneten mir am Tage des Siegs, und ich habe die bewährteste Ueberzeugung, daß sie mehr wissen als Sterbliche. Als ich vor Begierde brannte, sie weiter auszufragen, machten sie sich zu Luft und verschwanden darin. Während ich noch ganz in Erstaunen versunken stand, kamen Abgesandte vom König, die mich als Than von Cawdor begrüßten: der Titel, mit dem zuvor die Zauberschwestern mich anredeten und zugleich mit den Worten: «Heil dir, der einst König sein wird!» mich auf die Zukunft verwiesen. Ich habe für gut erachtet, dir, theuerste Genossin meiner Größe, dies mitzutheilen, damit du nicht deinen schuldigen Antheil an unserer Freude, aus Unbekanntschaft mit der dir verheißenen Größe, verlieren möchtest. Leg' es an dein Herz, und lebe wohl."

Glamis bist du und Cawdor, und sollst werden,
Was dir verheißen ist. Nur fürcht' ich dein Gemüth,
Es ist zu voll von Milch der Menschlichkeit,
Den nächsten Weg zu gehn. Du strebst nach Hoheit,
Dir fehlt nicht Ehrgeiz, doch die Schlechtigkeit,
Die mit ihm gehn muß. Was du höchlich wünschest,
Das wünschest du auch heilig, möchtest nicht
Falsch spielen, aber unrecht gern gewinnen;
Möcht'st haben, großer Glamis, was dir zuruft:
„Das mußt du thun, wenn du mich haben willst",
Und was du dich mehr scheust zu thun, als wünschest,
Es bleibe ungethan. Eil' her zu mir,

Damit ich meinen Geist ins Ohr dir gieße
Und mit der Kühnheit meiner Zunge strafe,
Was dich zurückscheucht von dem goldnen Reif,
Womit das Schicksal und die Macht der Geister
Dich augenscheinlich krönen wollen.

(Ein Bote tritt auf.)

Was bringst du?

Bote.

Der König kommt zur Nacht hierher.

Lady Macbeth.

Du redest irr'.
Ist nicht dein Herr bei ihm? der, wär' es so,
Ihn zum Empfang gemeldet haben würde.

Bote.

Verzeiht, es ist doch wahr. Der Than kommt selbst.
Mein Kamerad ist ihm vorausgesprengt;
Halbtod vor Eile hatt' er kaum noch Athem,
Die Botschaft zu verkünden.

Lady Macbeth.

Pflegt ihn gut.
Er meldet Großes.

(Bote ab.)

Selbst der Rab' ist heiser,
Der den verhängnißvollen Einzug Duncan's
In unsre Mauern ankrächzt. Kommt, ihr Geister,
Die ihr den Mordgedanken folgt, entweibt mich hier
Und füllt mich ganz, vom Scheitel bis zur Zehe,
Mit wilder Grausamkeit! Verdickt mein Blut,
Versperrt der Scheu und Reue jeden Zugang,
Daß keine Heimsuchungen des Gewissens
Den grausen Vorsatz hemmen, Frieden stiftend
Zwischen der That und ihm. An meine Brust kommt,
Ihr Mordgehülfen, und saugt Milch zu Galle,
Wo ihr auch weilt, dem scheuen Aug' unsichtbar,
Zum Unheil der Natur. Komm, finstre Nacht,
Und hüll' dich in der Hölle dicksten Dunst,
Daß nicht mein scharfer Dolch die Wunde sehe
Von seinem Stoß, noch durch des Dunkels Vorhang
Der Himmel blick' und rufe: halt! halt ein!

(Macbeth tritt auf.)

O großer Glamis! würd'ger Cawdor! größer
Als beide, nach dem „Heil", das folgen soll!
Dein Brief hat dieser dunklen Gegenwart
Mich weit enthoben, und ich fühle schon
Im Jetzigen das Künftige.

Macbeth.

Theures Weib,
Duncan kommt hier zur Nacht her.

Lady Macbeth.

Und wann geht
Er wieder?

Macbeth.

Morgen, wie er denkt.

Lady Macbeth.

O, den Morgen
Soll nie die Sonne sehn!
Dein Antlitz, theurer Than, ist wie ein Buch,
Drin Seltsames zu lesen. Um die Welt
Zu täuschen, blicke wie die Welt; in Auge,
In Zung' und Hand trag freundliches Willkommen;
Blick' schuldlos wie die Blume, aber sei
Die Schlange unter ihr. Er, der da kommt,
Muß wohl besorgt sein; und du sollst das große
Werk dieser Nacht in meine Hände legen,
Das unsern Nächten und Tagen künft'ger Zeit
Verleihn soll königliche Herrlichkeit.

Macbeth.

Wir sprechen weiter noch.

Lady Macbeth.

Nur blicke klar;
Die Farbe wechseln bringt gar leicht Gefahr.
Laß alles andre meine Sorge sein.

(Beide ab.)

Sechste Scene.

Vor Macbeth's Schloß.

Oboen und Fackeln. Es treten auf **Duncan**, **Malcolm**, **Donalbain**, **Banquo**, **Lenox**, **Macduff**, **Rosse**, **Angus** und Gefolge.

Duncan.

Dies Schloß hat eine angenehme Lage;
Lind und erquicklich schmeichelt sich die Luft
Den zartern Sinnen ein.

Banquo.

Die Mauerschwalbe,
Der Sommergast, der gern an Tempeln nistet,
Zeigt durch ihr liebes Bau'n, daß hier der Athem
Des Himmels lockend weht: kein Dach, kein Fries,
Kein Pfeiler, kein vorspringendes Gebälk,
Wo dieser Vogel nicht sein hängend Bett
Gebaut zur Wiege seiner Brut; und immer
Noch fand ich eine mildre Luft, wo er
Am liebsten wohnt.

(**Lady Macbeth** tritt auf.)

Duncan.

Sieh, unsre edle Wirthin!
Die Liebe, die uns folgt, wird uns oft lästig;
Doch danken wir ihr, weil es Liebe ist:
So lehr' ich Euch, auch uns „Gott lohn's" zu sagen
Zum Dank für Eure Müh'.

Lady Macbeth.

All' unsre Dienste,
In jedem Punkt verdoppelt und vervierfacht,
Sind viel zu arm und schwach, der reichen Ehre
Sich zu vergleichen, die durch Eure Hoheit
Auf unser Haus kommt. Für die alten Gnaden,
Wie für die neuen Würden können unsre
Fürbitten Euch nur danken.

Duncan.

Wo ist der Than von Cawdor?
Wir sind ihm auf den Fersen nachgeeilt
Und wollten seinen Haushofmeister machen;

Allein er reitet gut, und seine Liebe,
Scharf wie sein Sporn, brachte den Eilenden
Vor uns nach Hause. Schöne, edle Wirthin,
Wir sind Euer Gast zur Nacht hier.

Lady Macbeth.

Eure Diener
Verwalten nur für Euch, was sie besitzen,
Sich selbst, das Ihre und die Ihrigen, —
Es steht für Euch in Rechnung, bis Eur' Hoheit
Es wieder nehmen will.

Duncan.

Reicht mir die Hand!
Führt mich zu meinem Wirth. Ich lieb' ihn herzlich,
Und wachsen soll er noch in meiner Gnade.
Erlaubt mir, edle Frau.

(Er führt sie ins Schloß.)

Siebente Scene.

Zimmer im Schloß.

Oboen und Fackeln. Ein Truchseß und mehrere Diener mit Schüsseln gehen über die Bühne; dann kommt **Macbeth.**

Macbeth.

Wär's abgethan, wenn es gethan, dann würd' es
Am besten rasch gethan; könnte der Mord
In seinem Netz auch alle Folgen fangen,
Mit dem Vollzug auch das Vollbringen sichern,
Daß dieser Stoß hier alles sei und ende,
Nur hier, auf dieser Erdenscholle, so wagt' ich
Das Jenseits dran. Doch solche Thaten richten
Sich hier schon selbst, sodaß die blut'ge Lehre,
Die wir den andern geben, kaum ertheilt,
Sich strafend gegen den kehrt, der sie gab;
Denn die gleichwägende Gerechtigkeit
Zwingt uns den eignen Giftkelch an die Lippen. —
Er ist in doppelt heil'ger Hut hier: einmal
Weil ich sein Blutsfreund bin und sein Vasall;
Zwei starke Gründe gegen diese That;
Dann als sein Wirth sollt' ich die Thür verschließen
Der Mordgefahr, nicht selbst den Mordstahl schwingen.
Zudem hat dieser Duncan seine Macht

So mild geübt und sein erhabnes Amt
So rein verwest, daß seine Tugenden
Wie Engel mit Posaunenzungen sich
Erheben werden gegen diese tief
Verdammenswerthe That des Meuchelmörders,
Und Mitleid, nackt wie 'n neugebornes Kind,
Im Sturm herfahrend, oder Cherubim
Auf luft'gen, unsichtbaren Rossen, werden
Die Schreckensthat in jedes Auge blasen,
Daß selbst der Sturmwind hin in Thränen schmilzt. —
Ich habe keinen Sporn für meinen Vorsatz
Als Ehrgeiz, der, sich überstürzend, jenseit
Des Zieles niederfällt.

(Lady Macbeth tritt auf.)

Was gibt's? Wie steht's?

Lady Macbeth.

Er hat gleich abgespeist. Warum verließest
Du das Gemach?

Macbeth.

Hat er gefragt nach mir?

Lady Macbeth.

Weißt du das nicht?

Macbeth.

Wir wollen nicht weiter gehn
In dieser Sache; hat er doch erst eben
Mich hoch geehrt, und goldne Meinungen
Hab' ich bei allem Volke mir erworben:
Die wollen erst im vollen Glanz getragen,
Nicht gleich beseitigt sein.

Lady Macbeth.

War denn die Hoffnung trunken,
In der du gingst? Hat sie seitdem geschlafen?
Und wacht ernüchtert nun, so schlaff und bleich
Auf das zu sehn, was sie so muthig wollte?
Fortan schätz' ich auch deine Liebe so.
Wie, fürchtest du derselbe Mann zu sein
In That und Kraft, der du im Wünschen bist?
Erstrebst, was du als Schmuck des Lebens schätzest
Und lebst ein Feigling deiner eignen Schätzung?

Der armen Katze gleich im Sprichwort, murrend:
„Ich möchte, doch ich darf nicht“?

Macbeth.

Bitte, schweig.
Ich wage alles, was dem Manne ziemt;
Wer mehr wagt, ist kein Mann.

Lady Macbeth.

War's denn ein Thier,
Das dich antrieb, den Plan mir mitzutheilen?
Als du das wagtest, da warst du ein Mann;
Und wenn du mehr wärst, als du warst, du würdest
Um so viel mehr ein Mann sein. Damals paßten
Nicht Zeit noch Ort, du wolltest beide machen;
Sie haben sich nun selbst gemacht — und dich
Entmannt. Ich hab' gesäugt und weiß, wie süß
Die Liebe zu dem Kind ist, das man nährt;
Doch würd' ich, während's mir ins Antlitz lächelt,
Die Brust ihm vom zahnlosen Munde reißen
Und ihm das Hirn zerschmettern, hätt' ich's so
Geschworen, wie du jenes schwurst.

Macbeth.

Doch wenn's
Mislingen sollte?

Lady Macbeth.

Uns sollt' es mislingen?
Schraub' deinen Muth nur bis zum höchsten Punkt,
Und es mislingt uns nicht. Wenn Duncan schläft,
Wozu die starke Reise bald ihn gründlich
Einladen wird, will ich die beiden Kämm'rer
Mit Wein und würz'gem Tranke so bewält'gen,
Daß ihr Gedächtniß, des Gehirnes Wächter,
Ein Dunst sein soll und der Vernunft Behälter
Ein bloßer Dampfhelm. Wenn die Trunknen dann
In vieh'schem Schlafe liegen wie im Tode,
Was können du und ich nicht alles thun
Am unbewachten Duncan? was nicht wälzen
Auf seine trunknen Diener? Alle Mordschuld
Fällt nur auf sie.

Macbeth.

Gebier mir Knaben nur!
Aus deinem unschreckbaren Kernstoff sollte

Nur Männliches erstehn! — Wird man nicht glauben,
Wenn wir die beiden Schläfer seines Zimmers
Mit Blut bespritzt und ihre Dolche brauchten,
Daß sie's gethan?

Lady Macbeth.

Wer könnt' es anders glauben,
Da wir laut jammern und wehklagen werden
Um seinen Tod?

Macbeth.

Ich bin gefaßt und spanne
Jedweden Nerv zur fürchterlichen That.
Komm, täuschen wir die Welt; der Blick verhehle
Durch heitern Schein das Ziel der schwarzen Seele!

(Beide ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Schloßhof.

Es treten auf Banquo und Fleance mit einer Fackel.

Banquo.

Wie spät ist's in der Nacht, mein Junge?

Fleance.

Die Glocke hört' ich nicht; der Mond ist unter.

Banquo.

Er geht um zwölf Uhr unter.

Fleance.

's ist wol später.

Banquo.

Da, nimm mein Schwert. — Man ist im Himmel sparsam;
Die Lichter sind schon aus. — Hier, nimm auch dies. —

Auf meinen müden Augen liegt's wie Blei,
Und doch möcht' ich nicht schlafen. Güt'ge Mächte,
Wehrt von mir ab die sträflichen Gedanken,
Die gern im Schlaf uns nahn! — Gib mir mein Schwert.
(Es treten auf Macbeth und ein Diener mit einer Fackel.)
Wer da?

Macbeth.

Ein Freund.

Banquo.

Wie, Herr, noch nicht zur Ruh?
Der König schläft schon; er war äußerst fröhlich
Und hat all' Eure Diener reich beschenkt.
Mit diesem Demant grüßt er Eure Lady
Als güt'ge Wirthin; überaus befriedigt
Ging er zu Bett.

Macbeth.

Unvorbereitet, mußte
Dem Mangel unser guter Wille dienen;
Sonst hätt' er frei gewirkt.

Banquo.

Nichts fehlte. — Gestern
Träumt' ich zur Nacht von den drei Zauberschwestern;
Euch sagten sie doch wahr.

Macbeth.

Ich denke nicht
An sie. Doch fänden wir ein dienlich Stündchen,
So spräch' ich wol mit Euch ein Wort darüber,
Wenn Ihr die Zeit mir gönnt.

Banquo.

Wann's Euch beliebt.

Macbeth.

Wenn Ihr treu zu mir steht und es gelingt,
So soll's Euch Ehre bringen.

Banquo.

Wenn ich keine
Verliere im Bestreben, sie zu mehren,
Das Herz mir frei, rein meine Lehnspflicht halte,
So nehm' ich Rath an.

Macbeth.

Gute Nacht indessen!

Banquo.

Dank, Herr; Euch gleichfalls gute Nacht!
(Banquo und Fleance ab.)

Macbeth.

Sag' deiner Herrin, wenn mein Trank bereit,
Soll sie die Glocke ziehn. Geh dann zu Bett.
(Diener ab.)
Ist das ein Dolch, was ich da vor mir sehe,
Den Griff mir zugekehrt? Komm, laß dich greifen.
Ich hab' dich nicht, und seh' dich immer doch.
Bist du, furchtbares Wahnbild, nicht der Hand
So faßlich wie dem Auge? Oder bist du
Blos ein Gedankendolch, ein Truggebilde
Des fieberhaft entzündeten Gehirns?
Ich seh' dich noch, so greifbar von Gestalt
Wie der, den ich hier zücke.
Du führst als Marschall mich auf meinem Wege,
Und solchen Werkzeugs wollt' ich mich bedienen.
Ward nicht mein Aug' der andern Sinne Narr,
Ist's mehr als alle werth. Ich seh' dich noch
Und Tropfen Bluts am Kreuzheft und der Klinge,
Was vorher nicht so war. Dies ist nicht wirklich,
Es ist das blut'ge Werk, das meinen Augen
Sich anzeigt. Auf der einen Erdenhälfte
Scheint die Natur nun todt, und böse Träume
Erschrecken den verhüllten Schlaf. Nun opfert
Die Hexenzunft der bleichen Hekate.
Der hagre Mord, von seinem heulenden Wächter,
Dem Wolfe, aufgeschreckt, schleicht wie Tarquin
Mit weitgemessnem Schritt gespensterhaft
Der Unthat zu. Du festgefugte Erde,
Hör' meine Schritte nicht, wohin sie gehn,
Daß nicht die Steine selbst mein Ziel verrathen
Und dieser Nacht graunvolles Schweigen stören,
Das mir so paßt. — Er lebt bei meinem Drohen;
Aus Worten können keine Thaten lohen.
Ich geh', bald ist's gethan; die Glocke ruft (man hört die Glocke).
Hör' sie nicht, Duncan, die zum Tode läutet
Und Himmel oder Hölle dir bedeutet!
(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Lady Macbeth (tritt auf).

Lady Macbeth.

Was sie berauschte, hat mich kühn gemacht;
Was sie bewältigt, hat mich angefeuert.
Horch! — Still!
Die Eule war's, die schrie, der Schicksalswächter,
Deß Nachtgruß graunvoll mahnt. — Er ist dabei.
Die Thür steht offen, und die trunknen Kämm'rer
Hohnschnarchen ihres Amts. Ich würzte ihnen
Den Trank, daß Tod nun und Natur sich streiten,
Ob sie lebendig oder todt.

Macbeth (drinnen).

Wer ist da? he!

Lady Macbeth.

Ach, ich befürchte, sie sind aufgewacht
Und es ist nicht geschehn. Nur der Versuch
Verdirbt uns, nicht die That. — Horch! — Ihre Dolche
Legt' ich zurecht, er konnte sie nicht fehlen. —
Hätt' er nicht meinem Vater so geglichen
Im Schlaf, ich hätt' es selbst gethan. — Mein Gatte!

Macbeth (tritt auf).

Ich hab' die That gethan. — Vernahmst du kein Geräusch?

Lady Macbeth.

Die Eule hört' ich schrein und Heimchen zirpen.
Sprachst du nicht?

Macbeth.

Wann?

Lady Macbeth.

Jetzt.

Macbeth.

Als ich niederstieg?

Lady Macbeth.

Ja.

Macbeth.

Horch!
Wer liegt im zweiten Zimmer?

Lady Macbeth.

Donalbain.

Macbeth.

Dies ist ein trauriger Anblick!

Lady Macbeth.

Thörichter Einfall,
Zu sagen: trauriger Anblick.

Macbeth.

Der eine lacht' im Schlaf, und „Mord!“ schrie einer,
Daß sie einander weckten. Ich stand und hört' es.
Dann aber sprachen sie ihr Nachtgebet
Und schliefen wieder ein.

Lady Macbeth.

Zu zwei'n am Boden.

Macbeth.

Der eine schrie: „Gott schütz' uns!“; „Amen“ rief
Der andre, gleich als sähen sie mich stehn
Mit diesen Henkershänden. Ihre Furcht
Belauschend, konnt' ich doch nicht „Amen“ sagen,
Zum „Gott schütz' uns“.

Lady Macbeth.

Denk' dem so tief nicht nach.

Macbeth.

Allein warum konnt' ich nicht Amen sagen?
Ich brauchte Gottes Schutz so sehr, und Amen
Blieb mir im Halse stecken.

Lady Macbeth.

Solche Thaten
Darf man in solcher Weise nicht begrübeln,
Man fiel' in Wahnsinn sonst.

Macbeth.

Mir schien, ich hörte
Eine Stimme rufen: „Schlaf nicht mehr! Macbeth
Mordet den Schlaf" — den süß unschuld'gen Schlaf,
Den Schlaf, der den verworrnen Knäul der Sorge
Auflöst, der jedes Lebenstages Tod ist,
Der Mühen Bad, der Herzenswunden Balsam,
Der zweite Gang der gastlichen Natur,
Der Hauptnernährer bei dem Fest des Lebens.

Lady Macbeth.

Was meinst du?

Macbeth.

Immer rief es: „Schlaf nicht mehr!"
Durchs ganze Haus; „Glamis erschlug den Schlaf,
Darum soll Cawdor nicht mehr schlafen, Macbeth
Soll nicht mehr schlafen."

Lady Macbeth.

Wer war's, der so rief?
Mein würd'ger Than, du beugst die edle Kraft,
Nimmst du so hirnkrank alles. Geh, hol' Wasser
Und wasch' das schmuz'ge Zeugniß von der Hand.
Warum bracht'st du die Dolche mit heraus?
Sie müssen dort sein. Trag sie hin und färbe
Die Kämmerer mit Blut.

Macbeth.

Ich geh' nicht mehr;
Mich schreckt schon, nur zu denken, was ich that;
Zu sehn wag' ich's nicht mehr.

Lady Macbeth.

Kleinmüthiger!
Gib mir die Dolche. Schlafende und Todte
Sind bloße Bilder; nur ein kindisch Auge
Schreckt der gemalte Teufel. Wenn er blutet,
Vergold' ich so der Kämmerer Gesicht,
Daß ihnen unsre Schuld vergolten wird.

(Lady ab. — Pochen draußen.)

Macbeth.

Woher dies Klopfen? Wohin kam's mit mir,
Daß jeder Laut mich aufschreckt! — Was für Hände!

Sie reißen mir die Augen aus. Weh mir!
Kann alle Flut des Weltmeers meine Hand
Rein waschen von dem Blut? Nein, eher färbt
Die Hand die Meere all' roth bis zum Grunde,
Daß sich ihr Grün in Purpur wandelt.

(Lady Macbeth kommt zurück.)

Lady Macbeth.

Sieh, meine Hände tragen deine Farbe;
Doch schäm' ich mich, so feig zu sein wie du.
Es klopft am Südthor. — Ziehn wir uns zurück.
Ein wenig Wasser nimmt die That von uns,
Wie leicht ist sie dann! Deine Festigkeit
Hat dich verlassen. (Pochen draußen.) Horch, es klopft schon wieder!
Wirf schnell dein Nachtkleid um, daß man uns so
Nicht wachend finde. Und steh nicht so kläglich
Verloren in Gedanken.

Macbeth.

Mir wär' besser,
Mich selbst nicht mehr, als meine That zu kennen.
Poch' Duncan aus dem Schlaf; o, könntest du's!

(Das Pochen wiederholt sich. Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Ein **Pförtner** tritt auf. Das Klopfen dauert fort.

Pförtner.

Das heiß' ich klopfen, wahrhaftig! Wenn einer Pförtner am Höllenthor wäre, der würde was mit dem Schlüssel zu drehen haben. Klopf, klopf, klopf. Wer ist da, in Beelzebub's Namen? — Da haben wir einen Kornwucherer, der sich erhängte, weil seine Hoffnung auf eine reiche Ernte zu Wasser wurde; kommst eben recht; versorg' dich nur mit Schnupftüchern, hier gibt's was zu schwitzen. (Pochen.) Klopf, klopf. Wer ist da, in des andern Teufels Namen? — Da ist gewiß so ein Doppelzüngler, der für und gegen beide Parteien schwören konnte; der mit Gottes Hülfe Schwindel genug trieb und sich doch nicht in den Himmel hineinschwindeln konnte. Nur herein, Doppelzüngler! (Pochen.) Klopf, klopf, klopf.

Wer ist da? Wahrhaftig, da ist ein englischer Schneider, hierher verdonnert, weil er Zeug von einer französischen Pumphose gestohlen hat. Herein, Schneider, hier ist Glut für dein Bügeleisen. (Pochen.) Klopf, klopf, klopf. Gar keine Ruhe! Wer seid Ihr? — Aber dieser Ort ist zu kalt für die Hölle. Ich will nicht länger den Teufelspförtner spielen; ich dachte, von jedem Stande einige einzulassen, die den Blumenpfad zum ewigen Freudenfeuer wandeln. (Pochen.) Gleich, gleich; ich bitt' euch, vergeßt den Pförtner nicht. (Oeffnet das Thor.)

(Macduff und Lenox treten auf.)

Macduff.

Bist du so spät zu Bett gegangen, Freund,
Daß du so spät erst aufstehst?

Pförtner.

Traun, Herr, wir haben bis zum zweiten Hahnenschrei gezecht; und der Trunk, Herr, befördert insonderheit drei Dinge.

Macduff.

Welches sind denn die drei Dinge, die er besonders fördert?

Pförtner.

Ei, Herr, eine rothe Nase, Schlaf und Urin. Unzucht, Herr, treibt er und vertreibt er: er treibt das Verlangen, aber er vertreibt das Vollbringen. Darum kann man sagen, der Trunk ist ein Doppelzüngler bei der Unzucht: er zeugt sie und verscheucht sie; er setzt ihr zu und setzt sie ab; er gibt ihr Muth und nimmt ihr das Herz; er kommt zu ihr und kommt zu nichts; endlich züngelt er sie in Schlaf, straft sie Lügen und läßt sie liegen.

Macduff.

Ich glaube, dich strafte der Trunk diese Nacht Lügen.

Pförtner.

Das that er, Herr, in meinen Hals hinein; aber ich vergalt ihm seine Lügen, und ich denke, ich habe mich ihm gewachsen gezeigt, denn obwol er mir die Beine ein paarmal aufhob, so hab' ich ihm doch sein Theil reichlich wiedergegeben und mich von ihm befreit, wie ihn von mir: kurz, ich habe ihn als Auswurf behandelt.

Macduff.

Ist dein Herr schon auf?

(Macbeth tritt auf.)

Pförtner.

Das Klopfen hat ihn aufgeweckt; da kommt er.

Lenox.

Guten Morgen, edler Herr!

Macbeth.

Euch beiden gleichfalls!

Macduff.

Wacht schon der König, würd'ger Than?

Macbeth.

Noch nicht.

Macduff.

Er hieß mich, früh bei ihm zu sein; fast hätt' ich
Die Zeit versäumt.

Macbeth.

Ich will Euch zu ihm führen.

Macduff.

Ich weiß, es ist Euch angenehme Mühe,
Doch bleibt es immer Mühe.

Macbeth.

Die Arbeit, die wir gern thun, heilt die Mühe.
Dies ist die Thür.

Macduff.

Ich wage einzutreten,
Da es mein Dienst mir vorschreibt.

(Macduff ab.)

Lenox.

Geht der König
Heut' fort von hier?

Macbeth.

Ja, so hat er's bestimmt.

Lenox.

War das heut' eine rauhe Nacht! Wo wir
Geschlafen, ward der Schornstein umgeweht;
Und wie man sagt, scholl in der Luft ein Jammern,
Ein gräßliches Gestöhn von Sterbenden

Und Prophezein von wildem Brand und Aufruhr,
Neu ausgebrütet dieser schweren Zeit.
Die Eule schrie die ganze Nacht hindurch;
Man sagt, die Erde fieberte und bebte.

Macbeth.

's war eine rauhe Nacht.

Lenox.

Mein jung Gedächtniß
Kann sich solch einer zweiten nicht erinnern.

(Macduff kommt zurück.)

Macduff.

O Greuel! Greuel! Greuel!
Kein Herz kann's fassen, keine Zunge nennen!

Macbeth und Lenox.

Was gibt's?

Macduff.

Verderben hat sein Meisterstück vollbracht!
Der kirchenräuberische Mord brach in
Des Herrn geweihten Tempel ein und stahl
Das Leben aus dem Bau!

Macbeth.

Was sagt Ihr da,
Das Leben?

Lenox.

Meint Ihr Seine Majestät?

Macduff.

Geht selbst ins Zimmer und zerstört die Sehkraft
An einer neuen Gorgo. Laßt mich schweigen.
Seht, und dann redet selbst. — Wacht auf! wacht auf!

(Macbeth und Lenox ab.)

Sturmglocken läutet! Mord und Hochverrath!
Banquo und Donalbain! Malcolm, wacht auf!
Schüttelt den flaum'gen Schlaf, das Bild des Todes,
Von euch und schaut dem Tode selbst ins Auge!
Auf! auf! und seht des Weltgerichtes Vorbild!
Malcolm! Banquo! steigt wie aus euren Gräbern
Empor und kommt wie Geister, um dem Greuel
Die Stirn zu bieten! Läutet Sturm!

(Die Lärmglocke ertönt. Lady Macbeth tritt auf.)

Lady Macbeth.

Was gibt's,
Daß solch ein grauser Lärm des Hauses Schläfer
Zusammenruft? Sprecht, sprecht!

Macduff.

O zarte Lady,
Für Euch taugt nicht, was ich zu sagen weiß;
Dem Ohr dies einer Frau zu wiederholen,
Wär' sichrer Mord für sie.

(Banquo tritt auf.)

O Banquo! Banquo!
Der König ist ermordet, unser Herr!

Lady Macbeth.

Hilf, Himmel! Was, in unserm Haus?

Banquo.

Entsetzlich,
Wo immer auch. Mein theurer Macduff, bitte,
Nimm es zurück und sag', es ist nicht so.

(Macbeth und Lenox kommen zurück.)

Macbeth.

O wär' ich doch nur eine Stunde früher
Gestorben! Glücklich hätt' ich dann gelebt.
Denn fortan beut die Welt nichts von Belang,
's ist alles Tand nur; todt sind Ruhm und Huld;
Des Lebens Wein ist abgezapft, es bleibt nur
Die Hefe dem Gewölb (auf das Schloß deutend), damit zu prahlen.

(Malcolm und Donalbain treten auf.)

Donalbain.

Wen traf ein Unglück?

Macbeth.

Euch, und wißt es nicht?
Der Grund, das Haupt, der Ursprung Eures Bluts
Ist hin, der Urquell selber ist verstopft.

Macduff.

Der König, Euer Vater, ist ermordet!

Malcolm.

O Gott, von wem?

Lenox.

Es scheint, die Kämm'rer thaten's;
Denn ihre Hände und Gesichter waren
Mit Blut gezeichnet, auch die Dolche, die
Unabgewischt noch auf den Kissen lagen.
Sie starrten ganz verwirrt; man hätte ihnen
Kein Menschenleben anvertrauen dürfen.

Macbeth.

O, wie mich meine Wuth reut, daß ich sie
Getödtet!

Banquo.

Warum habt Ihr das gethan?

Macbeth.

Wer ist bestürzt und klug, treu und parteilos,
Gefaßt und wild zu gleicher Zeit? Kein Mensch.
Die Hast der heft'gen Liebe überholte
Die zaudernde Vernunft. Hier lag Duncan,
Die Silberhaut mit goldnem Blut verbrämt,
Und seine klaffenden Wunden gleichwie Breschen
In der Natur, zum Einzug der Zerstörung;
Dort, in der Farbe ihres Handwerks lagen
Die Mörder, ihre Dolche schamlos ganz
In Blut gehüllt. Wer, der ein Herz, zu lieben,
Und Muth im Herzen fühlte, seine Liebe
Zu offenbaren, konnte da sich halten?

Lady Macbeth.

Helft mir von hinnen! O!

Macduff.

Sorgt für die Lady!

Malcolm (der mit Donalbain beiseite getreten ist).

Was schweigen wir, die es am nächsten angeht?

Donalbain.

Was soll das Reden hier, wo unser Schicksal
In jedem Bohrloch lauernd uns bedroht?
Schnell fort von diesem Orte; unsre Thränen
Sind noch nicht reif.

Malcolm.

Und unser großer Schmerz
Noch nicht auf freiem Fuß.

Banquo.

Sorgt für die Lady.
(Lady Macbeth wird hinausgeleitet.)
Und wenn wir besser unsre Blöße erst
Bedeckt, die hier leicht Schaden nehmen könnte,
Laßt uns gemeinsam dieser blut'gen Unthat
Nachforschen. Uns erschüttern Furcht und Zweifel:
Ich steh' in Gottes großer Hand, und so
Bekämpf' ich den verrätherischen Anschlag
Geheimer Bosheit.

Macduff.

So auch ich.

Alle.

Wir alle.

Macbeth.

Bereiten wir uns jetzt, wie's Männern ziemt,
Und treffen in der Halle uns.

Alle.

So sei's.
(Alle ab, außer Malcolm und Donalbain.)

Malcolm.

Was willst du thun? Wir gehen nicht mit ihnen.
Leicht wird's dem Heuchler, einen Schmerz zu zeigen,
Von dem das Herz nichts weiß. Ich geh' nach England.

Donalbain.

Nach Irland ich. Am sichersten für beide
Ist's, uns zu trennen; hier droht uns ein Dolch
Aus jedem Lächeln. Nächste Blutsverwandtschaft
Zeigt sich am blutigsten.

Malcolm.

Der Mörderpfeil
Fiel noch zu Boden nicht; wir thun am besten,
Dem Ziele zu entgehn; drum schnell zu Pferde!
Und keine Zeit versäumt mit Abschiednehmen!

Fort, wie wir sind! Wo Recht und Gnade fehlen,
Ist's wohlgethan und klug, sich wegzustehlen.

(Ab.)

Vierte Scene.

Vor dem Schlosse.

Rosse und **ein alter Mann** (treten auf).

Alter Mann.

Wohl siebzig Jahr' kann ich mich gut erinnern,
In deren Lauf ich unheilvolle Stunden
Durchlebt, seltsame Dinge viel gesehn;
Doch diese grause Nacht macht all mein Wissen
Von sonst zu Kinderspiel.

Rosse.

Ach, guter Vater,
Der Himmel selbst, empört vom Spiel der Menschen,
Droht diesem blut'gen Schauplatz: nach der Uhr
Ist's Tag, doch dunkle Nacht erstickt das Tagslicht
Auf seiner Bahn. Herrscht ganz die Nacht nun, oder
Schämt sich der Tag — daß Finsterniß das Antlitz
Der Erde einsargt, wenn lebend'ges Licht
Es küssen sollte?

Alter Mann.

Unnatürlich ist es
Wie die begangne That. Am Dienstag ward
Ein Falk, der stolz sich auf zum Himmel schwang,
Von einer mausenden Eule umgebracht.

Rosse.

Und Duncan's Pferde — seltsam und doch wahr! —
Die zierlichsten und schönsten ihrer Gattung,
Wurden auf einmal toll und brachen wild
Aus ihren Ställen, als ob sie den Menschen
Den Krieg erklären wollten.

Alter Mann.

Man erzählt,
Sie hätten sich einander aufgefressen.

Rosse.

So ist es wirklich; mit erstaunten Augen
Sah ich es selbst. — Da kommt der gute Macduff.
(Macduff tritt auf.)
Nun, wie steht's in der Welt?

Macduff.

Seht Ihr das nicht?

Rosse.

Weiß man, wer diese mehr als blut'ge That
Gethan?

Macduff.

Nun sie, die Macbeth tödtete.

Rosse.

O Himmel! Doch was hofften sie davon?

Macduff.

Sie waren erkauft. Malcolm und Donalbain,
Des Königs Söhne, haben heimlich sich
Davongemacht, und das wirft den Verdacht
Der That auf sie.

Rosse.

Stets gegen die Natur!
Fruchtloser Ehrgeiz, der sich selbst der Mittel
Beraubt, die seines Lebens Nährer sind!
Dann wird die Krone wol an Macbeth fallen.

Macduff.

Er ist schon ausgerufen und nach Scone
Zur Krönung hin.

Rosse.

Wo ist die Leiche Duncan's?

Macduff.

Nach Colmes-Kill bringt man sie, der heiligen Gruft,
Wo die Gebeine seiner Väter ruhn.

Rosse.

Geht Ihr nach Scone?

Macduff.

Nein, Vetter, heim nach Fife.

Rosse.

Ich gehe hin.

Macduff.

Mögt Ihr nur Gutes finden!
So, Vetter, lebt denn wohl; der Himmel walte,
Daß gut der neue Rock sitzt wie der alte!

Rosse.

Nun, alter Vater, lebet wohl!

Alter Mann.

Lebt wohl;
Gott segne Euch und alle, die so handeln:
Den Feind zum Freund und Bös' in Gut zu wandeln!
(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Fores. Zimmer im Palaste.

Banquo (tritt auf).

Banquo.

Du hast's nun: König, Cawdor, Glamis — alles,
Wie es die Zauberschwestern dir verheißen;
Ich fürchte, du hast schändlich drum gespielt.
Doch bleiben sollt' es nicht bei deinem Stamme;
Ich aber sollte vieler Könige Wurzel
Und Vater sein. Wenn Wahrheit kommt von ihnen —
Wie's glänzend, Macbeth, sich an dir erfüllt —,
Warum, nach so bewährtem Vorgang, sollten
Sie nicht auch mein Orakel sein und mich
In Hoffnung heben? Aber still; nicht weiter!
(Trompetenstoß. — Es treten auf Macbeth als König, Lady Macbeth als Königin, Lenox, Rosse, andere Lords und Trabanten.)

Macbeth.

Sieh, unser erster Gast!

Lady Macbeth.

Ihn zu vergessen,
Wär' wie ein Riß in unserm Fest gewesen
Und alles ungeziemend.

Macbeth.

Wir geben heut' zur Nacht ein festlich Mahl
Und bitten Euch um Eure Gegenwart.

Banquo.

Mög' Eure Hoheit über mich verfügen,
Der meine Pflicht mit unlösbaren Banden
Auf immerdar verbunden ist.

Macbeth.

Ihr reitet
Heut' Nachmittag noch fort?

Banquo.

Ja, gnäd'ger Herr.

Macbeth.

Wir hätten sonst in unsrer heutigen
Versammlung Euren guten Rath erbeten,
Der stets so weis' als glücklich war. Wir lassen's
Bis morgen denn. Führt Euer Weg Euch weit?

Banquo.

So weit, daß es wol bis zum Abendessen
Die Zeit ausfüllen wird. Wenn nicht mein Pferd
Sein Bestes thut, so werd' ich von der Nacht
Wol ein paar dunkle Stunden borgen müssen.

Macbeth.

Fehlt nur beim Fest nicht!

Banquo.

Sicher nicht, mein König.

Macbeth.

Wir hören, unsre blutigen Vettern haben
In England und in Irland sich geborgen;
Sie leugnen frech den Vatermord und füllen
Mit seltsamen Erdichtungen die Welt.

Doch davon morgen, wo auch Staatsgeschäfte
Uns beiderseit in Anspruch nehmen werden.
Jetzt eilt Euch, und auf Wiedersehn zur Nacht!
Geht Fleance mit Euch?

Banquo.

Ja, Herr. Uns drängt die Zeit.

Macbeth.

So wünsch' ich Euren Pferden Schnelligkeit
Und sichre Füße, und somit vertrau' ich
Euch ihrem Rücken an. Lebt wohl!

(Banquo ab.)

Bis sieben
Zur Nacht sei jedermann Herr seiner Zeit;
Das macht Gesellschaft dann um so willkommner.
Wir bleiben bis zum Essen auch allein.
Bis dahin Gott befohlen!

(Lady Macbeth und die Lords ab.)

(Zu einem Bedienten.)

Heda, Freund,
Ein Wort! Sind jene Männer bei der Hand?

Diener.

Ja, gnädiger Herr, sie warten vor dem Schloßthor.

Macbeth.

Führ' sie gleich zu mir.

(Diener ab.)

König sein ist nichts,
Bin ich's nicht *sicher*. Meine Furcht in Banquo
Steckt tief; in seiner königlichen Art
Herrscht, was gefürchtet sein will; er wagt viel,
Und seinem unerschrocknen Geist gesellt
Sich eine Klugheit bei, die seinem Muthe
Zum sichern Führer dient. Sonst niemand fürcht' ich
Als ihn; vor ihm beugt sich mein Genius,
Wie nach der Sage Marc Anton's vor Cäsar.
Er schalt die Zauberschwestern, da sie mich
Zuerst begrüßten mit dem Königsnamen,
Und forderte sie auf, zu ihm zu reden;
Prophetisch grüßten sie ihn dann als Vater
Von einer Reihe Königen. Mir drückten

Aufs Haupt sie eine unfruchtbare Krone
Und ein verdorrend Scepter in den Griff,
Daß eine fremde Hand es mir entreiße,
Da mir kein Sohn nachfolgt. Wenn so, hab' ich
Für Banquo's Erben mein Gemüth befleckt,
Für sie den gütigen Duncan hingemordet
Und Gift in meinen Friedenskelch gemischt
Für sie allein — und mein unsterblich Kleinod
Dem Erbfeind aller Menschen preisgegeben,
Um *sie* zu Königen zu machen; Banquo's
Geschlecht zu Königen! Eh' dies geschieht,
Komm, Schicksal, in die Schranken, und zum Kampfe
Auf Tod und Leben fordre mich! — Wer ist da?

(Der Diener und die beiden Mörder treten auf.)

Du warte vor der Thür, bis wir dich rufen.

(Diener ab.)

War's gestern nicht, da wir zusammen sprachen?

Erster Mörder.

Ja, königlicher Herr.

Macbeth.

Wohlan, habt ihr
Erwogen, was ich sagte? Wißt, er war's,
Der euch vordem so unterdrückte, während
Ihr mich in meiner Unschuld dafür hieltet.
Dies hab' ich euch, als wir zuletzt uns sahn,
Bewiesen, euch gezeigt, wie man euch hinhielt,
Euch kreuzte; wer es that, *womit* — kurz, alles,
Was einen Menschen selbst mit halber Seele
Und krankem Hirn klar überzeugen mußte:
„Das that Banquo."

Erster Mörder.

Ihr habt uns überzeugt.

Macbeth.

Das hab' ich und bin weiter noch gegangen.
Weshalb ich heut' euch herbeschied. Seid ihr
Von so geduldiger Natur, daß ihr
Dies hingehn laßt? so bibelfromm, zu beten
Für diesen guten Mann und sein Geschlecht,
Deß schwere Hand zum Grab euch beugte, Weib
Und Kinder an den Bettelstab gebracht
Für immer?

Erster Mörder.

Wir sind Männer, gnädiger Herr.

Macbeth.

Ja, im Verzeichniß zählt ihr mit als Männer,
Wie Bracke, Windspiel, Mischling, Wachtelhund,
Spitz, Pudel, Mops und Halbwolf Hunde heißen.
Man schätzt und braucht sie, je nachdem sie langsam,
Schwerfällig, flink, spürnäsig, pfiffig sind,
Als Kettenhund, als Jagdhund, jeglichen
Wie ihn freigebig die Natur begabt:
Wonach er denn besondere Benennung
Erhält von dem Verzeichniß, das sie alle
Gleich schreibt. Und so ist's mit den Menschen auch.
Nun, wenn ihr einen Platz habt in der Liste
Nicht in dem schlechtsten Rang der Mannheit, sagt es,
Und ich will d a s Geschäft euch anvertraun,
Deß Ausführung euch eures Feinds entledigt,
Euch an mein Herz und meine Liebe klammert;
Denn ich bin nicht gesund, solang' er lebt,
Sein Tod erst heilt mich ganz.

Zweiter Mörder.

Mein Fürst, mich haben
Die rohen, rauhen Stöße dieser Welt
So aufgebracht, daß ich bereit bin, alles
Der Welt zum Trotz zu thun.

Erster Mörder.

Und ich bin einer,
So unglückmüde, so zerzaust vom Schicksal,
Daß ich gern alles wagte, um mein Leben
Zu bessern oder loszuwerden.

Macbeth.

Beide
Wißt ihr, daß Banquo euer Feind war.

Beide.

Ja.

Macbeth.

Er ist auch meiner, und so bis aufs Blut,
Daß jegliche Minute seines Daseins
Mir tief ans Leben geht. Zwar hab' ich Macht,

Ihn offen aus den Augen mir zu schaffen
Und dafür einzustehn; doch hindern mich
Gewisse Freunde, die auch seine sind,
Und deren Lieb' ich nicht gern opfern möchte;
Vielmehr muß ich aus Klugheit den beweinen,
Den ich selbst niederschlug, und deshalb bitt' ich
Um euren Beistand, weil ich diese That
Dem öffentlichen Aug' verbergen muß
Aus wicht'gen Gründen.

Zweiter Mörder.

Gnäd'ger Herr, wir thun,
Was ihr befehlt.

Erster Mörder.

Ob unser Leben auch —

Macbeth.

Aus euch blitzt Muth. In höchstens einer Stunde
Weis' ich euch euren Stand an und bescheid' euch,
Die Zeit recht zu erspähn, auf die Minute;
Denn diesen Abend noch muß es geschehn,
Und etwas weit vom Schloß, und, wohlgemerkt,
Daß kein Verdacht mich trifft! Zugleich mit ihm,
Damit im Werk kein Mal noch Flicken bleibe,
Muß Fleance, sein Sohn, der ihm Gesellschaft leistet,
Das Schicksal jener dunklen Stunde theilen,
Denn seine Wegräumung ist mir so wichtig
Als seines Vaters. — Zieht euch nun zurück
Und haltet Rath. Ich komme gleich zu euch.

Zweiter Mörder.

Wir sind entschlossen, Herr.

Macbeth.

Ich folg' euch bald.
Erwartet mich am Thor. Es ist entschieden.

(Die Mörder ab.)

Soll deine Seele ein zum Himmel gehn,
Banquo, so muß es heute noch geschehn.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein anderes Zimmer.

Lady Macbeth und ein Diener.

Lady Macbeth.

Hat Banquo unsern Hof verlassen?

Diener.

Ja, gnäd'ge Frau, doch kehrt er heim zur Nacht.

Lady Macbeth.

Geh, sag' dem König, daß ich ein paar Worte
Mit ihm zu sprechen wünschte.

Diener.

Zu Befehl.
(Ab.)

Lady Macbeth.

Nichts ist gewonnen, alles bleibt zurück,
Fehlt uns am Ziel Zufriedenheit und Glück.
'S ist sichrer, das zu sein, was wir zerstören,
Als durch Zerstörung selbst uns zu bethören.
(Macbeth tritt auf.)
Nun, mein Gemahl, was weilst du so allein,
Nur in Gesellschaft trauriger Gedanken,
Die besser gleich mit dem gestorben wären,
An den sie denken. Was nicht mehr zu ändern,
Ist keines Rückblicks werth. Geschehnes bleibt geschehn.

Macbeth.

Verwundet, nicht getödtet ward die Schlange;
Sie heilt und lebt, und unsre arme Bosheit
Wird nach wie vor durch ihren Zahn gefährdet.
Doch eher soll der Schöpfung Bau zertrümmern,
Eh' Erd' und Himmel untergehn, eh' wir
Mit Zittern unser täglich Brot genießen
Und diese grauenvollen Träume uns
Allnächtig aus dem Schlaf aufschrecken. Besser
Wär's, bei dem Todten sein, den wir zur Ruhe

Gesandt, um für uns Ruhe zu gewinnen,
Als in ruhloser Qual auf dieser Folter
Des Geistes liegen. Duncan ruht im Grabe,
Sanft schläft er nach des Lebens Fieberschauern;
An ihm hat der Verrath sein Aeußerstes
Gethan: nicht Stahl noch Gift, nicht innre Zwietracht
Noch äußrer Krieg, nichts kann ihn mehr berühren!

Lady Macbeth.

Mein theurer Freund, sänft'ge die rauhen Blicke,
Sei hell und fröhlich heut' im Kreis der Gäste.

Macbeth.

Das will ich, liebes Herz; doch sei du's auch.
Vor allen wende deine Freundlichkeit
Auf Banquo, wie in Worten so Geberden;
Noch muß in Strömen solcher Schmeichelei
Sich unsre Würde baden, uns zu sichern,
Noch muß als Larve unser Antlitz dienen
Dem Herzen, zu verhehlen, was wir sind.

Lady Macbeth.

Nicht so!

Macbeth.

O, voll Skorpionen ist mein Herz,
Geliebtes Weib! Du weißt, Banquo und Fleance leben.

Lady Macbeth.

Doch ohne Bürgschaft auf Unsterblichkeit.

Macbeth.

Das ist mein Trost, sie sind nicht unverletzlich.
Darum sei fröhlich. Eh' die Fledermaus
Noch ihren klösterlichen Flug vollbracht,
Eh' auf den Ruf der schwarzen Hekate
Der hornbeschwingte Käfer, schläfrig summend,
Das gähnende Geläut' der Nacht vollendet,
Ist eine That geschehn furchtbarer Art.

Lady Macbeth.

Was soll geschehn?

Macbeth.

Sei du unwissend, schuldlos,
Herzliebes Weib, bis du der That zujauchzest. —

Komm, Nacht, verhüll' mit deinem dunklen Schleier
Des mitleidsvollen Tages zärtlich Auge,
Und mit unsichtbar-blutiger Hand vernichte,
Zerreiß in Stücke jenen großen Schuldbrief,
Der meine Wangen bleicht! — Schon sinkt der Abend;
Die Krähe fliegt zum heimatlichen Walde,
Des Tages gute Geister gehn zur Ruh',
Das Nachtgezücht schleicht seinem Raube zu. —
Du staunst ob meinen Worten? Nur Geduld!
Was schuldvoll anfing, kräftigt sich durch Schuld.
Und so laß mich gewähren.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst; im Park, nicht weit vom Schlosse.

Drei Mörder (treten auf).

Erster Mörder.

Wer aber hieß dich zu uns stoßen?

Dritter Mörder.

Macbeth.

Zweiter Mörder.

Wir haben keinen Grund, ihm zu mistrauen,
Da er sich über alles gründlich ausweist,
Was unsres Amtes ist.

Erster Mörder.

Stell' dich zu uns.
Der letzte Streif des Tags verglimmt im Westen;
Nun spornt der späte Wandrer seinen Schritt,
Die Nachtherberge zeitig zu erreichen,
Und unsres Wartens Zielpunkt nähert sich.

Dritter Mörder.

Ich höre Pferde.

Banquo (hinter der Scene).

Gib mir eine Fackel!

Zweiter Mörder.

Er muß es sein; denn alle andern Gäste,
Davon man weiß, daß sie erwartet werden,
Sind schon am Hof.

Erster Mörder.

Die Pferde gehen um.

Dritter Mörder.

Ein Viertelstündchen; das ist hier so Brauch,
Denn alle machen ja den Weg zu Fuß
Von hier zum Schlosse.

(Es treten auf Banquo und Fleance, der eine Fackel trägt.)

Zweiter Mörder.

Sieh da, eine Fackel!

Dritter Mörder.

Er ist's.

Erster Mörder.

Frisch zu!

Banquo.

Es gibt noch Regen heute.

Erster Mörder (Banquo anfallend und die Fackel zu Boden schlagend).

So mag er fallen!

(Er ersticht Banquo.)

Banquo.

O, Verrath! Flieh, flieh,
Mein guter Fleance, werde du mein Rächer! —
O Bösewicht!

(Sinkt sterbend nieder. Fleance entwischt.)

Dritter Mörder.

Wer that die Fackel aus?

Erster Mörder.

War das nicht recht?

Dritter Mörder.

Nur einer liegt am Boden;
Der Sohn entsprang.

Zweiter Mörder.

Verdammt! so haben wir
Die beste Hälfte unsres Werks verloren.

Dritter Mörder.

Gut, laßt uns gehn und melden, was gethan ist.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Staatszimmer im Schlosse; gedeckte Tafel.

Es treten auf **Macbeth**, **Lady Macbeth**, **Rosse**, **Lenox**, **Lords** und Trabanten.

Macbeth.

Ihr selbst kennt euren Rang; setzt euch und seid
Mir herzlich ein für allemal willkommen!

Lords.

Wir danken Eurer Majestät.

Macbeth.

Wir wollen
Uns selber unter die Gesellschaft mischen
Als dienstbeflissner Wirth. Die holde Wirthin
Prangt schon im Thronsitz, doch zur guten Stunde
Sei sie ersucht, die Gäste zu begrüßen.

Lady Macbeth.

Begrüß' in meinem Namen unsre Freunde;
Von ganzem Herzen heiß' ich sie willkommen.
(Die Gäste verneigen sich.)

(Der erste Mörder erscheint an der Thür, erst später von Macbeth bemerkt.)

Macbeth.

Sieh, ihres Herzens Dank kommt dir entgegen.
Die Tafel ist besetzt zu beiden Seiten,
So will ich Platz hier in der Mitte nehmen.
Nun überlaßt euch ganz der Fröhlichkeit,
Bald soll der Becher um die Tafel kreisen.
(Er hat den Mörder erblickt und geht auf ihn zu.)
Auf deiner Stirn ist Blut.

Erster Mörder.

So ist es Banquo's.

Macbeth.

Mir ist es auf dir lieber als in ihm.
Ist er beseitigt?

Erster Mörder.

Gnäd'ger Herr, die Kehle
Ist ihm durchschnitten; das that ich für ihn.

Macbeth.

Du bist der beste Kehlabschneider; doch
Gut ist auch der, der Gleiches that für Fleance;
That'st du's, so hast du deinesgleichen nicht.

Erster Mörder.

Mein hoher Herr, Fleance ist uns entwischt.

Macbeth.

So kommt mein Fieber wieder; sonst wär' ich
Gesund, wie Marmor ganz, grundfest wie Felsen,
Frei wie die schrankenlos umwehende Luft.
Doch nun bin ich umklaust, gepfercht, gefangen,
Von Furcht und Zweifel grausam festgekettet. —
Banquo liegt sicher doch?

Erster Mörder.

Ja, gnädiger Herr,
In einem Graben liegt er kühl und sicher,
Mit zwanzig klaffenden Wunden an dem Haupte,
Die kleinste tödlich schon.

Macbeth.

Hab' Dank dafür. —
Da liegt sie denn, die ausgewachs'ne Schlange!
Der Wurm, der floh, wird einst nach seiner Art
Gift brüten, doch hat jetzt noch keine Zähne. —
Geh jetzt, wir werden morgen weiter reden.

(Mörder ab.)

Lady Macbeth.

Mein König, du fehlst deiner Pflicht als Wirth.
Das Fest ist eine Waare, keine Gabe,
Wo nicht des Wirthes Freundlichkeit und Zuspruch
Den Gästen zeigt, daß sie willkommen sind.
Satt essen kann man sich zu Haus; doch auswärts
Muß Freundlichkeit des Mahles Würze sein,
Sonst fehlte der Geselligkeit das Beste.

Macbeth.

Du holde Mahnerin! — Nun, wohl bekomme
So Trank wie Speise unsern lieben Gästen!

Lenox.

Belieben Eure Hoheit Platz zu nehmen?

(Banquo's Geist erscheint und setzt sich auf Macbeth's Platz zwischen Lenox und Rosse.)

Macbeth.

Versammelt wäre nun des Reiches Adel,
Wenn unser edler Banquo uns nicht fehlte,
Den ich ungüt'ger Säumniß lieber zeihn,
Als wegen Misgeschick beklagen möchte.

Rosse.

Sein Nichterscheinen, Sire, schmäht sein Versprechen.
Beliebt es Eurer Majestät, die Tafel
Durch Eure hohe Gegenwart zu schmücken?

Macbeth.

Die Tafel ist besetzt!

Lenox.

Hier ist ein Platz noch
Für Eure Hoheit.

Macbeth.

Wo?

Lenox.

Hier, gnäd'ger Herr.
Was ist's, das Eure Hoheit so bewegt?

Macbeth.

Wer von Euch hat mir das gethan?

Rosse und Lenox.

Was denn,
Mein königlicher Herr?

Macbeth.

Du kannst nicht sagen,
Ich hab's gethan. Ha, schüttle nicht
So deine blutigen Locken gegen mich!

Rosse.

Steht auf, ihr Herrn. Dem König ist nicht wohl.

Lady Macbeth.

Bleibt sitzen, werthe Freunde. Mein Gemahl
Ist oft so, und war so von Jugend auf.

's ist nur ein Anfall, der im Nu verschwindet;
Gleich wird ihm besser. Wenn ihr ihn beachtet,
Reizt ihr ihn nur und steigert die Erregung;
Speist, und blickt nicht auf ihn. —

(Leise zu Macbeth.)

Bist du ein Mann?

Macbeth (auf das Gespenst starrend).

Ja, und voll Muth, der anzuschauen wagt,
Wovor der Teufel selbst erbleichen würde.

Lady Macbeth.

Unsinn! dies sind nur Bilder deiner Furcht,
Dies ist der in der Luft gezückte Dolch,
Der, wie du sagtest, dich zu Duncan führte.
O, diese Zuckungen und Aufregungen,
Trugbilder wahren Schreckens, paßten trefflich
Zu einem Ammenmärchen, am Kamin
Erzählt und von der Großmama bezeugt!
Schäm' dich! Was für Gesichter schneidest du?
Am Ende siehst du doch nur einen Stuhl.

Macbeth.

Ich bitte dich, sieh dorthin! Schau! Sieh da!
Was sagst du nun? —

(Zu dem Geiste gewendet.)

Doch was schert's mich! Wenn du mir
Zunicken kannst, so sprich auch! — Wenn das Beinhaus
Und Todtengrüfte die von uns Begrabnen
Uns wiedersenden müssen, soll der Bauch
Der Geier unser Grabmal werden.

(Der Geist verschwindet.)

Lady Macbeth.

Wie!
Durch Thorheit ganz entmannt?

Macbeth.

So wahr als ich
Hier steh', ich sah ihn.

Lady Macbeth.

Schmach und Schande!

Macbeth.

Blut
Ward auch in alten Zeiten schon vergossen,
Eh' Menschensatzung sanftre Sitten schuf;
Ja, auch seitdem sind Morde viel verübt,
Zu gräßlich schon dem Ohr. Doch eh'dem, wenn
Das Hirn heraus war, war der Mann auch todt,
Und so war's aus; doch jetzt erstehn sie wieder,
Mit zwanzig Todeswunden auf dem Haupte,
Und treiben uns von unsern Stühlen. Das
Ist noch weit seltsamer als solch ein Mord.

Lady Macbeth.

Mein König, unsre Gäste harren deiner.

Macbeth.

Ah, ich vergaß. Laßt's euch nicht wunder nehmen,
Verehrten Freunde; eine eigne Schwäche
Plagt mich, die dem nicht auffällt, der mich kennt.
Kommt, Liebe und Gesundheit allen! Dann
Will ich mich setzen. Gebt mir Wein; schenkt voll!
(Der Geist erscheint wieder.)
Ich trinke auf das Wohl all meiner Gäste,
Auch unsres theuren Banquo, der uns fehlt;
Wär' er doch hier! Auf sein und euer aller
Gesundheit dies!

Lords.

Wir danken und erwiedern.

Macbeth (den Geist sehend).

Hinweg! Mir aus den Augen! Fahr' zur Hölle!
Dein Blut ist kalt, marklos ist dein Gebein,
Und keine Sehkraft strahlt aus diesen Augen,
Die mich anstarren.

Lady Macbeth.

Nehmt dies, edle Herrn,
Als was Gewöhnliches; es ist nichts weiter;
Nur stört es uns die Freude dieses Abends.

Macbeth.

Was ein Mann wagt, das wag' ich auch: komm an
Als zottiger russischer Bär, hyrkan'scher Tiger,
Komm als gewappnetes Rhinoceros,

In jeder Form, nur nicht in dieser, und
Nicht zittern sollen meine festen Nerven.
Oder leb' wieder auf und fordre mich
Aufs Schwert in eine Wüste: bleib' ich zitternd
Zurück dann, nenn' mich eine Mädchenpuppe.
Hinweg, furchtbarer Schatten! Nicht'ges Blendwerk,
Hinweg!

(Der Geist verschwindet.)

So nun — da's fort ist, bin ich wieder
Ein Mann. Ich bitt' euch, bleibt doch sitzen, Freunde.

Lady Macbeth.

Du hast durch deinen wunderlichen Anfall
Das Fest gestört, die Fröhlichkeit verscheucht.

Macbeth.

Kann denn so etwas sein und über uns
Wie Sommerwolken kommen, ohne daß es
Uns staunen macht? Irr' werd' ich an mir selbst,
Bedenk' ich, daß du solch Gesicht kannst sehn
Und den natürlichen Rubin der Wangen
Dabei bewahren, während meine bleich
Sind vor Entsetzen.

Rosse.

Welch Gesicht, mein König?

Lady Macbeth.

Ich bitt' Euch, sprecht nicht; schlimmer wird's und schlimmer,
Das Fragen reizt ihn. — Gute Nacht euch allen!
Laßt alle Förmlichkeit und geht zugleich.

Lenox.

Wir wünschen unserm König gute Nacht
Und bessere Gesundheit.

Lady Macbeth.

Gute Nacht euch allen!

(Lords und Trabanten ab.)

Macbeth.

Es fordert Blut; Blut, sagt man, fordert Blut.
Man weiß, daß Steine sich geregt, daß Bäume
Gesprochen haben, daß Wahrsager, die
Das tiefgeheime Band der Dinge kannten,
Durch Elstern, Krähn und Dohlen den geheimsten
Mörder ans Licht gebracht. — Wie spät ist's jetzt?

Lady Macbeth.

Die Nacht kämpft mit dem Morgen um die Herrschaft.

Macbeth.

Was sagst du, daß Macduff auf unsre Ladung
Nicht kommen will?

Lady Macbeth.

Hast du nach ihm gesandt?

Macbeth.

Ich hört's nur so. Doch will ich nach ihm senden.
Nicht Einer ist, in dessen Haus' ich nicht
Bezahlte Diener halte. Morgen will ich
In aller Frühe zu den Zauberschwestern;
Sie müssen mehr mir sagen, sollt' ich auch
Das Schlimmste auf dem schlimmsten Weg erfahren,
Denn alles opfr' ich, um mich selbst zu wahren.
So weit ging ich in Blut, daß, blieb' ich stehn,
Umkehr so lästig wär' als Weitergehn.
Seltsames birgt mein Kopf, und ohne Frist
Muß es gethan sein, eh's erwogen ist.

Lady Macbeth.

Dir fehlt die Würze aller Kräfte, Schlaf.

Macbeth.

Komm, schlafen wir. Was seltsam mich gequält,
Ist Neulingsfurcht, der harte Uebung fehlt;
Wir sind in Thaten solcher Art noch Kinder.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Die Heide.

Donner. Die **drei Hexen** begegnen der **Hekate**.

Erste Hexe.

Wie, Hekate, dein Auge blitzt von Zorn?

Hekate.

Ihr frechen Vetteln, ihr, hab' ich nicht Grund
Zu zürnen? Was vermaßt ihr euch, im Bund

Mit Macbeth Unheil anzurichten
In Räthselkram und Mordgeschichten!
Und mich, die Herrin eurer Kraft,
Die heimlich alles Unheil schafft,
Mich rieft ihr nie, euch beizustehn
Und unsrer Kunst Triumph zu sehn?
Und schlimmer noch: was ihr gethan,
Dient eines Selbstlings Unheilplan,
Der in der Herrschsucht Uebermuth
Nur sein Werk, nicht das eure thut.
Macht's wieder gut jetzt, eilt davon,
Trefft mich am Pfuhl des Acheron:
Dahin, sobald's beginnt zu tagen,
Kommt er, sein Schicksal zu befragen.
Drum rüstet nun die Zauberküche,
Gefäße und Orakelsprüche.
Ich muß zur Luft auf: diese Nacht
Wird noch ein graunvoll Werk vollbracht.
Schnell treibt zum Ziel der Zauberspurn:
Ein Tropfen hängt am Mondeshorn,
Von gift'gen Dünsten angeschwellt,
Den hasch' ich, eh' er niederfällt,
Daß, destillirt mit Zauberkünsten,
Er Geister zeugt aus Höllendünsten
Und Macbeth, von dem Blendwerk voll,
Ganz wirr und tollkühn werden soll,
Verachtend Schicksal, Gnad' und Tod,
Der Weisheit und der Furcht Gebot;
Denn, wie ihr wißt, war Sicherheit
Des Menschen Erbfeind jederzeit.

(Musik und Gesang.)

Stimme (hinter der Scene).

Hekate, wir warten dein!

Hekate.

Gleich, gleich werd' ich bei euch sein! —
Man ruft mich; auf der Nebelwolke dort
Harrt schon mein kleiner Geist und lockt mich fort.

(Hekate ab.)

Erste Hexe.

Kommt, eilen wir, sie läßt nicht lange warten.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Fores. Ein Zimmer im Schloß.

Lenox und ein anderer **Lord** (treten auf).

Lenox.

Was ich gesagt, war ganz aus Eurem Geiste
Gesprochen, der sich's weiter deuten mag.
Ich meine nur, seltsam genug ging's zu.
Der gütige Duncan ward beweint von Macbeth;
War er doch todt! Banquo, der wackre Held,
Ging zu spät aus; man könnte sagen, Fleance
Erschlug ihn — denn Fleance entfloh. Man muß
Nicht zu spät ausgehn. Wer fühlt nicht, wie schrecklich
Es war von Malcolm und von Donalbain,
Den gnadenreichen Vater zu ermorden?
Verruchte That! Und wie sie Macbeth schmerzte!
Erschlug er nicht in frommer Wuth sofort
Die beiden Missethäter, wie sie lagen
Im Bann des Weins und Schlafs? War das nicht edel
Gehandelt? Ja, auch klug. Denn jedes Herz
Hätt' es empört, wenn sie die That geleugnet.
Ich meine demnach, er hat wohlgethan,
Und ich vermuthe, hätt' er Duncan's Söhne
In seiner Macht — (für sich) was Gott verhüten möge! —
Sie würden finden, was es auf sich hat
Mit einem Vatermord; desgleichen Fleance.
Doch still! Denn wegen freien Redens, hör' ich,
Und weil er des Tyrannen Fest versäumte,
Lud Macduff seinen Zorn auf sich. Wißt Ihr,
Wo er sich aufhält?

Lord.

Duncan's ältster Sohn,
Dem der Tyrann sein Erbe vorenthält,
Lebt jetzt am Hof von England und erfreut
Sich dort beim frommen Edward solcher Huld,
Daß ihm die Misgunst des Geschickes nichts
Von seinen Ehren raubt. Dorthin ging Macduff,
Den heil'gen König anzuflehn, er wolle
Den tapfern Siward und Northumberland
Zu uns entbieten, daß mit ihrer Hülfe —

Und Gottes Segen, unser Werk zu krönen —
Wir unsern Tischen Speise, unsern Nächten
Schlaf wiedergeben mögen und nicht ferner
Bei unsern Festen blut'ge Dolche fürchten,
Treu unsre Lehnspflicht üben, freie Ehren
Empfangen, was wir schmerzlich jetzt entbehren.
Der König hat davon gehört und ist
So aufgebracht, daß er zum Kriege rüstet.

Lenox.

Hat er Macduff zu sich beschieden?

Lord.

Ja;
Doch der sagt rundweg: „Herr, ich komme nicht."
Der finstre Bote kehrt ihm seinen Rücken
Und brummt, als sagt' er: „Euch reut noch die Stunde,
Wo Ihr mir solche Antwort aufgebürdet."

Lenox.

Das mocht' ihn ernstlich mahnen, sich so fern
Zu halten, wie nur Klugheit es gestattet.
Ein heil'ger Engel flieg' an Englands Hof,
Noch vor ihm seine Botschaft auszurichten,
Damit in unser schwergeprüftes Reich,
Auf dem jetzt des Verruchten Hand noch lastet,
Ein schneller Segen kehre!

Lord.

Mein Gebet
Soll ihn begleiten.

(Beide ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Eine finstere Höhle. In der Mitte ein siedender Kessel.

Donner und Blitz. Die drei Hexen kommen.

Erste Hexe.

Dreimal hat die Katze miaut.

Zweite Hexe.

Viermal hat der Igel gequiekt.

Dritte Hexe.

Harfner ruft: — 's ist Zeit, 's ist Zeit!

Erste Hexe.

Um den Kessel schlingt den Reihn,
Werft das Giftgekrös hinein.
Kröte, die bei Nacht und Tag
Mondenlang giftschwitzend lag
Unterm kalten Stein verkrochen,
Sollst zuerst im Kessel kochen.

Alle.

Nun verdoppelt Fleiß und Mühe.
Kessel, schäume; Feuer, sprühe!

Zweite Hexe.

Sumpferzeugte Schlangenbrut,
Sied' und schmore in der Glut!
Molchesauge, Hundelunge,
Blindschleichstachel, Natterzunge,
Fledermaushaar, Eulenflügel,
Eidechspfot' und Stacheligel;
Daß der Zauber mächtig glühe,
Zisch und schäume, Höllenbrühe!

Alle.

Nun verdoppelt Fleiß und Mühe,
Kessel schäume; Feuer, sprühe!

Dritte Hexe.

Drachenschuppen, Wolfeszähne,
Hexenmumien, Kollerhähne;
Haifisch-Magen, Aug' und Schlund;
Schierlingswurz aus dunklem Grund;
Eines Lästerjuden Lunge;
Türkenmaul, Tatarenzunge;
Ziegengalle, Eibenzweige
Abgetrennt bei Mondenneige;
Finger eines Dirnenknaben,
Heimlich abgewürgt im Graben.
Kocht die Brühe steif und stark,
Würzt sie dann mit Tigermark.

Alle.

Nun verdoppelt Fleiß und Mühe,
Kessel, schäume; Feuer, sprühe!

Zweite Hexe.

Kühlt's mit eines Pavians Blut,
So ist der Zauber stark und gut.

Hekate (tritt auf).

Vortrefflich! Ganz nach meinem Sinn!
Ihr sollt auch theilen den Gewinn.
Und nun den Elfenreigen schwingt
Rund um den Kessel, tanzt und singt,
Bis unser Zauber ganz gelingt.

(Musik und Tanz.)

Gesang.

Geister grau und roth,
Geister schwarz und weiß:
Rühret, rühret, rühre,
Wer zu rühren weiß!

Alles Böse naht,
Alles Gute weicht,
Wenn die Zauberthat
Ihren Zweck erreicht.

Zweite Hexe.

Zuckend sagt mein Daumen mir,
Etwas Böses naht sich hier.
Thür auf, herbei,
Wer's immer sei!

Macbeth (tritt auf).

Nun, schwarze, scheue, mitternächt'ge Hexen,
Was schafft ihr da?

Alle.

Ein namenloses Werk.

Macbeth.

Bei dem, woran ihr glaubt, beschwör' ich euch,
Woher es euch auch kund, antwortet mir,
Müßt ihr die Stürme auch entfesseln, daß
Sie gegen Kirchen kämpfen, mag das Meer
In schäumiger Wuth die Schiffahrt ganz verschlingen,
Mag das in Halmen aufgeschossne Korn
Verhageln, mögen Bäume umwehn, Schlösser
Auf ihrer Hüter Köpfe niederstürzen,
Paläste, Pyramiden ihre Häupter
Zu Boden senken, mag der ganze Schatz
Der zeugenden Natur zusammenbrechen,
Bis die Zerstörung ihre Kraft erschöpft:
Antwortet mir, auf was ich frage.

Erste Hexe.

Rede.

Zweite Hexe.

Frag uns.

Dritte Hexe.

Wir wollen Antwort geben.

Erste Hexe.

Sag',
Willst du von uns sie lieber hören, oder
Von unsern Meistern?

Macbeth.

Laßt sie mir erscheinen.

Erste Hexe.

Blut der Sau, die ihre Jungen,
Kaum geworfen, selbst verschlungen;
Dazu Fett vom Rabenstein
Werft in die Glut.

Alle.

So groß wie klein
Folg' unserm Ruf: erschein', erschein'!

(Donner. Erste Erscheinung: ein behelmtes Haupt steigt aus dem Kessel.)

Macbeth.

Sag mir, du unbekannte Macht —

Zweite Hexe.

Was du denkst, weiß er sofort;
Schweigend höre auf sein Wort.

Erste Erscheinung.

Macbeth! Macbeth! Macbeth! Macduff haßt dich,
Der Than von Fife; flieh ihn! — Genug; entlaßt mich!

(Versinkt.)

Macbeth.

Was du auch seist, hab' Dank für deine Warnung:
Du trafst den wunden Fleck. Doch noch ein Wort...

Erste Hexe.

Er läßt sich nicht befehlen. Doch hier ist
Ein andrer, mächtiger als jener noch.

(Donner. Zweite Erscheinung: ein blutiges Kind.)

Zweite Erscheinung.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!

Macbeth.

Drei Ohren möcht' ich haben, dich zu hören.

Zweite Erscheinung.

Spott' aller Menschenmacht, sei blutig, kühn und hart!
Dir schadet keiner, der vom Weib geboren ward.

(Versinkt.)

Macbeth.

Dann lebe, Macduff; wozu Furcht vor dir?
Doch will ich Sicherheit noch sichrer machen,

Ein Pfand vom Schicksal nehmen: du sollst sterben,
Daß ich die bleiche Furcht der Lüge zeihe
Und schlafe trotz dem Donner. — Was ist das,

(Donner. Dritte Erscheinung: ein gekröntes Kind mit einem Baum in der Hand.)

Das aufsteigt wie der Sprößling eines Königs
Und auf der Kindesstirn die goldne Krone
Der Herrschaft trägt?

Alle.

Hör', aber rede nicht!

Dritte Erscheinung.

Sei löwenherzig, stolz und unverzagt,
Was auch Empörung, Haß und Ingrimm wagt:
Macbeth wird keiner Feindesmacht erliegen,
Kommt feindlich nicht der Birnamswald gestiegen
Zum Dunsinan.

Macbeth.

Der wird mich nicht bekriegen!
Denn wer kann Bäume werben? wer sie heißen
Die festen Wurzeln aus der Erde reißen?
Willkommner Wahrspruch! Die Empörung weicht,
Bis Birnams Wald herauf zum Kampfe steigt;
Macbeth zollt seinen Odem nur der Zeit
Und dem gemeinen Los der Sterblichkeit.
Doch pocht mein Herz — reicht eure Kunst so weit —,
Noch eins zu wissen: Sagt, wird Banquo's Stamm
Je dieses Reich beherrschen?

Alle.

Forsch' nicht weiter!

Macbeth.

Ich will Gewißheit. Wenn ihr dies verweigert,
So treff' euch ewiger Fluch! Laßt mich es wissen. —
Was sinkt der Kessel? Welch Getös ist das?

(Der Kessel versinkt. Oboen. Marsch.)

Erste Hexe.

Erscheint!

Zweite Hexe.

Erscheint!

Dritte Hexe.

Erscheint!

Alle.

Erscheint und quält ihm Herz und Sinn;
Wie Schatten kommt und schwindet hin!

(Acht Könige erscheinen der Reihe nach; der achte trägt einen Spiegel; dann folgt Banquo.)

Macbeth.

Du gleichst zu sehr dem Geist des Banquo: fort!
Deine Krone brennt mein Auge. — Und dein Haar,
Du zweite goldumzogne Stirne, gleicht
Der ersten. — Noch ein dritter wie die vorigen. —
Verruchte Hexen, was zeigt ihr mir das? —
Ein vierter? Augen kehrt euch ab! Was, soll
Die Reihe dauern bis zum Jüngsten Tage? —
Ein andrer noch? — Ein siebenter? Ich will
Nichts weiter sehn. — Und doch erscheint ein achter
Mit einem Spiegel, der noch viele zeigt,
Darunter einige mit doppeltem
Reichsapfel und dreifachem Scepter, seh' ich.
Furchtbar Gesicht! Nun seh' ich, daß es wahr ist;
Denn der blutrünstige Banquo grinst mich an
Und weist auf sie als auf die Seinen hin.
Ist es nicht so?

Erste Hexe.

Ja, alles ist so. Doch warum
Steht Macbeth da vor Staunen stumm?
Kommt, Schwestern, Sang und Reigentanz
Verscheuche seinen Kummer ganz;
Bezaubert soll die Luft erklingen,
Derweil wir unsern Reigen schlingen;
Der große König soll gestehn,
Daß ihm viel Ehre hier geschehn.

(Musik und Tanz. Die Hexen verschwinden.)

Macbeth.

Wo sind sie? Fort? Möge die Unglücksstunde
Verflucht auf ewig im Kalender stehn! —
Herein, du draußen!

Lenox (tritt auf).

Was befiehlt mein König?

Macbeth.

Sahst du die Zauberschwestern?

Lenox.

Nein, mein König.

Macbeth.

Sie kamen nicht vorbei?

Lenox.

Nein, wirklich nicht.

Macbeth.

Verpestet sei die Luft, worauf sie reiten,
Und jeder sei verdammt, wer ihnen traut!
Ich hörte Roßgetrab; wer kam vorbei?

Lenox.

Zwei oder drei, die Euch zu melden kamen,
Macduff sei fort nach England.

Macbeth.

Fort nach England?

Lenox.

Ja, gnädiger Herr.

Macbeth.

Zeit, du durchkreuzest meinen furchtbarn Plan.
Der flücht'ge Vorsatz ist nicht einzuholen,
Geht nicht die That gleich mit. Von Stund an sei
Der Erstling meines Herzens auch zugleich
Der Erstling meiner Hand. Daß gleich die That
Das Denken kröne, sei's gedacht, gethan.
Ich überfalle Macduff's Schloß, erobre
Im Sturme Fife und lasse Weib und Kinder
Sammt allen armen Seelen seines Stammes
Durchs Schwert umbringen. 's ist kein Prahlerplan,
Eh' der Entschluß erkaltet, sei's gethan.
Nur keine Geister mehr! — Wo sind die Herrn?
Geleitet mich zu ihnen, kommt

(Ab.)

Zweite Scene.

Fife. Zimmer in Macduff's Schloß.

Es treten auf **Lady Macduff**, ihr **Sohn** und **Rosse**.

Lady Macduff.

Was hatt' er denn gethan, um fliehn zu müssen?

Rosse.

Ich bitt' Euch, habt Geduld.

Lady Macduff.

Er hatte keine.
Sein Fliehn war Tollheit; wenn nicht unser Handeln,
Macht unsre Furcht uns zu Verräthern.

Rosse.

Wißt Ihr,
Ob er aus Klugheit oder Furcht entfloh.

Lady Macduff

Was Klugheit! Weib und Kinder zu verlassen,
Haus, Würd' und Amt an einem Ort zu lassen,
Von dem er selber flieht? Er liebt uns nicht,
Hat kein Gefühl; denn der Zaunkönig selbst,
Der ärmste, kleinste Vogel wagt den Kampf
Für seine Brut im Neste mit der Eule.
Die Liebe ist ihm nichts, die Furcht ihm alles;
Und welche Klugheit, wo die Flucht so völlig
Sich gegen die Vernunft kehrt!

Rosse.

Theuerste Muhme,
Greift Euch nur selbst ins Herz; denn Eu'r Gemahl
Ist edel, klug, bedacht, und weiß am besten,
Woher Gefahr droht. Mehr darf ich nicht sagen;
Die Zeit ist grausam, wo man selbst nicht weiß,
Daß man Verräther ist, wo man aus Furcht
Gerüchten glaubt und nicht weiß, was man fürchtet,
Wo man auf wildbewegtem Meere ziellos
Umhergetrieben wird. Ich muß von Euch

Jetzt Abschied nehmen, doch bald komm' ich wieder.
Wenn es am schlimmsten steht, so endet's, oder
Klimmt wieder auf zu seiner frühern Höhe. —
Mein hübscher Vetter, segne dich der Himmel!

Lady Macduff.

Trotz seinem Vater ist er vaterlos.

Rosse.

Ich bin so närrisch weich; blieb ich hier länger,
Wär's mir zur Schande und Euch nicht zum Trost.
So lebt denn wohl.

(Geht ab.)

Lady Macduff.

Dein Vater, Kind, ist todt;
Und was fängst du nun an? Wie willst du leben?

Sohn.

Wie Vögel, Mutter.

Lady Macduff.

Von Würmern und von Fliegen?

Sohn.

Von was ich finde, mein' ich, so wie sie.

Lady Macduff.

Du armes Vögelchen, hast du nicht Furcht
Vor Netz und Schlinge, Falle, Leim und Sprenkeln?

Sohn.

Wie sollt' ich? Arme Vögel fängt man nicht.
Mein Vater ist nicht todt, was du auch sagst.

Lady Macduff.

Ja doch; wie findest du nun einen andern?

Sohn.

Sag' du mir erst, wie du einen andern Mann findest?

Lady Macduff.

Ei, ich kann mir zwanzig auf jedem Markte kaufen.

Sohn.

Kaufen? Wol um sie wieder zu verkaufen.

Lady Macduff.

Du sprichst, so klug du kannst,
Und doch, wahrhaftig, klug genug für dich.

Sohn.

Sag', Mutter, war mein Vater ein Verräther?

Lady Macduff.

Ja, das war er.

Sohn.

Was ist ein Verräther?

Lady Macduff.

Einer, der schwört und lügt.

Sohn.

Und sind alle, die das thun, Verräther?

Lady Macduff.

Jeder, der das thut, ist ein Verräther und muß gehängt werden.

Sohn.

Und müssen alle gehängt werden, die schwören und lügen?

Lady Macduff.

Alle.

Sohn.

Wer muß sie denn hängen?

Lady Macduff.

Nun, die ehrlichen Leute.

Sohn.

Dann sind die Lügner und Schwörer rechte Narren; denn es gibt Lügner und Schwörer genug, daß sie die ehrlichen Leute schlagen und hängen könnten.

Lady Macduff.

Nun, Gott schütze dich, armes Aeffchen! Aber wie willst du wieder zu einem Vater kommen?

Sohn.

Wär' er todt, dann weintest du um ihn; und wenn du das

nicht thätest, so wär' es ein gutes Zeichen, daß ich bald einen neuen Vater bekäme.

Lady Macduff.

Armes Schelmchen, wie du schwatzest!

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Gott grüß' Euch, schöne Frau! Ihr kennt mich nicht,
Obgleich ich Euren Ehrenrang wohl kenne.
Ich fürchte, daß Gefahr Euch nah' bedroht;
Hört Ihr auf eines schlichten Mannes Rath,
So bleibt nicht hier: entflieht mit Euren Kindern.
Zu grausam scheint's vielleicht, Euch so zu schrecken;
Doch weit grausamer wär's, Euch nicht zu warnen,
Da die Gefahr so nah'. Behüt' Euch Gott!
Ich darf nicht länger weilen.

(Ab.)

Lady Macduff.

Wohin fliehn?
Ich that nichts Böses. Aber freilich wol,
Ich leb' in dieser ird'schen Welt, wo Böses
Zu thun oft löblich ist und gut zu handeln
Für thöricht und gefährlich gilt. Warum denn,
Ach, flücht' ich hinter diese Weiberwehr
Und sag', ich that nichts Böses? — Was sind das
Da für Gesichter?

(Mörder treten ein.)

Mörder.

Wo ist Euer Gatte?

Lady Macduff.

An keinem so unheil'gen Orte, hoff' ich,
Daß du ihn findest.

Mörder.

Er ist ein Verräther.

Sohn.

Du lügst, struppköpfiger Schurke!

Mörder.

Was? Du Ei!
Verrätherbrut!

(Erdolcht ihn.)

Sohn.

Er hat mich umgebracht.
Such' dich zu retten, liebe Mutter, flieh!
(Er stirbt. Lady Macduff, Mord schreiend, ab. Die Mörder hinter ihr her.)

Dritte Scene.

England. Ein Zimmer im königlichen Palast.

Malcolm und **Macduff** (treten auf).

Malcolm.

Laßt uns ein schattiges, einsames Plätzchen
Aufsuchen, unsern Kummer auszuweinen.

Macduff.

Laßt lieber uns das Schwert des Todes schwingen,
Für unser tiefgesunknes Land und Recht
Als Männer einzustehn. An jedem Morgen
Schrein neue Waisen, heulen neue Witwen,
Schlägt neuer Jammer an des Himmels Antlitz,
Der, gleich als fühlt' er Schottlands Leiden mit,
Dieselben Schmerzenslaute widertönt.

Malcolm.

Ich will beweinen, was ich glaube; glauben,
Was ich erkenne; helfen, wo ich kann,
Wenn ich die Zeit zum Freunde haben werde.
Es mag sich so verhalten, wie Ihr sagt.
Dieser Tyrann, deß bloßer Name schon
Gift für die Zunge ist, galt einst für ehrlich.
Ihr habt ihn sehr geliebt; noch that er Euch
Kein Leid. Ich bin noch jung, doch könntet Ihr
Durch mich Euch ein Verdienst bei ihm erwerben:
Klug ist's, ein arm, unschuldig Lamm zu opfern,
Um eines Gottes Zürnen zu versöhnen.

Macduff.

Prinz, ich bin kein Verräther.

Malcolm.

Aber Macbeth.
Der Beste, Tugendhafteste kann straucheln

An eines Herrschers Machtgebot. Verzeiht mir.
Mein Denken ändert nichts an Euch; stets glänzen
Die Engel, ob der glänzendste auch fiel.
Trüg' alles Böse auch den Schein des Guten,
Das Gute bliebe doch sich selber gleich.

Macduff.

Ich habe meine Hoffnungen verloren.

Malcolm.

Vielleicht da, wo ich meine Zweifel fand.
Wie konntet Ihr so jählings Weib und Kind —
Der Liebe starkes Band und theure Pfänder —
Verlassen ohne Abschied? Glaubt, mein Mistraun
Soll Euch nicht kränken, nur mich sicherstellen.
Ihr mögt verlässig sein, was ich auch denke.

Macduff.

So blute, blute, armes Land! Und du
Leg' deinen Grund fest, mächtige Tyrannei,
Denn Tugend wagt nicht, dir die Stirn zu bieten!
Dein Unrecht wird vom Rechte anerkannt,
So trag's denn frei zur Schau! Leb' wohl, mein Prinz.
Um alles Land in des Tyrannen Klaun
Zusammt dem reichen Ost möcht' ich der Schurke
Nicht sein, für welchen du mich hältst.

Malcolm.

Verzeiht mir;
Mein Mistraun gegen Euch kommt nicht vom Herzen.
Ich weiß, daß unser Land dem Joch erliegt;
Es weint, es blutet; jeder neue Tag
Mehrt seine Wunden; und ich weiß auch, daß
Sich Hände für mein Recht erheben würden,
Und hier gleich bietet mir der fromme Edward
Viel tausend Krieger an. Trotz alledem,
Wenn ich auch des Tyrannen Haupt zerträte,
Es auf dem Schwerte trüge, würde nur,
Mein armes Land mehr Laster sehn als jetzt,
Mehr Leiden und in mannichfachrer Art
Durch den, der nachfolgt.

Macduff.

Wen meint Ihr damit?

Malcolm.

Mich selbst mein' ich, dem alle Arten Laster
So eingeimpft sind, daß, wenn sie sich aufthun,
Der schwarze Macbeth weiß wie Schnee, ein Lamm
Dem armen Staate scheinen wird, verglichen
Mit meiner Sünden unbegrenzter Fülle.

Macduff.

Kein Teufel aus den grausen Legionen
Der Hölle kann verruchter sein als Macbeth.

Malcolm.

Ich gebe zu, er ist blutdürstig, grausam,
Jähzornig, üppig, tückisch, falsch und geizig,
Von keinem Laster frei, das Namen hat;
Doch meine Wollust ist ganz bodenlos,
Und Eure Weiber, Töchter, Jungfraun und
Matronen würden meiner Lüste Schlund
Nicht füllen, mein Begehren überspränge
Jedwedes Maß und Hemmniß meiner Willkür.
Besser daß Macbeth herrsche als ein solcher!

Macduff.

Maßlose Wollust ist auch Tyrannei,
Die manchen Thron zu früh geleert, des Glücks
Beraubt und vieler Könige Fall bewirkt.
Doch darum fürchtet nicht, nach dem zu greifen,
Was Euch gehört: Ihr könnt in Freuden schwelgen
Und doch kalt scheinen, klug die Menschen täuschen.
Willfährige Damen haben wir genug;
Es kann kein solcher Geier in Euch stecken,
So viele zu verschlingen, als sich willig
Der Majestät darbieten, wenn sie finden,
Daß sie's begehrt.

Malcolm.

Dann wuchert noch in mir
Eine so unersättlich gier'ge Habsucht,
Daß ich als König unsern ganzen Adel
Vertilgen würde, um sein Land zu haben;
Hier lockte mich ein Haus, und dort Juwelen,
Und jeder Zuwachs wär' mir eine Würze,
Den Hunger noch zu steigern. Unrecht würd' ich

Mit meinen besten Unterthanen streiten,
Sie zu verderben ihres Reichthums wegen.

Macduff.

Wohl tiefer wurzelt und verderblicher
Die Habsucht als die sommerheiße Lust;
Sie war das Schwert, das unsre Kön'ge schlug.
Doch fürchtet nicht, Schottland hat Ueberfluß,
Euch zu befriedigen mit eignem Gut.
All dies ist zu ertragen, wenn vergütet
Durch andre Tugenden.

Malcolm.

Die hab' ich nicht.
Von Tugenden, die einem König ziemen,
Wie Wahrheit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit,
Geduld, Ausdauer, Güte, Gnade, Milde,
Ergebung, Frömmigkeit, Muth, Tapferkeit,
Besitz' ich keine Spur; dagegen strotz' ich
Von Lastern jeder Art und jeder Richtung.
Ja, stänb's in meiner Macht, ich schüttete
Die süße Milch der Eintracht in die Hölle
Und scheuchte allen Frieden aus der Welt.

Macduff.

O Schottland, Schottland!

Malcolm.

Ist ein solcher fähig,
Zu herrschen? Sprecht; ich bin so, wie ich sagte.

Macduff.

Fähig, zu herrschen? Nein, nicht werth, zu leben.
O armes Volk, beherrscht mit blutigem Scepter
Von einem unrechtmäßigen Tyrannen,
Wann wirst du wieder gute Tage sehn,
Da der berufne Sprößling deines Throns
Sich selbst das Urtheil der Verwerfung spricht
Und seinen Ursprung schmäht! Dein königlicher Vater
War ein gottseliger Fürst; die Königin,
Die dich gebar, kniet' öfter, als sie stand,
Und starb an jedem Tage, den sie lebte.
So leb' denn wohl! Die Laster, deren du
Dich selber zeihst, verbannten mich aus Schottland.
O armes Herz, hier endet deine Hoffnung!

Malcolm.

Macduff, dies edle Feu'r, der Wahrheit Kind,
Vertilgt den schwarzen Argwohn meines Herzens
Und klammert es an deine Treu' und Ehre.
Der Teufel Macbeth hat schon oft versucht,
Durch Trug und List mich in sein Garn zu locken,
Und nur bescheidne Vorsicht wahrte mich
Vor übereiltem Glauben. Gott im Himmel
Sei Richter zwischen dir und mir: denn jetzt
Vertrau' ich ganz mich deiner Führung an
Und widerrufe meine Selbstverleumdung.
Hier schwör' ich, daß die schnöden Laster, deren
Ich selbst mich zieh, fremd meinem Herzen sind.
Noch weiß ich nichts vom Weibe, schwur nie falsch,
Und habe kaum mein eignes Gut begehrt;
Nie brach ich meine Treue, ja, ich würde
Den Teufel seinem Bruder nicht verrathen;
Die Wahrheit ist mir theuer wie das Leben;
Was ich mir fälschlich selbst zur Schuld gelegt,
War meine erste Lüge. Was in Wahrheit
Ich bin, ist dein, und unserm armen Lande
Geweiht, wohin schon, eh' du kamst,
Der alte Siward mit zehntausend Kriegern
Zum Aufbruch ausgerüstet war. Nun wollen
Wir mit ihm ziehn und streben, daß der Ausgang
Des Kampfes unsrem guten Recht entspreche.
Warum steht Ihr so schweigsam?

Macduff.

So Willkommnes
Und Schmerzliches läßt sich nicht leicht vereinen.
(Ein Arzt tritt auf.)

Malcolm.

Wohl; später mehr. — Sagt, Doctor, kommt der König?

Arzt.

Ja, Herr; viel arme Seelen harren schon,
Von ihm geheilt zu werden; ihre Krankheit
Trotzt jeder Kunst; doch wie er sie berührt —
So hat der Himmel seine Hand geheiligt —,
Genesen sie sogleich.

Malcolm.

Ich dank' Euch, Doctor.
(Arzt ab.)

Macduff.

Welch Leiden meint er?

Malcolm.

Man heißt es „das Uebel“.
Seit meinem Aufenthalt in England hab' ich
Den guten König diese Wundercur
Schon oft vollbringen sehn. Wie er's vom Himmel
Erfleht, weiß er allein. Schwer Heimgesuchte
Voll Schwulst und Schwären, kläglich anzusehn,
Schier die Verzweiflung aller Heilkunst, heilt er,
Indem er unter heiligen Gebeten
Um ihren Hals ein goldnes Bildniß hängt.
Und wie man sagt, wird er die Segenskraft
Auf seinen königlichen Stamm vererben.
Zugleich mit dieser wunderbaren Tugend
Verlieh der Himmel ihm Prophetengabe,
Und manche Segnung schwebt um seinen Thron,
Die heiligend ihn verklärt.
(Rosse tritt auf.)

Macduff.

Sieh, wer kommt da?

Malcolm.

Ein Landsmann, doch erkenn' ich ihn noch nicht.

Macduff.

Mein vielgeliebter Vetter, seid willkommen.

Malcolm.

Jetzt kenn' ich ihn. O Gott, entferne bald,
Was uns zu Fremden macht!

Rosse.

Amen, Herr.

Macduff.

Steht Schottland noch wie sonst?

Rosse.

Ach, armes Land!
Es scheut sich selbst zu kennen. Unsre Mutter
Kann's nicht mehr heißen, nur noch unser Grab,
Wo nur noch lächeln kann, wer von nichts weiß,
Wo Schrein und Jammern schrill die Luft zerreißt
Und nicht beachtet wird; wo wilder Schmerz
Als ganz gewöhnliche Erregung gilt;
Wo niemand beim Geläut der Sterbeglocke
Mehr fragen mag: wem gilt es? wo das Leben
Rechtschaffner Leute schneller hin ist als
Der Strauß auf ihren Hüten; wo man stirbt
Eh' man erkrankt. —

Macduff.

O Schild'rung, zu gesucht
Und doch zu wahr!

Malcolm.

Was ist das neuste Leid?

Rosse.

Wer von dem spricht, was eine Stunde alt,
Der wird verhöhnt; jedweder Augenblick
Gebiert ein neues.

Macduff.

Wie geht's meiner Frau?

Rosse.

Nun, wohl.

Macduff.

Und allen meinen Kindern?

Rosse.

Auch wohl.

Macduff.

Hat der Tyrann nicht ihre Ruh' gestört?

Rosse.

Sie waren all' in Ruhe, da ich schied.

Macduff.

Sei nicht so wortkarg, sag', wie's ihnen geht.

Rosse.

Als ich aufbrach mit meiner Botschaft, die
Schwer auf mir lastete, ging ein Gerücht,
Viel wackre Männer seien ausgerückt;
Was um so glaublicher mir schien, als ich
Auch des Tyrannen Macht gerüstet sah.
Nun ist zur Hülfe Zeit; Euer Auge würde
In Schottland Krieger schaffen, selbst die Weiber
Zum Kampfe treiben, gründlich abzuschütteln
Ihr grenzenloses Elend.

Malcolm.

Mög's ihr Trost sein,
Wir kommen schon. Der fromme Edward leiht uns
Zehntausend Mann, geführt vom wackern Siward,
Dem ältesten und besten Kriegeshelden
Der Christenheit.

Rosse.

O, daß ich Trost für Trost
Euch bieten könnte! Doch ich habe Worte,
Die man in öde Luft ausjammern sollte,
Wo sie kein Ohr vernähm'.

Macduff.

Wen treffen sie?
Die allgemeine Sache? Oder ist's
Ein eigner Schmerz für eine einz'ge Brust?

Rosse.

Kein redlich Herz, das ihn nicht theilt, obschon
Das Ganze Euch allein gehört.

Macduff.

Wenn's mein ist,
Halt's nicht zurück von mir; schnell laß mich's haben.

Rosse.

Laßt Euer Ohr nicht meine Zung' auf ewig
Verabscheun, die den schwersten Klang ihm tönt,
Den's je vernommen hat.

Macduff.

Ha! ich errathe.

Rosse.

Eu'r Schloß ward überfallen, Weib und Kinder
Grausam erwürgt; Euch zu erzählen, wie,
Würde die theuren Opfer dieses Mordes
Durch Euch vermehren.

Malcolm.

Gnadenreicher Himmel!
Ha, Mann! zieh nicht den Hut so tief ins Auge;
Dem Gram gib Worte! Der verhaltne Schmerz
Dringt, bis es bricht, ins überladne Herz.

Macduff.

Die Kinder auch?

Rosse.

Weib, Kinder, Diener, alles,
Was nur zu finden war.

Macduff.

Und ich muß fern sein! —
Und auch mein Weib?

Rosse.

Ich sagt' es.

Malcolm.

Fasse dich!
Laß uns Arznei aus unsrer großen Rache
Für diesen Todesschmerz bereiten.

Macduff.

Er
Hat keine Kinder! — All' die herz'gen Kleinen?
Alle sagst du? — O Höllengeier! Alle?
All' meine herz'gen Küchlein sammt der Henne
In Einem wilden Stoß?

Malcolm.

Trag's wie ein Mann.

Macduff.

Das werd' ich;
Doch muß ich es auch fühlen wie ein Mann.
Gedenken muß ich wohl, daß ich besessen,
Was mir das Theuerste auf Erden war.

Und sah das Gott, und nahm sie nicht in Schutz?
Macduff, für **deine** Sünden starben sie!
O ich Nichtswürd'ger, nicht um **ihre** Schuld,
Um meine eigne traf der Mord ihr Leben.
Der Himmel lasse sie in Frieden ruhn!

Malcolm.

Sei, was geschehn, der Wetzstein deines Schwerts;
Kehr' Schmerz in Wuth; stumpf' nicht das Herz, entzünd' es.

Macduff.

Mit meinen Augen könnt' ich weibisch weinen
Und mit der Zunge prahlen. Doch, o Himmel,
Schneid' allen Aufschub ab; Stirn gegen Stirn
Bring' diesen Teufel Schottlands mir vors Auge,
Auf Schwerteslänge nur; entkommt er dann,
Mag Gott ihm auch vergeben!

Malcolm.

Das klingt männlich.
Kommt mit zum König; marschbereit steht alles,
Wir brauchen Abschied nur zu nehmen. Macbeth
Ist reif zum Schneiden, und der Himmel setzt
Schon seine Sichel an. Laßt Euer Grämen,
Die längste Nacht auch muß ein Ende nehmen.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Dunsinan. Ein Zimmer im Schlosse.

Ein **Arzt** und eine **Kammerfrau** (treten auf).

Arzt.

Ich habe zwei Nächte mit Euch gewacht, kann aber nichts finden, was Euren Bericht bestätigte. Wann saht Ihr sie zum letzten male nachtwandeln?

Kammerfrau.

Seit der König ins Feld gezogen ist, hab' ich gesehen, wie sie vom Bette aufstand, ihr Nachtkleid umwarf, ihr Cabinet aufschloß, Papier herausnahm, es faltete, darauf schrieb, es las, dann versiegelte, und wieder zu Bett ging; alles dies im festesten Schlafe.

Arzt.

Eine große Zerrüttung in der Natur, zu gleicher Zeit die Wohlthat des Schlafs zu genießen und die Geschäfte des Wachens zu verrichten. Was habt Ihr sie in dieser schlummerartigen Bewegung, bei ihrem Herumgehen und ihren thätlichen Verrichtungen, wol irgendwann reden hören?

Kammerfrau.

Dinge, Herr, die ich ihr nicht nachsprechen möchte.

Arzt.

Mir dürft Ihr's sagen, und ich muß es wissen.

Kammerfrau.

Weder Euch noch sonst jemand, da ich keinen Zeugen habe, um meine Worte zu bestätigen.

(Lady Macbeth tritt auf, mit einem Lichte.)

Seht, da kommt sie. Ganz in ihrer Weise und, so wahr ich lebe, im tiefsten Schlaf. Beobachtet sie; stellt Euch näher.

Arzt.

Wie kam sie zu dem Lichte?

Kammerfrau.

Nun, es stand neben ihr. Sie hat immer Licht bei sich; das ist ihr Befehl.

Arzt.

Ihr seht, ihre Augen sind offen.

Kammerfrau.

Ja, aber ihre Sehkraft ist geschlossen.

Arzt.

Was thut sie jetzt? Seht, sie reibt ihre Hände.

Kammerfrau.

Sie thut gewöhnlich so, als ob sie sich die Hände wüsche. Ich habe sie ganze Viertelstunden lang in einem fort so thun sehen.

Lady Macbeth.

Hier ist doch noch ein Flecken.

Arzt.

Horcht! sie spricht. Ich will niederschreiben, was sie sagt, um meinem Gedächtnisse größere Zuverlässigkeit zu geben.

Lady Macbeth.

Fort, verdammter Flecken! Fort, sag' ich! — Eins; zwei; nun ist es Zeit, es zu thun. — Die Hölle ist finster. — Pfui, mein Gemahl, pfui! Ein Krieger, und furchtsam? — Was brauchen wir zu fürchten, wer es weiß, wenn niemand unsere Macht zur Rechenschaft ziehen kann? — Wer glaubte auch, daß der alte Mann so viel Blut in sich hätte?

Arzt.

Bemerkt Ihr das wol?

Lady Macbeth.

Der Thane von Fife hatte eine Frau; wo ist sie nun? — Was, wollen diese Hände nie rein werden? — Nichts mehr davon, mein Gemahl, nichts mehr davon; Ihr verderbt alles durch dies jähe Auffahren.

Arzt.

Nur zu, nur zu; ihr habt gewußt, was ihr nicht wissen solltet.

Kammerfrau.

Sie hat gesagt, was sie nicht sagen sollte, das ist sicher: der Himmel weiß, um was sie gewußt hat.

Lady Macbeth.

Hier ist noch immer der Blutgeruch; alle Wohlgerüche Arabiens werden diese kleine Hand nicht wieder wohlriechend machen. O! o! o!

Arzt.

Welch ein Seufzer ist das! Das Herz ist wehvoll beladen.

Kammerfrau.

Ich möchte ein solches Herz nicht im Busen haben, nicht um die Würde ihrer ganzen Person.

Arzt.

Wohl, wohl, wohl.

Kammerfrau.

Gott gebe, Herr, es wäre so.

Arzt.

Diese Krankheit geht über meine Heilkunst. Doch habe ich Menschen gekannt, die im Schlaf wandelten und frommen Herzens in ihren Betten starben.

Lady Macbeth.

Wasch' deine Hände, thu dein Nachtkleid an; sieh nicht so bleich aus. — Ich wiederhole dir, Banquo ist begraben; er kann nicht aus seinem Grabe kommen.

Arzt.

Ah, so?

Lady Macbeth.

Ins Bett, ins Bett; es wird gepocht am Thore. Komm, komm, komm, komm, gib mir deine Hand. Geschehnes kann nicht ungeschehen gemacht werden; ins Bett, ins Bett, ins Bett.

(Lady Macbeth ab.)

Arzt.

Geht sie nun zu Bett?

Kammerfrau.

Geradesweges.

Arzt.

Unheimliche Gerüchte gehn umher.
Was wider die Natur gesündigt wird,
Erzeugt auch unnatürliche Zerrüttung.
Beladne Seelen beichten ihr Geheimniß
Dem tauben Kissen. Diese braucht den Priester
Mehr als den Arzt. Gott, Gott, vergib uns allen! —
Seht nach ihr, räumt weg, was sie schädigen kann;
Habt stets ein Aug' auf sie. Gut' Nacht für jetzt,
Sie hat mein Herz verwirrt, mein Aug' entsetzt.
Ich denke, aber schweige.

Kammerfrau.

Schlaft denn wohl,
Mein guter Doctor.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Feld in der Nähe von Dunsinan.

Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Menteth**, **Cathneß**, **Angus**, **Lenox** und Soldaten.

Menteth.

Die Heermacht Englands naht; es führt sie Malcolm,
Sein Oheim Siward und der gute Macduff.
Sie glühn vor Rache, und ihr heil'ger Anlaß
Würd' auch den frömmsten abkasteiten Büßer
Zu blut'ger Wuth entflammen.

Angus.

Birnams Wald
Ist jetzt ihr Ziel, dort werden wir sie treffen.

Cathneß.

Ist Donalbain im Heere seines Bruders?

Lenox.

Nein, sicher nicht. Ich hab' hier ein Verzeichniß
Des ganzen Adels. Siward's Sohn ist da
Und manch unbärt'ger Jüngling, der die Mannheit
Sich erst erkämpfen will.

Menteth.

Was macht der Wüthrich?

Cathneß.

Er sucht Schloß Dunsinan stark zu befest'gen.
Man sagt, er rase; wer ihn wen'ger haßt,
Nennt's tapfre Wuth. Gewiß ist, daß er seine
Zerfahrne Sache nicht mehr in den Gürtel
Der Ordnung zwängen kann.

Angus.

Nun fühlt er seine
Geheime Blutschuld an den Händen kleben,
Und stündlich rügt ein Aufruhr seinen Treubruch.
Die er befehligt, folgen auf Befehl nur,
Aus Liebe nicht; nun fühlt er seine Würde

Ihn los' umschlottern, wie ein Riesenkleid
Den diebischen Zwerg.

Menteth.

Kein Wunder, daß ihm seine
Gequälten Sinne ihren Dienst versagen,
Wenn alles in ihm, weil es in ihm ist,
Sich selbst verdammt.

Cathneß.

Wohlan denn, laßt uns ziehn,
Da zu gehorchen, wo Gehorsam Pflicht,
Zum Arzte des schwerleidenden Gemeinwohls,
Um mit ihm jeden Tropfen Bluts zu opfern
Zur Heilung unsres Staats.

Lenor.

Soviel als nöthig,
Von Unkraut zu befrein die Ackerkrume
Und zu bethaun die königliche Blume.
Auf denn nach Birnam!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Dunsinan. Ein Zimmer im Schloß.

Macbeth, **Arzt** und Gefolge (treten auf).

Macbeth.

Bringt keine Meldung mehr. Ob alle fliehn:
Bis Birnams Wald aufsteigt nach Dunsinan,
Bleibt Furcht mir fern. Was ist der Knabe Malcolm?
Gebar ihn nicht ein Weib? Die Geister, die
Der Menschen Zukunft kennen, sagten mir:
„Sei furchtlos, Macbeth; kein Mensch, den ein Weib
Gebar, soll je Macht haben über dich."
Drum flieht nur, falsche Thans, und mischt euch unter
Die Schwelger Englands!
Mein Herrschergeist, das Herz, das in mir schlägt,
Wird nicht von Zweifeln noch von Furcht bewegt.

(Ein **Diener** tritt auf.)

Der Teufel brenn' dich schwarz, du Milchgesicht!
Wie kamst du zu dem gänsemäß'gen Aussehn?

Diener.

Zehntausend —

Macbeth.

Gänse, Schuft?

Diener.

Soldaten, Herr.

Macbeth.

Ritz' dein Gesicht und röthe deine Furcht,
Weißlebriger Bursch. Was für Soldaten, Geck?
Tod deiner Seele! Diese Weißzeugwangen
Verbreiten Furcht. Was für Soldaten, Memme?

Diener.

Die englische Armee, wenn Ihr's erlaubt.

Macbeth.

Schaff' dein Gesicht fort! — Seyton! — Mir wird übel
Beim Anblick. — Hörst du, Seyton! — Dieser Schlag
Hebt mich auf immer, oder stürzt mich jetzt.
Ich habe lang genug gelebt; mein Leben
Ging in die Dürre schon, ins gelbe Laub,
Und was das Alter schmücken sollte, wie
Gehorsam, Ehre, Liebe, treue Freunde,
Darf ich nicht hoffen; doch statt dessen Flüche,
Nicht laut, doch tief, Mundehre, Schmeichelhauch,
Den gern das Herz versagte, wenn es dürfte. —
Seyton!

Seyton (tritt auf).

Was wünscht mein gnädiger König?

Macbeth.

Was gibt's Neues?

Seyton.

Was Euch gemeldet ward, hat sich bestätigt.

Macbeth.

Ich werde kämpfen, bis mir von den Knochen
Das Fleisch gehackt ist. Gib mir meine Rüstung.

Seyton.

Damit thut's noch nicht noth.

Macbeth.

Ich will sie anziehn.
Mehr Pferde ausgesandt; das Land durchstreift;
Gehangen, wer von Furcht spricht! Meine Rüstung. —
Was macht die Kranke, Doctor?

Arzt.

Nicht sowol
Krank, als von Einbildungen schwer beängstigt,
Die ihr die Ruhe entziehn.

Macbeth.

Heil' sie davon.
Kannst du nicht ein verstört Gemüth beruh'gen,
Tiefwurzelnden Gram aus dem Gedächtniß reißen,
Zerrüttung von des Hirnes Tafel reiben,
Durch süße Gegengifte des Vergessens
Das überladne Herz vom bösen Stoff
Befrein, der es erdrückt?

Arzt.

Da muß die Kranke
Sich selber helfen.

Macbeth.

So wirf die Arznei
Den Hunden vor; ich mag sie nicht. — Komm, leg'
Mir meine Rüstung an, reich mir den Stab.
Seyton, send' aus! — Doctor, die Thans entfliehn. —
Mach' schnell! — Ja, Doctor, könnt'st du aus dem Wasser
Des Landes seine Krankheit sehn, es reinigen
Und ihm zum frühern vollen Wohl verhelfen,
So ließ ich bis zum Echo selbst dein Lob
Erschallen, daß es widerhallen sollte. —

(Zu Seyton, der mit Macbeth's Rüstung beschäftigt ist.)

Reiß ab! — Was für Rhabarber, Senna, welche
Purganz führt diese Briten ab? Hörtst du
Von ihnen?

Arzt.

Ja, mein König: Euer Rüsten
Macht' es uns hören.

Macbeth (zu Seyton).

Bring das andre nach. —

Mich ficht nicht Furcht vor Tod und Unheil an,
Bis Birnams Wald aufsteigt zum Dunsinan.

(Ab.)

Arzt.

Entführte mich von Dunsinan mein Glück,
Es brächte mich so leicht kein Lohn zurück.

(Ab.)

Vierte Scene.

Feld bei Dunsinan. Ein Wald im Prospect.

Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Malcolm**, der **alte Siward** mit seinem **Sohn**, **Macduff**, **Menteth**, **Cathneß**, **Angus**, **Lenox**, **Rosse** und **Soldaten**, im Marsch.

Malcolm.

Ich hoffe, Vettern, bald wird Sicherheit
Den Häusern wieder werden.

Menteth.

Ohne Zweifel.

Siward.

Wie heißt der Wald da vor uns?

Menteth.

Birnamswald.

Malcolm.

Laßt jeden Krieger einen Zweig sich abhaun
Und vor sich tragen. Wir beschatten so
Die Anzahl unsers Heers und führen die
Kundschafter des Tyrannen irr'!

Soldat.

Es soll geschehn.

Siward.

Wir hören, der Tyrann bleibt zuversichtlich
In Dunsinan, um die Belagerung
Dort auszuhalten.

Malcolm.

'S ist sein bester Trost;
Denn wo Gelegenheit war, zu entfliehn,
Hat jung und alt sich wider ihn empört,
Und niemand dient ihm als gepreßtes Volk,
Das kein Herz für ihn hat.

Macduff.

Gerechten Tadel
Spart bis zum Sieg der guten Sache auf;
Jetzt ruft Soldatenpflicht.

Siward.

Die nächste Zeit
Wird uns durch unbestechlich Urtheil zeigen,
Was unsre Schuld ist, und was unser eigen.
Das müßige Denken zeugt nur schwankes Hoffen;
Sichre Entscheidung wird durchs Schwert getroffen.
Und darum auf zum Kampf!

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Dunsinan. In der Burg.

Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Macbeth**, **Seyton** und Soldaten.

Macbeth.

Pflanzt unsre Banner auf die Außenwerke!
Schreit nur: „Sie kommen!" Unsre feste Burg
Lacht der Belag'rung Hohn. Laßt sie dort liegen,
Bis Hungersnoth und Fieber sie vertilgen.
Verstärkten ihre Macht nicht unsre Leute,
Wir hätten Bart an Bart sie kühn bestanden
Und heimgejagt. — Was für ein Lärm ist das?

(Weibergeschrei hinter der Scene.)

Seyton.

Es ist Geschrei von Fraun, mein gnädiger Herr.

Macbeth.

Ich habe fast den Sinn für Furcht verloren.
Die Zeit war, wo es kalt mich überlief

Bei einem nächt'gen Schrei, wo sich mein Haar
Bei einer grausigen Geschichte sträubte
Und rührte, als ob Leben darin wäre.
Ich habe mich an Schauern übersättigt;
Kein Greu'l, vertraut mit meinen Mordgedanken,
Erschreckt mich mehr. — Was war das für ein Schrei?

Seyton.

Die Königin ist todt, mein gnädiger Herr.

Macbeth.

Sie hätte später sterben sollen; wol
Wär' noch die Zeit für solch ein Wort gekommen.
Dies morgen, morgen und dann wieder morgen
Kriecht kurzen Schrittes fort von Tag zu Tag,
Bis zu dem letzten Wort im Buch der Zeit;
Und alle unsre Gestern haben Narren
Den Weg zum Tod geleuchtet, zur Verwesung.
Aus, aus, du kurzes Licht! Das Leben ist
Ein wandelnder Schatten nur, ein armer Spieler,
Der seine Stunde auf der Bühne sich
Abtobt und spreizt, und dann nicht mehr gehört wird;
Es ist ein Märchen, das ein Narr erzählt
Voll Klang und Wuth, doch ohne Sinn. —

(Ein **Bote** tritt auf.)

Du hast
Was auf der Zunge, schnell heraus damit!

Bote.

Mein hoher Herr, ich sollte Euch berichten,
Was ich selbst sah, doch weiß ich nicht, wie —

Macbeth.

Sprich nur.

Bote.

Als ich die Wache auf dem Hügel hielt,
Schaut' ich gen Birnam, und mir schien, daß plötzlich
Der Wald anhub zu wandeln.

Macbeth (schlägt ihn).

Schuft und Lügner!

Bote.

Treff' Euer Zorn mich, wenn es nicht so ist.

Ihr könnt ihn meilenweit selbst kommen sehn;
Ich sag', ein Wald, der wandelt.

Macbeth.

Sprichst du falsch,
Sollst du am nächsten Baum lebendig hängen,
Bis dich der Hunger einschrumpft; sprichst du Wahrheit,
So magst du mir das Gleiche thun. — Mein Muth
Fängt an zu wanken, und ich fürchte jetzt
Des Teufels Doppelsinn, der Lüge spricht
Wie Wahrheit: „Fürchte nicht, bis Birnamswald
Auf Dunsinan kommt" — und nun kommt ein Wald
Auf Dunsinan. — Auf zu den Waffen, fort! —
Bewährt sich als verläßig, was er spricht,
So hilft das Bleiben, hilft die Flucht uns nicht.
Ich fange an, der Sonne müd' zu werden,
Umsturz wünsch' ich im Himmel und auf Erden. —
Auf! läutet Sturm! — Blast, Winde, komm, Verderben!
Den Harnisch auf dem Rücken woll'n wir sterben.

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Ein Ebene vor dem Schlosse.

Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Malcolm**, der **alte Siward**, **Macduff** und andere und ihre Soldaten mit Baumzweigen.

Malcolm.

Jetzt, nah' genug, werft fort die laubigen Schilde
Und zeigt euch wie ihr seid. — Ihr, würd'ger Oheim,
Führt mit dem edlen Vetter, Eurem Sohn,
Das erste Treffen; während wir und Macduff
Ausführen, was sonst übrigbleibt zu thun
Nach unsrer Schlachtordnung.

Siward.

Gehabt Euch wohl.
Sehn wir nur heute des Tyrannen Macht:
Schmach über uns, bleibt unser nicht die Schlacht!

Macduff.

Gebt den Trompeten Athem voller Wuth,
Verkünden soll ihr Schlachtruf Tod und Blut!

(Trompetengeschmetter. Alle ab. Schlachtlärm.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Ein anderer Theil der Ebene.

Macbeth (tritt auf).

Sie haben mich an einen Pfahl gebunden;
Fliehn kann ich nicht, muß meiner Haut mich wehren
Wie ein gehetzter Bär. Wer ist der, den
Kein Weib gebar? Solch einen, oder keinen
Hab' ich zu fürchten.

Der junge Siward (tritt auf).

Halt! Wie ist dein Name?

Macbeth.

Du wirst erschrecken, ihn zu hören.

Der junge Siward.

Nein;
Und gäbst du dir auch einen heißern Namen,
Als in der Hölle ist.

Macbeth.

Mein Nam' ist Macbeth.

Der junge Siward.

Einen verhaßtern könnte selbst der Teufel
Nicht nennen.

Macbeth.

Auch keinen schrecklichern.

Der junge Siward.

Du lügst, abscheulicher Tyrann! Mein Schwert
Soll dich der Lüge zeihn.

(Sie fechten, der junge Siward wird erschlagen.)

Macbeth.

Ein Weib gebar dich: —
Der Schwerter lach' ich, höhne die Gefahr,
Die mir ein Mann droht, den ein Weib gebar.

(Ab. Neuer Schlachtlärm. Macduff tritt auf.)

Macduff.

Dort wogt der Kampf. — Tyrann, zeig' dein Gesicht;

Fällst du von einer andern Hand als meiner,
So plagen ruhelos mich meines Weibes
Und meiner Kinder Geister. Ich kann nicht
Mit feilen Kernen kämpfen, deren Arm
Um Lohn die Waffe trägt: dich muß ich treffen,
Macbeth, sonst ohne Scharte kehrt mein Schwert
Zurück in seine Scheide thatenlos.
Dort muß er sein; der große Waffenlärm
Verkündet einen Krieger ersten Ranges.
Laß mich ihn finden, Glück! Mehr bitt' ich nicht.

(Ab. Neuer Schlachtlärm. Malcolm und der alte Siward treten auf.)

Siward.

Hierher mein Fürst! Die Burg ergab sich friedlich.
Das Heer des Wüthrichs kämpft auf beiden Seiten.
Die edlen Thans thun ihre Pflicht. Der Tag
Ist fast schon Euer, wenig bleibt zu thun.

Malcolm.

Vom Feinde kämpften viele neben uns.

Siward.

Jetzt haltet Euren Einzug in die Burg.

(Sie gehen ab. Der Kampflärm erneut sich. Macbeth tritt wieder auf.)

Macbeth.

Warum sollt' ich den röm'schen Narren spielen
Und sterben durch mein eignes Schwert? Solang'
Noch Leben da, stehn andern Wunden besser.

Macduff (tritt wieder auf).

Steh, Höllenhund, steh mir!

Macbeth.

Von allen Menschen
Mied ich nur dich. Kehr' um, denn meine Seele
Ist zu beladen schon vom Blut der Deinen!

Macduff.

Ich kann nicht sprechen, meine Stimme sitzt
In meinem Schwert. Du über allen Ausdruck
Blutgier'ger Bösewicht!

(Sie fechten.)

Macbeth.

Verlorne Müh'!

So leicht kannst du die lose Luft verwunden
Mit scharfem Schwerte, als mich bluten machen;
Drum ziel' auf Schädel, die verletzbar sind;
Mein Leben ist gefeit, weicht keinem, den
Ein Weib geboren.

Macduff.

So verzweifle denn
An deinem Zauber, und vom Engel, dem
Du dienst, vernimm, daß Macduff vor der Zeit
Aus seiner Mutter Leib geschnitten ward.

Macbeth.

Die Zunge sei verflucht, die mir das sagt!
Gelähmt hat sie mein bessres Manneстheil.
Trau' niemand mehr den gaukelnden Dämonen,
Die uns durch Doppelzüngigkeit betrügen,
Die Prophezeiung unserm Ohre halten,
Nicht unsrer Hoffnung! Mit dir fecht' ich nicht.

Macduff.

Nun so ergib dich, Memme,
Und leb' als Schau den Gaffern dieser Zeit;
Wir wollen wie ein seltnes Ungeheuer
Dich abgemalt auf einer Stange tragen
Und drunter schreiben: „Seht hier den Tyrannen!"

Macbeth.

Ich will mich nicht ergeben, um den Boden
Zu küssen vor des jungen Malcolm's Füßen
Und von des Pöbels Fluch gehetzt zu werden.
Kam auch der Birnamswald nach Dunsinan
Und dräust du mir, der nicht vom Weib geboren,
Wag' ich das letzte doch. Macduff, leg' aus!
Voran, mein Schild, der manchen Hieb schon trug.
Verdammt sei, wer zuerst ruft: „Halt, genug!"

(Sie gehen fechtend ab. Rückzug der Soldaten Macbeth's. Trompetenstoß. Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Malcolm, der alte Siward, Rosse, andere Thans und Soldaten.)

Malcolm.

Wären die Freunde, die wir missen, doch
In Sicherheit!

Siward.

Der Krieg verlangt auch Opfer;
Und doch (die Soldaten musternd), seh' ich, ward dieser große Tag
Wohlfeil erkauft.

Malcolm.

Macduff fehlt uns und Euer edler Sohn.

Rosse.

Eu'r Sohn, Herr, zahlte seine Kriegerschuld.
Er lebte nur, bis er ein Mann geworden,
Und kaum bewährte dies sein Heldenmuth
Durch unbeugsames Feststehn im Gefechte,
Da starb er wie ein Mann.

Siward.

So ist er todt?

Rosse.

Ja, und vom Schlachtfeld schon hinweggetragen.
Bemeßt nicht Euren Schmerz nach seinem Werth,
Sonst wär' er grenzenlos.

Siward.

Sind seine Wunden vorn?

Rosse.

Ja, auf der Stirn.

Siward.

Wohl denn, so mög' er Gottes Krieger sein!
Hätt' ich so viele Söhne noch als Haare,
Ich wünschte für sie keinen schönern Tod.
Das sei sein Grabgeläut.

Malcolm.

Mehr Trau'r gebührt ihm,
Und die will ich ihm weihn.

Siward.

Mehr braucht er nicht;
Er starb als Krieger und that seine Pflicht;
Gott sei ihm gnädig! — Da kommt neuer Trost.

(Macduff tritt wieder auf, mit Macbeth's Kopf auf einer Stange.)

Macduff.

Heil dir, o König! denn das bist du. Schau'
Hier des Tyrannen Haupt; die Welt ist frei.
Du stehst umringt hier von des Reiches Zierden,
Die meinen Gruß aus ihren Herzen sprechen
Und laut einstimmen mögen in den Ruf:
Heil, König Schottlands!

Alle.

Schottlands König, Heil!

(Trompetenstoß.)

Malcolm.

Wir wollen nicht erst lange Zeit vergeuden,
Mit eurer aller Liebe abzurechnen
Und quitt zu werden. Meine Thans und Vettern,
Seid Grafen jetzt, die ersten, welche Schottland
Mit solcher Würde grüßt! Was sonst zu thun
Und neu zu pflanzen ist im Lauf der Zeit, —
Als: die verbannten Freunde heimzurufen,
Die vor den Spähern des Tyrannen flohn;
Die blutigen Gehülfen einzubringen
Des todten Schlächters und der grausen Kön'gin,
Die, wie man glaubt, sich in Verzweiflung selbst
Das Leben nahm; — dies und was mehr zu thun
Die Pflicht gebeut, wenn Gott uns Schutz verleiht,
Vollbringen wir nach Ort und Maß und Zeit.
Euch allen unsre Huld und Dank und Lohn,
Wir laden euch zur Krönung ein nach Scone.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Anmerkungen zu „Macbeth“.

S. 3, Z. 5 v. u.: „Ich komme, Graulieschen.“ — Mit diesen Worten erwidert die erste Hexe die Mahnung des vertrauten Geistes, der in Gestalt einer Katze sie begleitet.

S. 3, Z. 4 v. u.: „Paddock ruft.“ — Durch Paddock wird ein Geist in Gestalt einer Kröte bezeichnet.

S. 4, Z. 14 v. o.: „Durch die Kernen und Gallowglassen unterstützt.“ — Die Kernen waren leichtbewaffnete, die Gallowglassen schwerbewaffnete irländische Krieger, raubsüchtiges, wenig disciplinirtes Volk.

S. 4, Z. 13 v. u.:

„Das Glück,
So schlechter Sache seine Gunst gewährend,
Schien des Rebellen Metze.“

D. h. Fortuna hörte auf, eine Göttin zu sein, und erniedrigte sich durch die Schlechtigkeit der Sache, die sie begünstigte, zur Metze.

S. 5, Z. 14 v. u.:

„Wenn sie in dampfenden Wunden sich nicht baden,
Kein zweites Golgatha verewigen wollten,
So weiß ich nicht....“

Der Satz bleibt unvollendet. Der Hauptmann wollte noch etwas hinzufügen, schneidet sich aber selbst das Wort ab, um seine Wunden verbinden zu lassen.

S. 6, Z. 7 v. o.: „Der Unbezwingliche, Bellona's Bräut'gam.“ — Bellona's Bräutigam heißt Macbeth hier, wie er ähnlich kurz vorher der Günstling der personificirt gedachten Tapferkeit genannt wurde.

S. 6, Z. 10 v. u.:

„Bis er für unsern Schatz zehntausend Thaler
Bezahlte auf der Insel Sanct-Columb.“

Eine Insel an der schottischen Küste, in der Nähe von Fife, der Walstatt. Die Insel erhielt ihren Namen von einem dem heiligen

Columban (St.-Colm) gewidmeten Kloster. Nach Holinshed's Darstellung ging nicht die Auszahlung des Lösegeldes, sondern das Begräbniß der Erschlagenen auf dem geweihten Grunde der Insel vor sich.

S. 6, Z. 1 v. u.: „Schweine zu würgen.“ — Das Würgen des Viehes, namentlich der Schweine, gehört zu den stets wiederkehrenden Beschuldigungen gegen die Hexen.

S. 7, Z. 6 v. o.: „Im Siebe segl' ich nach, ich kann's.“ — Daß die Hexen in einem Siebe zur See gehen, fand Shakespeare u. a. in einer von Hexenprocessen handelnden Flugschrift: „News from Scotland“ (1591).

S. 7, Z. 9 v. o.: „Ich geb' dir 'nen Wind.“ — Daß nach dem Volksglauben die Hexen über bestimmte Winde verfügen konnten, ergibt sich auch aus der Stelle eines Dramas von Thomas Nash, „Summer's Last Will and Testament“, welche die beste Erklärung zu Obigem bietet:

> In Irland und in Dänemark verkaufen
> Für Gold die Hexen an die Menschen Winde,
> Die, eingewickelt in ein Tuch, den Käufer
> In Sicherheit an jede Küste blasen,
> Wohin er will.

S. 7, Z. 4 v. u.: „Eines Lootsen Daum.“ — Der Daumen eines auf der Heimfahrt gestrandeten Piloten gehört mit zu den Ingredienzen des Hexenkessels (Aufz. 4, Sc. 1).

S. 8, Z. 12 v. u.: „Heil, Heil, Macbeth! u. s. w.“ — Diese prophetischen Begrüßungen sind fast wörtlich aus Holinshed entlehnt.

S. 14, Z. 16 v. u.:

> „Wir setzen Malcolm, unsern ältsten Sohn,
> Zum Erben unsres Reiches ein und nennen
> Ihn Prinz von Cumberland.“

Holinshed erzählt: „Duncan hatte zwei Söhne von seiner Frau; den ältern, Malcolm, machte er zum Prinzen von Cumberland, gleichsam um ihn zu seinem unmittelbaren Nachfolger im Reiche zu ernennen, im Fall seines Todes.“

S. 15, Z. 8 v. o.: „Sie begegneten mir am Tage des Siegs u. s. w.“ — Was die Lady hier liest, ist nur der Schluß des Briefs, den Macbeth ihr geschrieben. Von den Einzelheiten des Kampfes, sowie von der Erscheinung der Hexen hatte sie schon vor ihrem Auftreten gelesen.

S. 16, Z. 17 v. u.:

„Selbst der Rab' ist heiser,
Der den verhängnißvollen Einzug Duncan's
In unsre Mauern ankrächzt.“

Damit ist der Bote gemeint, der die Nachricht vom Nahen des Königs bringt.

S. 18, Bühnenweisung: „Oboen und Fackeln.“ — Um den Einzug des Königs in Macbeth's Schloß festlicher darzustellen, wurden ihm auf dem Shakespeare'schen Theater Fackeln vorgetragen.

S. 21, Z. 1 v. o.:

„Der armen Katze gleich im Sprichwort, murrend:
«Ich möchte, doch ich darf nicht.»“

Shakespeare dachte an das Sprichwort, das in Heywood's „Proverbs“ (1560) lautet: „Die Katze wollte Fische essen, aber sich die Füße nicht naß machen.“

S. 21, Z. 6 v. o.:

„War's denn ein Thier,
Das dich antrieb, den Plan mir mitzutheilen?“

Aus diesem und dem darauffolgenden geht deutlich hervor, daß Macbeth der Lady — sei es in dem Briefe oder sonst — mehr mitgetheilt hat, als wir aus ihrer frühern Unterhaltung erfahren.

S. 21, Z. 12 v. u.:

„Will ich die beiden Kämm'rer
Mit Wein und würz'gem Tranke so bewält'gen u. s. w.“

Es wurde schon in der Einleitung erwähnt, daß Shakespeare die nähern Umstände der Ermordung Duncan's der Erzählung entlehnt hat, welche Holinshed von der Ermordung des Königs Duff durch Donwald gibt. Die den oben angeführten Worten entsprechende Stelle bei dem Chronisten lautet: „Endlich zog er (der König) sich in sein Gemach zurück, nur von zwei Kämmerlingen begleitet, welche, nachdem sie ihn zu Bett gebracht hatten, wieder hervorkamen und mit Donwald und seiner Frau zu banketiren anfingen ..... und schwelgten, bis sie ihren Magen dermaßen überladen hatten, daß, sobald sie ihren Kopf aufs Kissen legten, sie auch gleich in so tiefen Schlaf versanken, daß man hätte das Zimmer über ihnen wegtragen können, ohne sie aus ihrem trunkenen Schlummer aufzuwecken.“

S. 22, Z. 2 v. u.: „Da, nimm mein Schwert.“ — Banquo macht sich's bequem, um zu Bett zu gehen. Später, als er jemand kommen hört, läßt er sich von Fleance sein Schwert wiedergeben.

S. 24, Z. 3 v. o.:

„Sag' deiner Herrin, wenn mein Trank bereit,
Soll sie die Glocke ziehn.“

Das zwischen den beiden verabredete Zeichen.

S. 25, Z. 4 v. o.: „Die Eule war's, die schrie.“ — Die Lady nimmt hier die Eule (den Schicksalswächter oder Unglück verheißenden Nachtwächter) in demselben Sinne als Omen wie früher den Raben.

S. 26, Z. 3 v. o.: „Wer liegt im zweiten Zimmer?“ — Macbeth glaubt, daß das Geräusch aus der zweiten Kammer komme, welche unmittelbar an Duncan's Schlafgemach stößt.

S. 26, Z. 12 v. o.: „Zu zwei'n am Boden.“ — Dies ist natürlich spöttisch von der Lady gemeint, um der rührenden Schilderung ihres Mannes die Spitze abzubrechen.

S. 26, Z. 5 v. u.:

„Ich brauchte Gottes Schutz so sehr, und Amen
Blieb mir im Halse stecken.“

Einer von den Zügen, in welchen Macbeth's egoistische Heuchelei sich am stärksten offenbart. Er spricht, als ob Morden und Beten ganz gemüthlich Hand in Hand gehen könne, und wundert sich, daß er nicht „Amen“ sagen konnte, als die von ihm selbst verrathenen und bedrohten Kämmerer den Himmel um Schutz anriefen.

S. 27, Z. 1 v. u.:

„Was für Hände!
Sie reißen mir die Augen aus.“

Macbeth erkennt seine eigenen Hände nicht mehr, sie kommen ihm vor wie fremde blutige Hände, die ihm die Augen ausreißen wollen.

S. 28, Z. 15 v. o.:

„Mir wär' besser,
Mich selbst nicht mehr, als meine That zu kennen.“

D. h. wenn ich von meiner That wissen muß, so wär' es am besten, von mir selbst nicht zu wissen.

S. 28, Z. 11 v. u.: „Das heiß' ich klopfen, wahrhaftig! u. s. w.“ — Bei jedem neuen Klopfen stellt sich der humoristische Pförtner einen neuen Ankömmling vor, der Einlaß in das Höllenthor begehrt. Vgl. die Einleitung.

S. 29, Z. 7 v. o.: „Die den Blumenpfad zum ewigen

Freudenfeuer wandeln.“ — Natürlich ist damit das höllische Feuer gemeint.

S. 31, Z. 12 v. o.:

„Der kirchenräuberische Mord brach in
Des Herrn geweihten Tempel ein.“

Der Mord wird hier als Kirchenräuber und Duncan's Leib als Tempel aufgefaßt; Duncan's Leben ist das aus dem Tempel geraubte Gut.

S. 31, Z. 11 v. u.:

„Geht selbst ins Zimmer und zerstört die Sehkraft
An einer neuen Gorgo.“

Wie der Anblick des Gorgonenhauptes den Beschauer in Stein verwandelte, so wird der Anblick von Duncan's Leiche auch die Sehkraft der Nahenden vernichten.

S. 32, Z. 8 v. u.:

„Des Lebens Wein ist abgezapft, es bleibt nur
Die Hefe dem Gewölb, damit zu prahlen.“

In diesem Gleichniß ist zunächst das Kellergewölbe gemeint, das den jetzt abgezapften Wein beherbergte, dann aber auch der gewölbte Erdball.

S. 34, Z. 10 v. u.:

„Leicht wird's dem Heuchler, einen Schmerz zu zeigen,
Von dem das Herz nichts weiß.“

Diese Worte Malcolm's sowie die Erwiderung Donalbain's weisen deutlich auf Macbeth hin, den auch Banquo von vornherein im Verdacht hatte, ohne jedoch dabei von der Mitwirkung der Lady etwas zu ahnen.

S. 35, Z. 9 v. o.:

„Der Himmel selbst, empört vom Spiel der Menschen,
Droht diesem blut'gen Schauplatz.“

Eine von den vielen Stellen, in welchen Shakespeare die Erde mit einer Bühne vergleicht und die Menschen mit Schauspielern. Der Himmel (the heavens) war zugleich der technische Ausdruck für den Plafond des Shakespeare-Theaters. Wie dieser bei der Aufführung eines Trauerspiels schwarz verhängt war, so blickte der Himmel schwarz auf die von Duncan's Ermordung blutige Erdenbühne hernieder.

S. 35, Z. 13 v. o.: „Schämt sich der Tag.“ — Der Tag schämt sich, die Greuel anzusehen, und verhüllt sich deshalb.

S. 35, Z. 7 v. u.: „Und Duncan's Pferde (seltsam und doch wahr) u. s. w." — Dies hat der Dichter fast wörtlich dem Chronisten entlehnt.

S. 36, Z. 8 v. u.:

„Er ist schon ausgerufen und nach Scone
Zur Krönung hin."

Die alte schottische Krönungsstadt Scone, in der Nähe des jetzigen Perth, fand Shakespeare bei Holinshed an der entsprechenden Stelle erwähnt.

S. 36, Z. 5 v. u.:

„Nach Colmes-Kill bringt man sie, der heiligen Gruft,
Wo die Gebeine seiner Väter ruhn."

Colmes-Kill, d. h. Zelle des heiligen Columban: das Kloster auf der Hebrideninsel Jona, wo die schottischen Könige begraben wurden.

S. 36, Z. 2 v. u.: „Nein, Vetter, heim nach Fife." — Macduff war Than von Fife. Indem er nun auf seinen Stammsitz zurückkehrte, statt Macbeth nach Scone zu folgen, erregte er dessen Verdacht gegen sich. Schon aus den vorhergegangenen Aeußerungen Macduff's war zu entnehmen, daß er Macbeth nicht traute und ihn für den Mörder Duncan's hielt, nur drückt er sich noch vorsichtig aus.

S. 43, Z. 6 v. u.:

„Doch eher soll der Schöpfung Bau zertrümmern,
Eh' Erd und Himmel untergehn, eh' wir
Mit Zittern unser täglich Brot genießen u. s. w."

Wie hier der titanische Egoismus Macbeth's zu Tage tritt, der alles nur für sich will, alles nur auf sich bezieht, so offenbart sich seine vollendete Heuchelei gegen seine Frau in der folgenden Stelle, wo er zur Lady sagt:

„Vor allen wende deine Freundlichkeit
Auf Banquo, wie in Worten so Geberden" —

während er eben erst Anstalt getroffen hat, Banquo und Fleance aus der Welt zu schaffen.

S. 45, Z. 12 v. o.: „Wer aber hieß dich zu uns stoßen?" — Der erste Mörder fragt mistrauisch den dritten aus, den Macbeth zur größern Sicherheit des Erfolgs den beiden andern zugesellt hat. Wie aus den folgenden Worten des zweiten Mörders erhellt, hat der dritte zugleich in Macbeth's Auftrage ihnen die nähern Weisungen über Ort und Zeit der Ermordung Banquo's überbracht.

S. 46, Z. 8 v. u.: „Fleance entwischt." — Er entkam nach

Wales, wo er sich mit der Tochter des Fürsten vermählte. Diese gebar ihm einen Sohn, Walter, der Lord-Oberrichter von Schottland wurde und von dem Titel dieser Würde (High Steward) den Namen Stuart annahm. Von ihm stammte König Jakob ab, und es war vielleicht mit aus Rücksicht auf diesen, daß Shakespeare Banquo (vgl. die Einleitung), abweichend von Holinshed, als unschuldig an der Ermordung Duncan's darstellt.

S. 51, Z. 8 v. o.: „Mit zwanzig Todeswunden auf dem Haupte.“ — Bezieht sich auf den Bericht des Mörders.

S. 51, Z. 3 v. u.: „Was ein Mann wagt, das wag' ich auch.“ — Aehnlich wie Aufzug 1, Scene 7, wo Macbeth sagt: „Ich wage alles, was dem Manne ziemt.“

S. 52, Z. 6 v. u.: „Blut, sagt man, fordert Blut.“ — Blut fordert Blut (blood will have blood) ist eine Sentenz, die bei Shakespeare's Zeitgenossen öfter vorkommt; auf das Sprichwörtliche derselben deutet das „sagt man“ hin.

S. 53, Z. 2 v. o.:

„Was sagst du, daß Macduff auf unsre Ladung
Nicht kommen will?“

Nach Holinshed's Erzählung weigerte sich Macduff, bei dem von Macbeth befohlenen Schloßbau von Dunsinan in Person zu erscheinen, und sandte nur seine Werkleute.

S. 55, Z. 9 v. u.:

„Duncan's ältster Sohn,
Dem der Tyrann sein Erbe vorenthält,
Lebt jetzt am Hof von England u. s. w.“

Die freundliche Aufnahme Malcolm's am Hofe Edward's des Bekenners sowie Macduff's später erfolgte Flucht dahin fand Shakespeare in Holinshed erzählt.

S. 55, Z. 4 v. u.:

„Dorthin ging Macduff,
Den heil'gen König anzuflehn, er wolle
Den tapfern Siward und Northumberland
Zu uns entbieten.“

Northumberland und Siward, die hier als zwei verschiedene Personen angeführt werden, sind bei Holinshed ein und derselbe.

S. 58, Z. 9 v. o.: „Ziegengalle, Eibenzweige.“ — Der auf Kirchhöfen gepflanzte Eibenbaum kommt als ein unheimlicher Zauberbaum auch in „Titus Andronicus“ (Aufz. 2, Sc. 3) vor.

S. 60, Z. 5 v. u.: „Drei Ohren möcht' ich haben, dich zu hören.“ — Seine Begier, mehr zu erfahren, ist so groß und gespannt, daß er noch ein Ohr mehr haben möchte, als er hat, um alles zu hören. Den Inhalt der drei Warnungen und Ermuthigungen fand Shakespeare bei Holinshed, die Verbindung derselben mit den Erscheinungen gehört jedoch dem Dichter an.

S. 61, Z. 10 v. o.:

„Macbeth wird keiner Feindesmacht erliegen,
Kommt feindlich nicht der Birnamswald gestiegen
Zum Dunsinan.“

Der Birnamswald ist zwölf englische Meilen von Macbeth's hochgelegenem, befestigtem Schlosse entfernt.

S. 61, Z. 4 v. u.: „Der Kessel versinkt. Oboen, Marsch.“ — Die feierliche Musik der Oboen leitet, zugleich mit dem Verschwinden des Kessels und des damit verknüpften gemeinern Hexenspuks, die erhabenern Geistererscheinungen der Zukunft ein, welche auf Banquo's königliche Nachkommen auf dem Throne Schottlands und dann auch Englands hindeuten.

S. 62, Z. 13 v. o.:

„Darunter einige mit doppeltem
Reichsapfel und dreifachem Scepter, seh' ich.“

Einen doppelten Reichsapfel und ein dreifaches Scepter trugen Banquo's Nachkommen, als König Jakob von Schottland nach Elisabeth's Tode den Thron von England und Irland bestieg.

S. 63, Z. 11 v. u.:

„Von Stund an sei
Der Erstling meines Herzens auch zugleich
Der Erstling meiner Hand.“

D. h. wie gedacht, so gethan. Er will fortan, sobald ihm ein neuer Mordgedanke aufsteigt, diesen auch gleich ausführen.

S. 68, Z. 3 v. o.:

„Laßt uns ein schattiges, einsames Plätzchen
Aufsuchen, unsern Kummer auszuweinen.“

Für die hierdurch eingeleitete Scene benutzte der Dichter ausführlich und stellenweise wörtlich ein in Holinshed aufgezeichnetes Zwiegespräch zwischen Malcolm und Macduff.

S. 71, Z. 6 v. u.:

„Die Königin,
Die dich gebar, kniet' öfter, als sie stand,
Und starb an jedem Tage, den sie lebte.“

Dies bezieht sich auf ihre Selbstkasteiung, auf die Abtödtung ihres Fleisches, sodaß sie nur noch geistig lebte.

S. 73, Z. 3 v. o.: „Man heißt es «das Uebel.»“ — Es ist damit der Kropf gemeint: ein Uebel, welches, weil es durch Auflegung der Hand des frommen Königs geheilt wurde, vorzugsweise das Königsübel (the king's evil) hieß. Holinshed erzählt von Edward dem Bekenner, er habe prophetische Gabe besessen und auch alle Arten von Krankheiten und Uebeln heilen können; besonders aber habe er den mit dem Königsübel Behafteten geholfen und diese wunderbare Heilkraft auf seine Nachkommen im Reich vererbt.

S. 73, Z. 10 v. o.:

„Indem er unter heiligen Gebeten
Um ihren Hals ein goldnes Bildniß hängt.“

Damit ist der Engel (the angel), eine zu Shakespeare's Zeit cursirende Goldmünze, gemeint.

S. 76, Z. 10 v. u.:

„Er
Hat keine Kinder.“

Damit ist Macbeth gemeint, an den Macduff denkt, ohne Malcolm's Trostesworte zu hören.

S. 77, Z. 8 v. o.:

„Mit meinen Augen könnt' ich weibisch weinen
Und mit der Zunge prahlen.“

Widerstrebende Gefühle kämpfen in ihm: der Gedanke, sich an Macbeth zu rächen, taucht auf; das Gefühl seines Rechts und ungeheuern Schmerzes macht ihm das Gelingen seiner Rache zur Gewißheit; er möchte prahlen mit dem, was er zu thun vorhat, und zugleich weinen, daß ihm Malcolm nicht Gelegenheit gibt, auf der Stelle an sein Rachewerk zu schreiten.

S. 79, Z. 6 v. o.: „Was brauchen wir zu fürchten, wer es weiß, wenn niemand unsere Macht zur Rechenschaft ziehen kann?“ — Lady Macbeth glaubte, als sie die längstgehegten, innigsten Wünsche ihres Gemahls erfüllen half, mit der Erlangung der Königsmacht sei alle Gefahr beseitigt. Sie hatte sich mehr Kraft zugemuthet, als sie wirklich besaß. Nun erfolgt der fürchterliche Rückschlag, der in der Zerrüttung ihres Geistes die geheimsten Motive ihres Handelns bloßlegt und uns erst ihren eigentlichen Charakter enthüllt. In der Mordnacht hatte sie die Worte ihres Gemahls: „Die Hölle ist finster“, verhöhnt; jetzt wiederholt sie dieselben Worte mit furchtbarem Ausdruck, als ein beredtes Zeugniß, daß jener Hohn nur

ein erkünstelter war. Und wenn sie dann sagt: „Der Than von Fife hatte eine Frau, wo ist sie nun?" so geht daraus deutlich hervor, daß nicht blos der Königsmord, bei welchem sie selbst betheiligt war, sondern auch die spätern Mordgreuel ihres Gemahls, mit welchen sie nichts zu thun hatte, ihr tief ins Gewissen schlugen. Sie sah zu spät ein, daß sie sich schrecklich in Macbeth geirrt hatte, den sie liebte, und von dem sie nur als Werkzeug zur Ausführung seiner selbstsüchtigen Plane benutzt wurde.

S. 84, Z. 4 v. o.: „Was macht die Kranke, Doctor?" — In allem, was Macbeth nach dieser Frage in Betreff der Lady sagt, zeigt sich auch nicht ein Funke wahrer Theilnahme. Die Gewaltsamkeit seiner selbstsüchtigen Natur bricht überall durch. Als später

S. 87, Z. 6 v. o.: auf Macbeth's Frage:

„Was war das für ein Schrei?" —

Seyton antwortet:

„Die Königin ist todt, mein gnädiger Herr!" —

ruft Macbeth:

„Sie hätte später sterben sollen; wol
Wär' noch die Zeit für solch ein Wort gekommen u. s. w." —

ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Wer hierin nicht einen Beweis völligster Herzlosigkeit sieht, dem ist nicht zu helfen.

S. 91, Z. 6 v. o.:

„So verzweifle denn
An deinem Zauber, und vom Engel, dem
Du dienst, vernimm, daß Macduff vor der Zeit
Aus seiner Mutter Leib geschnitten ward."

Vom Dichter theilweise wörtlich aus Holinshed entlehnt.

S. 92 in der Bühnenweisung: „Macduff tritt wieder auf, mit Macbeth's Kopf (auf einer Stange)." [In der Folio heißt es einfach: „Macduff tritt wieder auf, mit Macbeth's Kopf." Das Eingeklammerte „auf einer Stange" wurde von Malone hinzugefügt.] — Der Dichter, der ein Drama so gut zu schließen wie einzuleiten verstand, hat diese Bühnenweisung nicht ohne tiefern Grund gegeben. Wenn man auch kaum wagen darf, sie auf unserer heutigen Bühne, bei den wesentlich veränderten Anschauungen der Zeit, zu befolgen, so mag sie doch dem denkenden Leser dienen, sich Macbeth's Charakter, wie ihn der Dichter dargestellt wissen wollte, zu vervollständigen.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.





